

Editorial
Online-Kurse
Tagungen u. Konferenzen
Forschung u. Lehre
Der Fachschaftsrat in Aktion
Aktuelle Promotionsprojekte
Arbeitsstelle „Kirche im Dialog“
Anwesenheitspflicht
Theologen beim City-Lauf
Qualitätsmanagement
Praktikum bei der
Ev. Krankenhausseelsorge
Theologie am anderen Ort
Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis



Kennen Sie Israel?

Haben Sie in Ihrem Studium des Alten und Neuen Testaments dieses Land in der Theorie behandelt und möchten es nun persönlich kennenlernen?

Tel Aviv und die Küstenebene – Galiläa und den See Genezareth – Golan – die Jordansenke und das Tote Meer – die Judäische Wüste – und vor allem Jerusalem.

Gerne zeige ich es Ihnen. Wir haben ein besonderes Angebot für Sie. Rufen Sie uns doch einfach mal an.

Ihr Prof. Dr. Dr. Matthias Augustin



Bilder: Go Israel

**Dr. Augustin
Studienreisen**

Ihr Partner für Studien- & Musikreisen

Bayreuther Straße 9 • 91301 Forchheim
Tel 09191 / 73 63 00 • Fax 09191 / 73 63 020
info@dr-augustin.de • www.dr-augustin.de

Vorwort



Prof. Dr. Thomas Klie

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

seien Sie willkommen an der Theologischen Fakultät zum Wintersemester 2013/14! Nach nun schon 10 Heften erscheint das vor Ihnen liegende **fakultativ** in neuem Layout.

Erstsemester, Studienplatzwechsler, Gasthörerinnen und -hörer sowie Pfarrerrinnen und Pfarrer im Kontaktstudium – Sie alle wollen wir mit unserer Semesterzeitschrift darüber informieren, was Sie im und außerhalb des Studiums an der Theologischen Fakultät Rostock erwartet.

Zunächst natürlich die neue Residenz! Nach 2007 zieht die Fakultät nun schon zum zweiten Mal in den letzten Jahren um: Vom Palais in der Schwaanschen Str. 5 ins Hauptgebäude der Universität, das nach 4-jähriger Bauzeit im September wieder seiner Bestimmung übergeben wird. Die Fakultät erhält dort im 2. und 3. Stockwerk ihre Büros und Besprechungsräume sowie insgesamt 4 Vorlesungs- und Seminarräume.

Informieren Sie sich über unser Lehrveranstaltungsangebot und die zahlreichen Veranstaltungen, die das Semester interessant und ansprechend werden lassen: die wissenschaftlichen Tagungen der einzelnen Fachbereiche, Praktika, Online-Kurse und last but not least: die Lebens- und Berufswege von ehemaligen Rostocker Theologiestudierenden, die aus verschiedenen Gründen nicht den Weg ins Pfarramt eingeschlagen haben („Theologie am anderen Ort“).



Prof. Dr. Klaus Hock

Vom 27. Oktober bis 10. November veranstaltet unser „Institut für Text und Kultur“ (ITK) eine Reihe aus Vorträgen, Konzerten und Ausstellungen zum Thema „In Principio“, in der es um das Thema der Anfänge geht.

Lassen Sie sich vom Angebot unserer theologischen „FrischZelle“ anregen, am bunten Fakultätsleben teilzunehmen. Wir wünschen Ihnen ein anregendes Semester!

Prof. Dr. Thomas Klie, Dekan
Prof. Dr. Klaus Hock, Prodekan/Studiendekan



Die Zukunft des Lernens ist längst da – Online-Kurse an der Theologischen Fakultät

Aus den Hörsälen und Seminarräumen sind Computer aller Art nicht mehr wegzudenken: Bibelstellen lassen sich im smarten Handy nachschlagen, Aussagen der Professoren fix per Tablet in Wikipedia überprüfen. Statt einer Mitschrift per Kuli wird direkt ins Netbook getippt, und auch für die meisten Lehrenden ist Powerpoint keine Bedrohung mehr, sondern ein gutes Mittel zur Visualisierung von Lehrinhalten.

Nach außen weniger sichtbar ist eine weitere wichtige Entwicklung, die es in den letzten Jahren an der Theologischen Fakultät gegeben hat: Zunehmend wurden ganze Lehrveranstaltungen als E-Learning-Module geplant. Das begann mit der interaktiven CD „Elektronische Bibelkunde“ von M. Rösel und K.M. Bull, die bereits in Version 3.0 vorliegt. Hier werden einführende Texte zu allen biblischen Büchern mit den biblischen Texten verknüpft, so dass man schnell die Belegstellen nachschauen kann. Ebenfalls verlinkt sind Landkarten, Bilder, ein Zeitstrahl und ein Glossar, so dass die Orientierung in der Bibel leicht fällt. Zur Vorbereitung auf die Bibelkunde-Prüfung dient eine Lernzielkontrolle, die über 1000 Fragen unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen bereithält. Wer hier gut abschneidet, besteht die Prüfung unter Garantie.

Daneben wurden im Lernsystem ILIAS der Universität eine ganze Reihe von Grundlagenkursen erstellt, so die Bibelkunden Altes und Neues Testament, eine Propädeutik Kirchengeschichte, ein Grundkurs Religionspädagogik. Diese sind Online-Kurse, die nur Studierenden

der Universität zugänglich sind. Sie begleiten herkömmliche Lehrveranstaltungen, so dass das im Hörsaal Gehörte vertieft werden kann. Sie sind aber auch zum ganz selbständigen Studium oder zum Nachholen verpasster Einheiten gedacht. Ein eigenes Hebräisch-Modul (Abbildung 1) ermöglicht es, zusätzlich zum Sprachkurs weitere Übungen zu bearbeiten.

Ganz neu ist seit Beginn des Sommersemesters eine Einführung in das Studium der Theologie. Sie wurde im Rahmen des Projekts „studium optimum“ entwickelt und bietet Studienanfängerinnen und -anfängern eine leicht verständliche Einführung in die unterschiedlichen Fächer der Theologie. Abbildung 2 zeigt zum Beispiel eine interaktive Karte, durch die man die wichtigsten Orte und Landschaften kennenlernt, die im Neuen Testament eine Rolle spielen. Ähnliche Karten gibt es auch für die anderen Fächer. Ein ausführliches Glossar erläutert die wichtigsten Fachbegriffe und Fremdworte, die zu Beginn des Studiums oft für Kopfzerbrechen sorgen. Erste Rückmeldungen der Erstsemester bestätigen, dass die neuen Module gerne angenommen werden. Mit diesem Angebot ist die Rostocker Theologie vielen anderen Fakultäten weit voraus. Sie reagiert damit auf sich wandelnde Lese- und Lerngewohnheiten der Studierenden. Zugleich wird von den Lehrenden verlangt, sich in die neuen Formen der Didaktik des E-Learning einzuarbeiten. Aber in der Theologie ging es ja schon immer auch darum, die Zukunft mitzugestalten. Links:

- www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde
- ilias.uni-rostock.de (nur für Studierende)

Martin Rösel

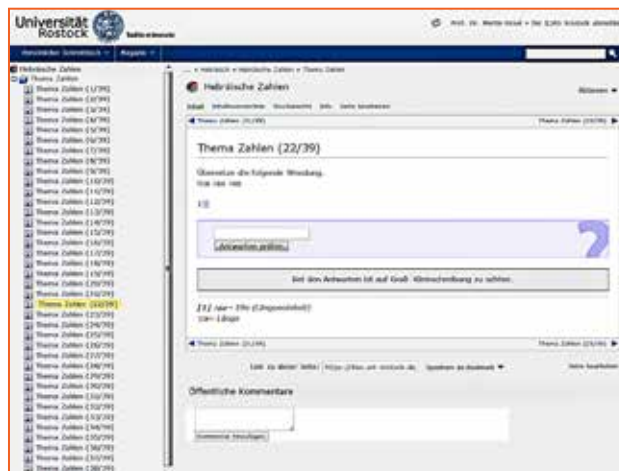


Abbildung 1 (Screenshot)



Abbildung 2 (Screenshot)

Inhalt

Online-Kurse an der Theologischen Fakultät	4
Tagungen und Konferenzen der Theologischen Fakultät	6
Meldungen aus Forschung und Lehre	9
Der Fachschaftsrat in Aktion	12
Aktuelle Promotionsprojekte an der Theologischen Fakultät	14
Kirche und Konfessionslosigkeit – Herausforderungen und Chancen	15
„... und raus bist Du!“ – Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen	16
Theologen-Team beim Rostocker City-Lauf	17
Qualitätsmanagement an der Fakultät – in Vertretung	17
Menschen im Krankenhaus besuchen – ein Praktikum bei der Ev. Krankenhauseelsorge Rostock	18
Theologie am anderen Ort	19
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	22

Impressum

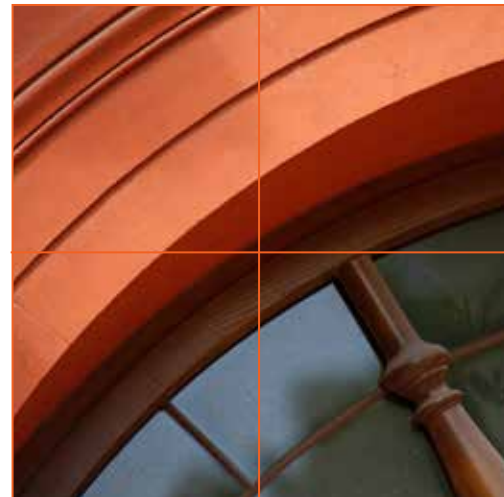
Theologische Fakultät der Universität Rostock
 Palais | Schwaansche Straße 5 | 18055 Rostock
 Tel: 0381 498 84 01 | Fax: 0381 498 8402
www.theologie.uni-rostock.de

Unterstützt vom Förderverein der Theologischen
 Fakultät THEOPHIL e.V. (www.theophil.org)

Fotos: ITMZ Universität Rostock, Julia Tetzke, Anja Klatt, privat

Satz und Layout: Frank Hamburger
 Borwinstraße 20 | 18055 Rostock | Tel.: 0381 2036920

Auflage: 800



EKD-Tagung zur Luther-Bibel 17.–19.10.2013 in Rostock



Das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 wirft bereits jetzt in vielerlei Hinsicht seine Schatten voraus. Zu den großen Ereignissen dieser Feierlichkeiten wird auch gehören, dass eine überarbeitete Version der Luther-Bibel der Öffentlichkeit vorgestellt werden wird. Seit 2010 arbeiten ca. 50 Exegeten daran, die aktuelle Revision kritisch durchzusehen. Diese geht auf die Jahre 1964–1984 zurück

und weist in manchen Teilen deutliche Schwächen auf. Hinzu kommt, dass mittlerweile alle biblischen Texte aus Qumran veröffentlicht sind, die an vielen Stellen eine Verbesserung des hebräischen Textes des AT ermöglichen. Auch im Bereich der apokryphen Bücher und der Apokalypse des Johannes gibt es inzwischen an vielen Stellen eine deutlich verbesserte Textgrundlage.

Erste Ergebnisse dieser Durchsicht der Luther-Bibel wird die EKD vom 17.–19.10.2013 auf einer Konferenz vorstellen, die in Rostock unter dem Titel »Was Dolmetschen für Kunst und Arbeit sei« stattfinden wird. Auch der Ratsvorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, wird anreisen und das Projekt in einem öffentlichen Vortrag erläutern. Textproben der neuen Ausgabe werden in einem Rede-Gegenrede-Modell der Kritik durch Fachleute ausgesetzt. Damit will die EKD früh eine Diskussion über „Luther 2017“ in Gang bringen.

Darüber hinaus werden die wichtigsten aktuellen deutschsprachigen Projekte zur Übersetzung der Bibel vorgestellt und Einblicke in die Arbeitsweise Martin Luthers selbst ermöglicht.

Studierende sind ausdrücklich eingeladen, an dieser hochkarätig besetzten Konferenz teilzunehmen. Nähere Informationen finden sich auf Flyern, die im Studienbüro ausliegen, oder auf folgender Webseite: www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=luther

Funerale² – In Kirchen begraben

Wissenschaftliche Fachtagung Praktische Theologie; 26.–28.9.2013

Der rasante Wandel in der Sepulkralkultur äußert sich für die Kirchen nicht nur im Blick auf ihre rituelle Funktion, sondern ebenso hinsichtlich der Räume, die sie traditionell für Tote vorhalten. In jüngster Zeit bieten die Kirchen auf dem Markt alternativer Bestattungsformen neben den kirchlichen Friedhöfen vereinzelt auch ihre Sakralräume als Bestattungsorte an. In Kirchgebäuden, die nicht mehr oder nur noch teilweise liturgisch genutzt werden, entstehen Kolumbarien. Vordergründig knüpft



man hier an mittelalterliche bzw. antike Formen an, aber der kulturelle Kontext sind heute die pluralen Darstellungsoptionen einer spätmodernen Religionskultur. – Auf dieser Tagung sollen die Herausforderungen, die sich mit dem jungen Phänomen der Kirchenkolumbarien für die Christentumspraxis stellen, aufgeordnet und diskutiert werden. In interdisziplinärem Zuschnitt sollen hier kulturwissenschaftliche und theologische, historische und liturgische, praktische und raumästhetische Fragen diskutiert werden.

Die Tagung ist eine Kooperation zwischen der Theologischen Fakultät Rostock und dem Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst, Hildesheim; sie setzt den Diskurs fort, der aus dem sepulkralen Forschungskontext an der Rostocker Theologischen Fakultät erwachsen ist und mit der ersten „Funerale“-Tagung im September 2012 aufgenommen wurde.

M.Alfing/Viersen Chr.Binder/Hildesheim; C.Drewes/Dortmund; G.Eichelmann/Aachen; Prof. Dr. Th.Erne/Marburg; Dr. F.Fendler/Hildesheim; Dr. B.Happe/Jena; Prof. Dr. Thomas Klie/Rostock; Dr. Kristin Skottki/Rostock; Sieglinde Sparre/Rostock; Dr. Christian Welk/Soest; Prof. Dr. Reiner Sörries/Kassel

Funerale³ – Nachrede

Werkstatt zu Theorie und Praxis gegenwärtiger Reden zur Bestattung 18.–20. November 2013; Zentrum für ev. Predigtkultur, Wittenberg

Nach wie vor ist die Trauerfeier der Ort einer exponierten Lebensdeutung. Die kulturelle Übereinkunft sieht vor, diese Deutungen an einen Geistlichen bzw. einen „freien“ Redner zu delegieren – sie haben „das letzte Wort“ und vollziehen den „Schlussakt“. Insofern ist die Nachrede immer auch ein wirkmächtiges Wort. Der starke Code protestantischer Predigtkultur zeigt sich noch in der Konkurrenzkasualie, religiöse und „freie“ Bestattungen sind vor allem über die dominante Rolle der Trauerrede vergleichbar.



Auf dieser Tagung geht es um die Rhetorik der Leichenrede: Worin besteht die Macht des Wortes? Was ermächtigt jeweils ‚das Wort‘? Wer hat in welcher Form das Sagen? Und was unterscheidet eigentlich christliche von weltlichen Bestattungsreden?

Diese Tagung wird in Kooperation zwischen der Theologischen Fakultät Rostock und dem Zentrum für evangelische Predigtkultur/Wittenberg durchgeführt. Sie setzt den Diskurs fort, der mit den Rostocker Tagungen Funerale¹ und Funerale² aufgenommen wurde.

Leitung: Kathrin Oxen; Prof. Dr. Thomas Klie, Rostock

In Principio – Vorträge / Konzerte / Theater / Ausstellung**27.10.–10.11.2013 Rostock**

Im Anfang war das Wort – am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Diese biblischen Fundamentalsätze haben eine breite Wirkungsgeschichte entfaltet. Wer den Anfang macht, entscheidet, was wird. Der Doppelsinn des lateinischen Wortes *principium* meint sowohl den Anfang, verstanden als ‚ersten‘ Anfang, Uranfang, Schöpfung und dergleichen, als auch die mit ihm vorausgesetzte Prägekraft, verstanden als Ordnung oder Prinzip dessen, was wir als Wirklichkeit kommunizieren.

Mit der Wendung ‚In Principio‘ verbindet sich die Frage, was es heißt, einen Anfang zu denken – eine Frage, die eine sinnvolle Perspektive für unterschiedliche Dialogsituationen ergibt (interreligiös, philosophisch-theologisch-naturwissenschaftlich usw.). Gelingen solche Dialoge, so steht tatsächlich kein abstrakter Streit um Anfänge, sei es des Lebens oder des Universums, zur Debatte, sondern die Frage, wie Leben und Wirklichkeit sinnhaft zu denken sind: Wie verstehen wir unsere Welt und ihre Rätsel in den Kontexten unseres Nichtwissens, wie interpretieren wir sie – nicht nur ‚theoretisch‘, sondern mit unserer Art zu leben und zu handeln?

Auf dieser Linie erscheint nur als folgerichtig, dass in der Antike mit dem Denken des Anfangs immer auch individuelle Lebensanfänge, ja sogar neue Anfänge mitten im Leben metaphorisch umschrieben werden konnten.

Das Kooperationsprojekt des Instituts für Text und Kultur der Theologischen Fakultät mit dem Verein *canticum novum* e.V., der St.-Johannis-Kantorei Rostock sowie der Kunsthalle, dem Volkstheater Rostock, dem Lichtspieltheater Wundervoll und der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern, enthält ein reiches Programm:

Sonnabend, 26. Oktober, Lichtspieltheater Wundervoll

19.00 Uhr: „Die Eröffnung des Raumes – Filmanfänge im Gespräch“; Vortrag K.D.Kaiser (Ev. Akademie der Nordkirche)

Sonntag, 27. Oktober 2013, St.-Nikolai-Kirche Rostock

17.30 „Den Anfang denken“, Vortrag Prof. Dr. V.Gerhardt/HU Berlin

19.00 Konzert - Joseph Haydn: Nelson-Messe, Arvo Pärt: In principio und Da pacem Domine (M.Roederer, Sopran; S.Marks, Alt; A.Schram, Tenor; M.Weichert, Bass; Figuralchor der St.-Johannis-Kantorei, Norddeutsche Philharmonie Rostock)

21.00 szenische Lesung aus dem dramatischen Schaffen Ernst Barlachs (75. Todestag 24.10.; Volkstheater Rostock)

22.30 Orgelimprovisationen zum Ausklang: K.-B. Kropf

Sonnabend, 2. November 2013, Kunsthalle Rostock



18 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „In principio. 10 Meditationen über den Anfang“

Sonntag, 3. November: St.-Nikolai-Kirche Rostock

17.30 „Urknalls Echo. Anfangsbilder als Gegenwartsdeutung in Naturwissenschaft und Religion“, Vortrag Dr. Thorsten Moos; Forschungsstätte der Ev. Studiengemeinschaft e.V./Heidelberg:

19.00 Konzert - K.Scharnweber/E.Reinmuth: Der Anfang. Drei Stimmen nach Matthäus (Uraufführung); Arvo Pärt: Da pacem Domine; (R.Langer, Sopran; J. von Busch, Tenor; J.-D. Lagies, Bass; Instrumentalisten, Choralchor und Kurrende der St.-Johannis-Kantorei)

Sonntag, 10. November: St.-Nikolai-Kirche Rostock

17.30 „Abschied und Neuanfang. Mit Verwundungen leben“, Vortrag Dr. med. Marco de Carvalho/Klinik für Psychotherapeutische Medizin und Psychosomatik Bad Zwischenahn

19.00 Konzert - Harald Weiss: In principio (Uraufführung); Günther Raphael: Im Anfang war das Wort; Orlandi di Lasso: In principio erat verbum; Arvo Pärt: Da pacem Domine; Chr.Werbs, Orgel; Rostocker Motettenchor
Eckart Reinmuth

„Travel, Agency, and the Circulation of Knowledge“

7. internationales Symposium des Graduiertenkollegs Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs (3.–5. September)

Das diesjährige internationale Symposium des Graduiertenkollegs wird dem Studienprogramm des letzten Semesters, das unter dem Motto Reisen – Wissen – Wissenschaft stand, seinen krönenden Abschluss geben. Neben der Frage nach der Thematik des Reisens selbst soll das Augenmerk auf der Frage liegen, wie die Reisenden aktiv zu

Prozessen der Transkulturation beitragen und wie sie ihre Reiseerfahrungen in akademische Diskurse einspeisen konnten. Ein Schwerpunkt wird u.a. auf der Beschäftigung mit unterschiedlichen Darstellungsformen von Reiseerfahrungen liegen, wobei insbesondere in Rechnung zu stellen ist, dass die Form des modernen Romans auf dem „strittigen Gelände“ zwischen verlässlichen Reiseberichten und erfundenen Reiseerzählungen erstellt wurde.

Den Eröffnungsvortrag wird Ottmar Ette (Universität Potsdam) halten. Weitere Beiträge gibt es von Dean MacCannell, University of California/USA (*Embodied Knowledge in the Digital Age*), Friedrich Wolfzettel, Frankfurt am Main (*Rome, lieu de la connaissance. Récit de voyage et structures du roman français au XIX siècle*), Michael Harbsmeier, Roskilde Universität/Dänemark (*Seclusion and circulation: Dutch-Japanese Circulations of Knowledge*), Leila Gomez, Boulder/Colorado (*Travels as Sources of Knowledge: Mexican Intellectuals versus Harvard Hispanism in the 19th Century*), Fan-ti Fan, Bingham University/New York (*Pieces of History: Scientific Explorations in Inner Asia in the Early Twentieth Century*), Hanna Hodacs, University of Warwick/UK (*Knowledge Generation, Education and Careers – the Role of Traveling in Linnaean Natural History*) u.v.a.

Kontakt und weitere Informationen unter: <http://www.gk-kulturkontakt.uni-rostock.de/> oder bei Prof. Dr. Klaus Hock.

„Raumstruktur, Intimität, dritter Ort“

Studienprogramm des Graduiertenkollegs Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs im Wintersemester

Die Wahrnehmung von Entfernung und Nähe, Innen und Außen, Weite und Dichte, von Be- und Entgrenzungen ist abhängig von kulturellen und wissenschaftlichen Kontexten, und sie beeinflusst Zustandekommen, Ablauf und Bewertung von Kulturkontakten. Weil Intimität nicht nur eine gesteigerte Innensicht ist, sondern stets ihr Außen mitdenkt, ist sie eine Kontaktzone, die von dritten Größen beeinflusst und vermittelt wird – und auch häufig an dritten Orten angesiedelt ist. Das betrifft die Möglichkeiten und Grenzen von Intimität, aber auch ihre Repräsentation (in Alltag, Literatur, Kunst, Recht), ihren Status und ihren diskursiven Standort. – Inwiefern historische, theoretische und wissenschaftsdiskursive Konzepte von Kulturkontakt die räumliche und figurative „Trinität von Intimität“ sichtbar und beschreibbar machen können, sollen in diesem Wintersemester exemplarisch die Vorträge der Ringvorlesung zeigen, die sich schwerpunktmäßig dem Thema *Raumstruktur, Intimität, dritter Ort* widmen wird.

Die Ringvorlesung wird jeweils Mittwoch, 19–21 Uhr im Hörsaal HSS 3 (Schwaansche Straße 3) stattfinden. Vortragende sind neben einschlä-

gig ausgewiesenen Rostocker Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer James Delbourgo (Rutgers/New Jersey), Isabella von Treskow (Regensburg), Frederik Tygstrup (Kopenhagen) u.v.a.

Kontakt und weitere Informationen unter: <http://www.gk-kulturkontakt.uni-rostock.de/> oder bei Prof. Dr. Klaus Hock

Inklusion?! Aktuelle Forschungsperspektiven der Praktischen Theologie

Praktisch-Theologisches Forschungskolloquium der Universitäten Zürich und Rostock; 6. bis 8. Sept. 2013, Monte Verità, Ascona

Die Inklusionsthematik rückt aktuell auch innerhalb der Praktischen Theologie unübersehbar in den Fokus forschender Aufmerksamkeit. Dabei zeigt sich das Potential von „Inklusion“ als begrifflicher Grundperspektive nicht nur in deren eminent gesellschaftsdiagnostischem Gegenwarts- und Öffentlichkeitsbezug, sondern auch in ihrem Beitrag zur Profilierung der Praktischen Theologie sowie zum übergreifenden Blick auf deren unterschiedliche Teildisziplinen. In diesem Sinn wird auf dieser Kooperationstagung der Zürcher und Rostocker Praktischen Theologie zum einen in grundsätzlicher Weise nach dem möglichen Mehrwert gefragt, der es rechtfertigt, sich mit der Inklusionsthematik wissenschaftlich zu beschäftigen, andererseits nach deren analytischer und hermeneutischer Orientierungskraft für die verschiedenen praktisch-theologischen Forschungs- und Handlungsfelder. – Neben grundlegenden Beiträgen zur Thematik werden Nachwuchswissenschaftler beider Fakultäten ihre gegenwärtigen Forschungsprojekte vorstellen und zur Diskussion stellen.



Prof. Dr. Thomas Klie/Rostock; Prof. Dr. Martina Kumlehn/Rostock; Prof. Dr. Ralph Kunz/Zürich; Prof. Dr. Ilona Nord/Hamburg; Prof. Dr. Ulf Liedke/Dresden; Prof. Dr. Thomas Schlag/Zürich; PD Dr. Rafael Walthert, Zürich; Promovendinnen und Promovenden aus Zürich und Rostock



Graduiertenkolleg *Deutungsmacht* unter Federführung der Theologischen Fakultät

Mit dem Thema *Deutungsmacht. Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten* hat die Universität Rostock ein neues Graduiertenkolleg (GRK) erfolgreich in der deutschen Forschungslandschaft platzieren können. Es gehört zu den 11 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) am 21.05.2013 bewilligten Graduiertenkollegs, die in den nächsten Jahren umfangreich gefördert werden. Sprecher des GRK ist Dr. Philipp Stoellger, Ordinarius für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock. Die DFG fördert das Projekt zunächst über 4,5 Jahre mit ca. 2.800.000 Euro (nach Verlängerung ggf. weitere 4,5 Jahre). „Ich bin überzeugt, dass dieses Graduiertenkolleg ein wesentlicher Eckpfeiler für die weitere Entwicklung der vierten Profillinie der Universität Rostock *Wissen – Kultur – Transformation* darstellt“, gratulierte Rektor Professor Wolfgang Schareck. Zehn Professuren sind interdisziplinär an diesem GRK beteiligt.

„Jeder hätte sie gern, viele kämpfen darum, aber bisher ist weitgehend ungeklärt, was das ist: *Deutungsmacht*. Dieses operativ gängige Kon-

zept soll begrifflich, methodisch und in Fallstudien bearbeitet werden. Wie entsteht, funktioniert und vergeht *Deutungsmacht*, exemplarisch im Kontext von Religion und belief systems?“, erläutert Philipp Stoellger die Fragestellung des neuen GRK. Anhand signifikanter *Deutungsmachtkonstellationen* und -konflikte soll deren Genese und Geltung in Geschichte und Gegenwart untersucht werden, um zu klären: „was für eine Form oder Dimension von Macht ist *Deutungsmacht*? Was für Macht entwickeln *Deutungen* von Religionen bzw. ihren Vertretern oder anderer Institutionen?“ – „*Deutungsmacht*“, so Stoellger, „ist im Normalfall anerkannt und gilt, indem ihr gefolgt wird.“ Der Normalfall aber wird in pluralisierten Gesellschaften problematisch (zum Beispiel in der Krise der Kirchen). Dann entstehen *Deutungsmachtkonflikte*. „Der Anspruch einer *Deutung* auf Macht wird begründungsbedürftig. In den exemplarischen Projekten sollen Interferenzen von Semantik, Pragmatik und Struktur von *Deutungsmacht* analysiert werden“, sagt Philipp Stoellger. – *Deutungsmacht. Religion und Belief Systems in Deutungsmachtkonflikten* ist das fünfte Graduiertenkolleg an der Universität Rostock.



Evangelische Studierendengemeinde Rostock

Jeden Mittwoch
18:30 Uhr in
der Petrikirche

Semesterthema:
Farbe bekennen

Herzlich Willkommen!

www.esg-rostock.de

Studenten für Studenten – das Mentorenprogramm der Theologischen Fakultät

Seit dem Wintersemester 2012/13 gibt es an der Theologischen Fakultät ein Mentorenprogramm. Sechs studentische Mentoren, je zwei für den Magister-, den Bachelor und den Lehramtsstudiengang stehen den Studierenden im 1. Semester in (fast) jeder Lebenslage mit Rat und Tat zur Seite. Von ihnen können die Erstsemester alle wichtigen Informationen über die Fakultät, die Universität und ihre internen Internetplattformen erfahren.

In den ersten Wochen des Semesters stehen sie den Neulingen zur Seite und beantworten alle Fragen rund ums Studium und darüber hinaus, wie z.B. zur Wohnungssuche. – Es werden je nach Studiengang und Mentorengruppe wöchentliche oder zweiwöchentliche Treffen angeboten in denen die Bibliothek mit ihren Eigenarten, die Internetplattform Stud.IP und vor allem der Studiengang und seine Regelungen erörtert und ausführlich erklärt werden.

Das Mentorenprogramm dient aber nicht nur zum Kennenlernen von Uni und Fakultät, sondern bietet den Erstis auch die Möglichkeit selbst aktiv zu werden. Sie sollen animiert werden selbst Fragen zu stellen und mehr über Lernmethoden und die eigene Zielsetzung erfahren. – Das Mentorenprogramm kann aber nur funktionieren, wenn es auch in Anspruch genommen wird. Wir laden also alle Neuimmatrikulierten ein, sich in die Listen einzutragen, die bei den Informationsveranstaltungen ausliegen. Die Mentoren werden auch leibhaftig anwesend sein, so dass man sie bei Fragen oder einfach aus Neugier sofort ansprechen kann.

Anna Muttersbach

Lehrstuhlvertretung

Prof. Dr. Andreas Kubik lehrt im Wintersemester 2013/14 aller Voraussicht nach nicht an der Rostocker Fakultät. Er wird die Professur für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Universität Osnabrück vertreten. Die dortige bisherige Lehrstuhlinhaberin, Frau Prof. Dr. Elisabeth Naurath, hat einen Ruf nach Augsburg angenommen. Die Vertretung der Osnabrücker Professur ist für die Dauer des Wiederbesetzungsverfahrens vorgesehen. – Bei Redaktionsschluss dieser fakultativ-Ausgabe waren die Universitätsverwaltungen gerade dabei, die Angelegenheit zu bearbeiten.



Rückblick auf die Übung Plattdöötsch in de Kirch

Ton iersten Mal siet lange Tieden hett Plattdöötsch bie de Theologen ein eigen Seminar krägen. Nägen Studeerende hadden sick tosammfunn, üm mit dis Spraak ümtogahn. För all wir Plattdöötsch ein Volkspraak jüst so as ok Jesus sien Aramäisch, in dei sick biblische Texte good wiederseggen laten. Uns Ünnerrichtsspraak wir Plattdöötsch. In de ierste Hälf von de Stunn hebben wi Texte ut dat nie Testament lest, dornah öwer Spraakgeschichte un Spraakkultur nahdacht. Zwei Höhepunkte gäw dat: Ierstlich, dat de Rundfunkpaster von Radio MV uns interviewt hett för sien Sünndagsmagazin „Treffpunkt Kirche“. Ton annern, dat wi ton iersten Mal ein akademischen Gottsdeinst in uns plattdöötsch Spraak in den Unikirch fiert hebben. Dei ein un dei anner hett Lust krägen, wiederhen mit Plattdöötsch as Paster för siene Gemein ümtogahn.

Peter Wittenburg

Tod und Bild: eine gefährliche Nähe. Bericht über die Tagung „Bild und Tod 2“

(gefördert von der Fritz-Thyssen-Stiftung); Institut für Bildtheorie (ifi) 11.–12.4. 2013

Kann man von einem Bedeutungsverlust des Todes in der (Spät-)Neuzeit ausgehen? Das ist fraglich, denn ‚es gibt‘ eine unwiderstehliche Präsenz des Todes. Er ist aber bis zur Unkenntlichkeit entstellt: Wir entziehen uns ihm und er entzieht sich uns wie ein Schemen. Es gibt nur Spuren und Folgen des Todes. Den Tod hat keiner je ganz gesehen: er ist *inconcretissimum universale*. Es gilt: *imago non capax mortis*. Phänomenologisch gehören Tod und Zeit engstens zusammen. Der Tod ist die Zeit der Diastase: ein Wovon des Getroffenseins (Bernhard Waldenfels). Nach Hegel das Problem des Todes ästhetikphilosophisch rekonstruierbar: Verlebensstrategien der Ästhetik wären *Leben* im Bild – das Scheitern von Bildern wäre *Tod* (Georg Bertram). Der Tod ist aber der Repräsentation fundamental fremd. Von der Ästhetiktheorie führt kein Weg zum Tod (Burkhard Liebsch). Damien Hirsts praktisches ‚Credo‘ als bildender Künstler

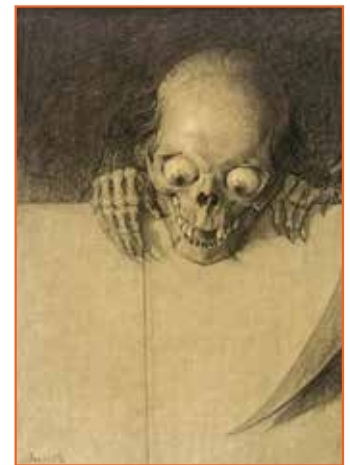


Abb.: Julien-Adolphe Duvocelle (1873–1961) Schädel mit vorstehenden Augen (Privatarchiv Jens Wolff).

lautet: Im Anfang war der Tod. Theologiehistorisch blieb das Bild des Todes, die Kreuzigung, unbegriffen bis ins sechste Jahrhundert: ein Tod, vergeblich oder umsonst (Günter Bader). Als Musik erscheinen Bild und Tod in einer einzigen Zwölftonreihe in Arnold Schönbergs Komposition „Moses und Aron“. Auf den Bahnen negativer Theologie wird hier die musikalische Avantgarde zur neuen Dogmatik (Dieter Mersch). Im Alten Ägypten sind Tod und Herrschaft die Urquellen des Heiligen. Der Götter- ist Toten- und Königskult (Jan Assmann). Bild und Tod können fototheoretisch als Traumatisierungen durch Verluste im Gedächtnis von Familien beschrieben werden – das zeigt Hans-Ulrich Treichel in dem Nachkriegsroman „Der Verlorene“ (Aleida Assmann). Tod und Lyrik konvergieren in Charles Baudelaires „Les Fleurs du Mal“, vor allem in den Gedichten „Les Ténèbres“ und „Le Portrait“ (Stephanie Wodjanska). Kulturwissenschaftliche Sinnbilder für Anthropologie, Tod oder Opfer sind sterbende Tiere, die auf einer Jagd zur Strecke gebracht werden, besonders in der französischen Ikonographie des 17. und 18. Jahrhunderts (Iris Därmann).

Biowissenschaftlich verschwindet der Tod aus den evidenzbasierten Bildwelten der Medizin (Cornelius Borck). Psychoanalytisch sind Todes- und Vernichtungangst ebenso bildproduktiv wie basal seit den Primärerfahrungen des ersten Lebensjahres. Wunsch- und Angstfiguren bleiben bis ins sechste Lebensjahr wirksam. Die Verwandlung tödlicher Bedrohung durch *imagines* ist durch kreative Selbst- oder Fremdregulation möglich (Brigitte Boothe). Die Veröffentlichung der Tagungsergebnisse ist in Vorbereitung.

Philipp Stoellger/Jens Wolff

Umzug der Fakultät ins Hauptgebäude der Universität

Nach 2007 zieht die Fakultät 2013 nun zum zweiten Mal innerhalb der Rostocker Innenstadt um: Vom Palais in der Schwaanschen Str. 5 ins Hauptgebäude der Universität, das nach 4-jähriger Bauzeit im September wieder seiner Bestimmung übergeben wird. Neben dem Rektorat, einigen Arbeitsstellen der Verwaltung und zentralen Hörsälen wird die Theologische Fakultät die einzige Fakultät sein, die dort ihren Sitz haben wird. Die Theologen erhalten dort im 2. und 3. Stockwerk ihre Büros und Besprechungsräume sowie insgesamt 4 Vorlesungs- und Seminarräume.

Die neue Adresse wird sein: **Theologische Fakultät, Hauptgebäude, Universitätsplatz 1, 18055 Rostock.**

fakultativ in neuem Layout

Nach nun 10 Heften **fakultativ** in 5 Jahren hat das Redaktionsteam um Prof. Klie das Heft komplett umgestaltet. Das Ziel war es, die vielen Anregungen von Studierenden und Lehrenden aufzunehmen, ohne das inhaltliche Profil des Heftes grundlegend zu verändern. Aus dem Hochformat wurde ein quadratisches, Schrift-Type und Seiten-Layout wurden angepasst, und die Titelseite bekam ein neues Gesicht.

Der Preis des Heftes beträgt nun 99 Cent, ein Betrag also, den sich alle Studierenden leisten können. Vier Wochen nach Beginn des jeweiligen Semesters wird dann das aktuelle Heft als pdf auch auf der homepage der Theologischen Fakultät eingestellt. Dort findet man auch schon die alten Hefte Nr. 5–10 (www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=8544).



Der Fachschaftsrat in Aktion

Veranstaltungen bekannt geben, Events planen, in Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Dozierenden und Studierenden vermitteln, Erstsemestern den Einstieg erleichtern – kurz: Den Studienalltag wachsam zu beobachten, zu begleiten und möglichst kommunikativ zu gestalten, das sind die Aufgaben des Fachschaftsrates. In diesem Jahr sind das: Anna Muttersbach, Sonja Wowczerk, Hannes Kerfack, Henning Helms und Kai Manuel Kuball. Unsere Vision ist es, das familiäre Klima an unserer Fakultät zu erhalten. Unsere Möglichkeiten: Angebote machen. Um einen kleinen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen, möchten wir hier einige Projekte vorstellen, die im letzten Jahr das Fakultätsleben von studentischer Seite aus bereicherten.

Ersti-Woche – willkommen im Studentenleben!

Die Ersti- oder Orientierungswoche begann im letzten Wintersemester (2012) montags mit der Einführungsveranstaltung für die „neuen“ Lehramter am Montag. Für diese war zuvor eine neue Studienordnung eingesetzt worden, daher gab es für sie eine Sondereinführung. Der Fachschaftsrat war vor Ort, um den Studis alle Fragen zu beantworten, die sich zuvor und auch während der Info-Veranstaltung gebildet hatten. Am Campustag (Dienstag) konnten die Studenten den FSR auf dem Ulmencampus begrüßen und all ihre Fragen zum Stundenplan u.ä. loswerden. Über eine PowerPoint-Präsentation entnahmen sie Informationen zur Fakultät, sowie der Ersti-Rally und dem Ersti-Abend. Am Campustag sind auch alle anderen Fakultäten vertreten und bieten Interessantes und Wissenswertes. So kann man z.B als Lehramter schnell alle Fragen klären, die sich bei einem Fach ergeben, etwa die Überschneidung von Veranstaltungen. Am Mittwoch veranstaltete der FSR eine Rallye zusammen mit den Erstis. Zuvor wurden sie in die Maya Galerie zu Enchiladas eingeladen. Danach ging es durch die Stadt zur Besichtigung und mit kurzen Zwischenstopps für kleine Kennenlern-Spiele. Eine weitere Gelegenheit für die Erstsemester, andere Studenten kennen zu lernen, bot sich am Ersti-Abend am Donnerstag, zu dem auch die Dozenten eingeladen waren. Bei einer gemütlichen Gesprächsrunde entwickelte sich die eine oder andere Freundschaft zwischen Neulingen und Alt-Eingesessenen.

Theologenweihnachtsfeier 2012 – ein ganz weltlich Ding!

Am 6. Dezember 2012 fand unsere Theologenweihnachtsfeier statt, doch der Spaß begann schon im Vorfeld. Nachdem im Rahmen feierlicher Prozessionen mit liturgischen Gewändern und Gesängen den Dozenten und Studenten in den Veranstaltungen Ablass gewährt wurde,



durften sie sich sündenfrei und etwas ärmer zu Jesu Geburtstagsfeier nach St. Petri begeben. Eröffnet wurde das Fest mit einer Andacht und einem sehr poetischen Krippenspiel. Auch der Theologenchor und ein „verwirrter“ Gottesdienstteilnehmer gestalteten diese Andacht mit. Auf dem anschließenden Fest im Gustav-Adolf-Saal wurde die Weihnachtsfeiergemeinde mit kesselweise Glühwein und einem saftigen Spanferkel verköstigt. Auch ein Buffet war aufgebaut mit zum Teil sehr kreativen Speisen. Leider reichte dieses nicht sehr lange aus, was bei manchem Gast für etwas Verstimmung sorgte. Eine Hungersnot konnte jedoch mit Notfall-Hot-Dogs abgewendet werden. Wer sich mit dem Glühwein noch nicht auf ausreichend Betriebstemperatur bringen konnte, dem wurde von der Rockband „Pandora“ geholfen. Eine Mischung aus Eigenkompositionen und Stücken von Led Zeppelin nötigte die Leute zum Tanzen und Abrocken, die Lautstärke allerdings auch welche zur Flucht. Auch unser „verwirrter“ Gottesdienstbesucher hatte seinen Spaß, wurde aber später, wegen einer vermuteten



Überdosis an Lebkuchen, von herzlichen Kommilitonen ins Bett gebracht. Nachdem Auftritt „Pandoras“ Sorge Nils, unser DJ, weiterhin für gute Stimmung. Bei Titeln wie „500 Miles“ (Proclaimers) oder „The Passenger“ (Iggy Pop) holte er nun auch die letzten Unentschlossenen auf die Tanzfläche und die vorher Vertriebenen zurück aus ihrem Lautstärkeexil. Die freundliche Bedienung an der Bar und die günstigen Preise ließen so manchen etwas länger bleiben als geplant. Und obwohl das Fest recht lange ging, fanden sich am nächsten Morgen tatsächlich noch einige Freiwillige zum Aufräumen ein! Ein guter und fröhlicher Abend, der Vorfreude auf das nächste Jahr weckt.

Hörsaalkino – eine spannende Atmosphäre mit Anspruch

In diesem Jahr haben wir an unserer Fakultät das, auch an anderen Fakultäten und Universitäten sehr beliebte, Hörsaalkino eingeführt. Es kann ca. zwei bis drei Wochen vorher über einen von drei zur Wahl stehenden Filmen abgestimmt werden. Vorschläge kommen dabei von den Studierenden selbst, wobei sich meist eine gute Mischung der Genres ergibt. Der demokratisch gewählte Film wird dann immer am letzten Freitag des Monats um 19 Uhr im SRT gezeigt. Der Eintritt ist frei und es gibt auch immer reichlich zu Essen und zu Trinken.

Stammtisch – ein Gläschen in Ehren ...

Wer nach einem anstrengenden (Mon-)Tag Lust auf einen gemütlichen Ausklang in Gemeinschaft mit Kommilitonen der Theologie hat, ist herzlich zum Theologenstammtisch eingeladen. Wir treffen uns offiziell 14-tägig im Café Heumond, um bei einem Bier oder Tee den Fei-

erabend zu genießen. Das schafft nicht nur ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, sondern auch einen Ort für jede Menge Gesprächsstoff, der im akademischen Seminar keinen Platz findet. Insofern betreiben wir hier „Praktische Theologie Teil II“ – und auch Trinkfestigkeit gehört zu unserem späteren Beruf! Aber Vorsicht: Wer den Mund zu voll nimmt, zahlt ins „Phrasenschwein“, einer guten Erfindung für schlechte Sprüche.

TNT – Sprengstoff verbreiten

Jeden Freitag erscheint der TNT, der Theologen-News-Ticker. Dieser wird per E-Mail versendet und enthält alle wichtigen Infos zu Lehrveranstaltungen (Raumänderung, Ausfall, Einschreibefristen etc.), Veranstaltungen des Fachschaftsrates für die Fakultät (z.B. die Weihnachtsfeier oder das Sommerfest), den Angeboten der Evangelischen Studierendengemeinde, sowie anderen Veranstaltungen, die mit der Fakultät im Zusammenhang stehen.

Das war's noch lange nicht!

... und es sind schon eifrige neue Planungen im Gange: Es wird einen Wandertag zu Herrn Bull geben, wo wir zum Grillen eingeladen sind. Ein Fußballspiel gegen die Philosophische Fakultät soll ausgerichtet werden. Es wird ein großartiges Konzert „von Studenten für Studenten“ initiiert und aufgeführt werden, mit anschließendem gemeinsamen Grillen. Und schließlich ein Hoffest, welches diesjährig einmalig stattfindet, gemeinsam veranstaltet mit der Physik und den Altertumswissenschaftlern. Wir freuen uns, mit Euch gemeinsam diese Höhepunkte zu begehen!

Euer Fachschaftsrat



Melanie Lange: Die Hebräisch-Grammatik Elia Levitas in der Übersetzung Sebastian Münsters. Ein Zeugnis interkulturellen und interreligiösen Dialogs

„Ein Buch, wenn es so zugeklappt da liegt, ist ein gebundenes, schlafendes, harmloses Tierchen, welches keinem was zuleide tut. Wer es nicht aufweckt, den gähnt es nicht an. Wer ihm die Nase nicht gerade zwischen die Kiefern steckt, den beißt es auch nicht.“ Entgegen der Warnung Wilhelm Buschs lasse ich mich in meinem Dissertationsprojekt von einem bestimmten Buch „beißen“.

Es handelt sich dabei um einen der bislang ungehobenen Schätze der Hebraica-Sammlung der Rostocker Universitätsbibliothek: eine Ausgabe des hebräischen *Sefer ha-Bachur* aus der Feder des jüdischen Gelehrten Elia Levita in der lateinischen, sprich: christlichen Übersetzung Sebastian Münsters aus dem Jahr 1525 – eine der bedeutendsten Hebräisch-Grammatiken reformatorischer Exegese. Das zweisprachige Lehrwerk wird übersetzt, kommentiert und ediert.

Da eine Übersetzung zweifellos immer auch ein Transformationsprozess auf sprachlicher *und* inhaltlicher Ebene ist, wird zudem untersucht, wie diese Transformation durch Translation vor sich ging. Greift Münster willentlich in den Textinhalt ein? Wie differiert oder konvergiert der Umgang mit dem Wissen über die hebräische Sprache in den beiden Editionen der Grammatik? In Begleituntersuchungen werden Fragen des didaktischen Zugangs, des Kulturkontaktes und Wissensaustausches zwischen Levita und Münster, ihre spezifischen



Rezeptionslinien des Alten Testaments und die regionale Bedeutung der Grammatik für Rostock dargelegt.

Sarina Strumpen: Altern zwischen Deutschland und der Türkei – Konstruktion von und Kommunikation über Altern im interkulturellen und interreligiösen Kontext (Dr. rer. rel.)

Vergleiche von Altersbildern zeigen auf, dass Unterstützungs- und Versorgungsbedarfe im Alter eng mit religiösen und (national-)kulturellen Semantiken verbunden werden. Dennoch wird diese Perspektive in deutschsprachiger Fachliteratur kaum verfolgt. Diese Dissertation knüpft an wissenschaftliche Diskurse des Themenfeldes Altern und Migration an, in denen Fehlversorgungen älterer Migranten durch die Altenhilfe in Deutschland in Bezug auf sozial-strukturelle und kulturelle Unterschiede diskutiert werden. – Im Blick ist hierbei die Gruppe älterer türkeistämmiger Pendelmigranten, die im Alter jeweils mehr-

monatige Aufenthalte an ihren Wohnsitzen in Deutschland und der Türkei vollziehen. In einer qualitativ-empirischen Untersuchung sollen national-kulturelle (Deutschland-Türkei) und religiöse (christlich-muslimisch) Einflüsse auf Altersbilder und Versorgungserwartungen jenseits eines methodologischen Nationalismus herausgearbeitet werden. Abschließend können Empfehlungen an eine transnational und transreligiös orientierte Altenhilfe abgeleitet werden.



Kirche und Konfessionslosigkeit – Herausforderungen und Chancen

Konfessionslosigkeit ist ein facettenreiches, insbesondere aber ein zunehmendes Phänomen unserer Gesellschaft. Immer mehr Menschen sind entweder nicht getauft oder treten aus der Kirche aus. Ist Konfessionslosigkeit im Osten Deutschlands schon lange mehrheitsfähig, zieht der Westen scheinbar unaufhaltsam nach. So liegt die Kirchenmitgliedschaft in Hamburg bei momentan nur noch knapp 30%.

Das ist kein neuer Trend, doch das Tempo der Entkirchlichung unserer Gesellschaft, auch jenseits demographischer Faktoren, verschärft sich und damit einhergehend der Relevanzverlust der institutionellen Kirche.

Aber warum ist das so? Und was hat das mit uns zu tun? Diese zwei Grundfragen, und daneben die Herausforderung, was wir denn gegen diesen Trend tun können, haben zur Entstehung unserer Arbeitsstelle „Kirche im Dialog“ in der Nordkirche geführt.



Team „Kirche im Dialog“, von links: Jan Wilkens, Suntje Böhnke Dr. Claudia Wustmann, Jörg Pegelow

Neben den externen Ursachen wie den ehemals unterschiedlichen politischen Bedingungen in Ost und West und den damit verbundenen Differenzierungen in der kirchlichen wie religiösen Sozialisation, fragen wir, wenn man so will, nach internen Gründen.

Klaus Haacker, Professor für neues Testament in Wuppertal, formulierte hierzu folgende Thesen: „Vergleichsweise selten wird die Frage gestellt: Was hat die Kirche getan, was hat sie falsch gemacht und damit zur Entkirchlichung so vieler Menschen beigetragen? [...] Es könnte sein, dass die derzeitige Rückbesinnung auf den missionarischen Auftrag der Kirche nur schwache Wirkungen zeitigt, weil sie nicht tief genug ansetzt, nicht nach den Wurzeln der Entkirchlichung fragt und die Kirche selbst nicht genug in Frage stellt.“

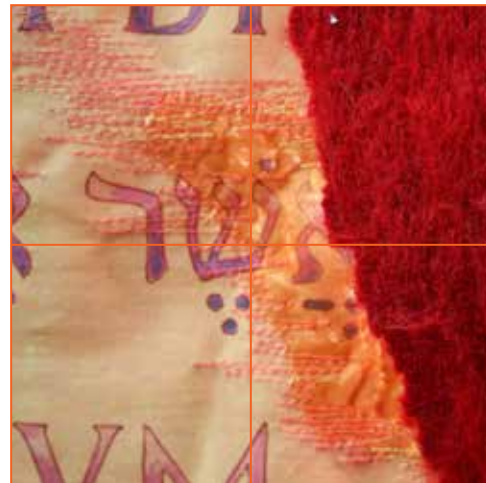
Wir sind also aufgefordert, in den Spiegel zu schauen, und bitten diejenigen, die sich von der Kirche abgewendet haben oder noch nie dazugehörten, um Mithilfe.

Ausgetretene, nach den Gründen ihrer Entscheidung befragt, erzählen oftmals von konkreten Enttäuschungen mit kirchlichen Mitarbeitern. Hier müssen wir nachhaken.

Menschen, die der Kirche fern stehen, auch wenn sie sich als Atheisten oder Agnostiker bezeichnen, lehnen sie dagegen nicht notgedrungen ab. Sie haben ihre eigene Meinung zu Kirche und Religion, sind kritisch, geben aber auch positive Rückmeldungen und äußern Erwartungen, wie sich Kirche verändern sollte.

Darauf wollen wir hören und Konsequenzen im Blick auf unser kirchliches Reden und Handeln ausloten. Wir führen Befragungen und Interviews durch und entwickeln gemeinsame Projekte mit Konfessionslosen. Die Erfahrungen aus diesen Dialogen sollen einen Perspektivwechsel ermöglichen. Er soll helfen, uns aus dem Blickwinkel der Kirchendistanziertheit zu betrachten und zur Selbstreflexion ermuntern. Es gibt Verengungen binnenkirchlicher Wahrnehmung, die Defizite bei „den Anderen“ implizieren, die diese an sich überhaupt nicht feststellen. Hier prallen unterschiedliche Kulturen aufeinander.

Es gilt Vorurteile abzubauen und gemeinsam an neuen Wegen der Verständigung und der Zusammenarbeit zu bauen. Unerlässlich ist dabei der Blick auf unsere eigenen Erwartungen, Einstellungen und Haltungen. Hierzu führen wir auf unterschiedlichen Ebenen Fort- und Weiterbildungen durch und beraten Kirchengemeinden, Konvente und andere kirchliche Gremien.



„... und raus bist Du!“ – Anmerkungen zur Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen

Das Thema „Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen“ hat in den letzten Jahren an der Universität Rostock viel Staub aufgewirbelt. Es gab teils unsachliche Diskussionen und Pauschalurteile. Andererseits wuchs die Einsicht, dass die Anwesenheit in einer Reihe von Lehrveranstaltungen – gerade an der Theologischen Fakultät – aus *inhaltlichen Gründen* erforderlich und sinnvoll ist. Theologie ist auf das Gespräch angelegt und dieses kann sinnvoll nur in kontinuierlich arbeitenden Gruppen gepflegt werden.

Rechtliche Regelungen

Inzwischen sind die Dinge – zumindest in den „neuen“ Studien- und Prüfungsordnungen - rechtlich klar geregelt. Dabei gelten in den modularisierten Lehramtsstudiengängen und im BA Religion im Kontext quasi identische Regelungen. Hier seien stellvertretend die Regelungen der BA-Studienordnung (§7) zitiert:

(1) In Seminaren, insbesondere fallanalytischen Kursen, Sprach- und Stilübungen, Projekten, Übungen und Praktika kann in den Modulbeschreibungen eine Pflicht zur regelmäßigen Teilnahme bestimmt werden, sofern in der konkreten Lehrveranstaltung spezielle Techniken, Didaktiken, Erkenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden, die im reinen Selbststudium nicht oder nur mit erheblichen Einschränkungen erlernt werden können. Sofern Exkursionen belegt werden, besteht auch hier eine Pflicht zur Teilnahme. Das Erfordernis einer regelmäßigen Teilnahme gilt als erfüllt, wenn nicht mehr als 20% der Sitzungen der Lehrveranstaltung unentschuldig versäumt wurden.

(2) Abwesenheit ist grundsätzlich vor Veranstaltungsbeginn unter Angabe des Grundes zu entschuldigen (im Regelfall per E-Mail); sollte dies im Einzelfall nicht möglich sein, hat die Entschuldigung unverzüglich im Nachhinein zu erfolgen. Wird durch die Dozentin/den Dozenten kein triftiger Grund für das Fernbleiben festgestellt, gilt die Abwesenheit als unentschuldig.

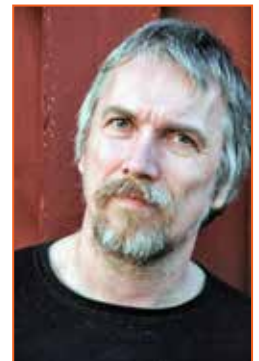
(3) Kann die/der Studierende schriftlich darlegen und nachweisen, dass es aus von ihr/ihm nicht zu vertretenden triftigen Gründen (zum Beispiel eigene Erkrankung, Pflege eines erkrankten oder sonst hilfsbedürftigen nahen Angehörigen, Schwangerschaft, Tod eines nahen Angehörigen) zu längeren Fehlzeiten gekommen ist, so entscheidet die Dozentin/der Dozent, ob die tatsächliche Teilnahmezeit noch als

regelmäßige Teilnahme gewertet werden kann. Mit Rücksicht auf die Fehlzeit kann das Erbringen einer angemessenen Äquivalenzleistung vorgegeben werden. Die Art dieser kompensatorischen Leistung wird durch die Dozentin/den Dozenten nach eigenem Ermessen festgelegt. Der Zeitaufwand für die Erbringung dieser darf maximal die zwei- bis dreifache Dauer der versäumten Unterrichtszeit betragen.

(4) Wird das Erfordernis der regelmäßigen Teilnahme nicht erfüllt und kann auch keine Äquivalenzleistung erbracht werden, so ist dies der/dem Studierenden schriftlich unter Angabe der Gründe und mit einer Rechtsbehelfsbelehrung versehen mitzuteilen. Gegen die Entscheidung ist der Widerspruch an den Prüfungsausschuss statthaft. Im *Magister theologiae* gilt abweichend, dass maximal in exakt zwei Sitzungen gefehlt werden darf (bei 20% kommen oft „krumme“ Zahlen heraus) und auch die Teilnahme an einer Exkursion verpflichtend ist.

Umsetzung im Alltag des Studiums

Grundsätzlich gilt: Es kann prinzipiell – aus welchen Gründen auch immer – passieren, dass man eine Veranstaltung versäumt. Es gehört dann aber zu den Regeln der Höflichkeit, sich für das Fehlen zu entschuldigen und ehrlich die Gründe zu benennen. Dann kann man auch darauf setzen, dass die Dozentin bzw. der Dozent im Falle der Überschreitung der Grenze von 20% respektive zwei Sitzungen bereit ist, die Veranstaltung unter Auflagen doch als besucht zu werten. Suchen Sie also das Gespräch mit den Dozentinnen und Dozenten. Dann wird sich im Normalfall eine individuelle Lösung finden lassen. Wer aber meint, auf die Vergesslichkeit der Lehrenden setzen zu können oder auch seine Kreativität im Ersinnen von Ausreden auslebt, darf sich nicht wundern, wenn der oben zitierte Abzählreim zur Anwendung kommt



Klaus-Michael Bull
(Fachstudienberater)

Rostocker Citylauf – THF-Staffel „Theo-Nikes“

Petrus war uns beim Lauf um die Innenstadt am 26. Mai 2013 nicht sehr gnädig! Unser gemeinsamer Lauf verlief mehr oder weniger als reinste Wasserschlacht im ergiebigen Regen. Wir haben ihr getrotzt mit Ausdauer, Tatendrang und sportlicher Begeisterung und rückten die Theologische Fakultät in ein sportliches Licht. Zusammen mit etwa 2.500 anderen Teilnehmern, nationalen als auch internationalen, gingen wir an den Start.

Wir hatten uns den traditionellen Staffellauf um die Innenstadt (5 mal 3 km) als Ziel gesetzt, um am Ende einen respektablen 44. Platz zu erreichen (von 82 Staffeln) und unserem Teamnamen alle Ehre zu machen. In der letzten Runde lief Ulfert Templin zusammen mit seinem Sohn Anton, unser 5. „Läufer“, auf den Schultern ins Ziel. Unseren Staffelnstab zum Thema „Sündenfall“ gestaltete Laura Mohr. Allen Läufern, Laura Mohr, Ulfert Templin, David Walter, Hannes Kerfack und Anton, sei herzlich gratuliert!



Qualitätsmanagement an der Fakultät – in Vertretung

Ein Büro gleich hinter der Herrentoilette, dem die Türklinke fehlt, könnte eine gewisse Skepsis erzeugen. Was macht sie da diese sogenannte Qualitätsbeauftragte hinter ihrer verschlossenen Tür: halbhohe Spionage etwa oder einfach gar nichts? Und wer überhaupt ist sie?

Sie, das bin zunächst einmal ich, Maïke Rauchstein. Ich vertrete Christina Schick für die Zeit des Mutterschutzes und bin selbst Theologin. Mein Grund- und einen Teil meines Hauptstudiums habe ich an der Universität Leipzig verbracht, ein Auslandssemester in Prag und die letzten Studienjahre an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock.

In den vergangenen drei Jahren war ich Stipendiatin des Graduiertenkollegs „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“, wo ich mich im Rahmen meiner Doktorarbeit mit der deutschen Orientalistik des 18. Jahrhunderts beschäftigt habe. Betreut wird die Arbeit von Prof. Dr. Holze, eingereicht in einem der kommenden Monate.

Heute ist es als Qualitätsbeauftragte der THF im und zusammen mit dem Team „QualitätsDialog“ meine Aufgabe, ein vieleinheitliches Qualitätsmanagement zu entwickeln, um die Qualität von Studium und Lehre zu sichern. Das Wissenschaftsmanagement ist im Gegen-

satz zum Unternehmensmanagement der freien Wirtschaft ein relativ junges Feld. Anders als letzteres aber kennt es seltener feste Indikatoren guter Qualität. Ist so ein Indikator z.B. die Zahl der Absolventen oder der Promovenden, die didaktische oder fachliche Kompetenz der Lehrenden, die Treue zur eigenen Fakultät oder die Mobilität?

Der Gedanke der Vieleinheitlichkeit soll unterschiedlichen Antworten ebenso Rechnung tragen wie verschiedenen Fachkulturen, behauptet aber gleichzeitig die Existenz auch einheitlicher Qualitätsziele. Um Antworten und Ziele nicht zu setzen, sondern zu finden sei gesagt, meine Tür ist so offen wie sie geschlossen scheint – und: bitte klopf doch einfach!



Maïke Rauchstein

“The Universe is made of stories, not of atoms.”

Muriel Rukeyser (1913–1980)

Menschen im Krankenhaus besuchen – ein Praktikum bei der Ev. Krankenhauseelsorge Rostock



Lassen Sie sich einladen in ein spannendes Praxisfeld von Kirche: das Krankenhaus. Eine Institution, in der es vordergründig um Moleküle, Gene, Operationen – um „Atome“ geht. Eigentlich aber um einzelne Personen mit ihren „stories“. Ungewohnt ist es sicher, auf einen fremden Menschen zuzugehen und zu sagen: „Ich komme von der Krankenhauseelsorge und möchte Sie gern besuchen.“

Vielleicht will mein Gegenüber (gerade) gar keinen Besuch? Vielleicht nicht von mir? Vielleicht ist er gerade sauer auf irgendwas und lässt es an mir aus? Vielleicht sagt sie aber auch: „Nehmen Sie doch Platz. Ich will Ihnen mal was erzählen.“

Seelsorge hat im Krankenhaus schon immer einen Ort – freilich mit sehr unterschiedlichem Selbstverständnis. „Selbstverständlich“ ist sie auch heutzutage nicht. Immer wieder erklären wir Seelsorger und Seelsorgerinnen, wer wir sind und was wir tun; anderen und manchmal auch uns selbst.

Dieses Praktikum bietet Ihnen folgende Möglichkeiten:

- das Krankenhaus als Ort zu erfahren, an dem Zuhören gelernt werden kann – aber auch, auf sich selbst zu achten
- theologische Themen im Dialog wiederentdecken und neu formulieren
- Chancen zur exemplarischen Selbst- und Fremdwahrnehmung
- erfahrungsorientiertes Lernen darüber, was diakonisches Handeln bedeutet
- Auseinandersetzung mit anderen Systemen als Kirche und Universität durch Kennenlernen von Infrastruktur und System des Krankenhauses

Im Zentrum des Praktikums stehen Besuchsdienste auf einer Station des Universitätsklinikums Rostock. Regelmäßige Fallbesprechungen in Kleingruppen mit einem Seelsorger, einer Seelsorgerin aus unserem Team helfen bei Entlastung und Reflexion.

Umfang: 3-4 SWS (darin: wöchentliche Besuchsdienste am Nachmittag 2-3 Std., individuell einteilbar)

Termine (die ersten vier zur Einführung, dann zur Fallbesprechung): freitags 11.00 – 13.00 Uhr. Beginn: 25. Oktober

Teilnehmerzahl: 6 (in der Reihenfolge der Anmeldung und abhängig von den Vorgesprächen)

Voraussetzung: absolviertes Seelsorgeseminar und/oder Seelsorgevorlesung

Bei Interesse melden Sie sich bitte bis spätestens 12. Oktober zur Vereinbarung eines Vorgesprächs unter:

dietmar.schicketanz@med.uni-rostock.de

www.kirche-mv.de/krankenhauseelsorge-rostock.html



„Raum der Stille“, Südstadt Rostock

Theologie am anderen Ort

Nicht immer ergreifen Studierende der Theologie einen Beruf, der sich von ihrem Studium her nahelegt: Pastor/Pastorin oder Religionslehrerin/Religionslehrer. Es sind biographische Gründe und berufliche Neuorientierungen, die Absolventinnen und Absolventen unserer Fakultät veranlasst haben, „Theologie am anderen Ort“ zu betreiben.

Vom Wege abgekommen?

Friedrich Doehring – Personalreferent beim IT-Unternehmen „ck group“ in Braunschweig

Unter dem Arbeitstitel: „Theologie am anderen Ort“ wurde ich um diesen Beitrag gebeten. Als einstiger Rostocker Student der Theologie in den bewegten Jahren 1987-96, der vorhatte ins Pfarramt zu gehen, arbeite ich nun als Personalreferent und „fische Menschen“ für ein Unternehmen.

Fertig geworden in einer Zeit, da die Kirchen sich vom Ballast zu vielen Nachwuchses befreien, sah ich mich gezwungen, woanders mein Brot zu verdienen. – Vom Wege abgekommen.

Inzwischen weiß ich: Theologie und Personal liege nahe beieinander. Über ein Programm der Hessen-Nassauischen Kirche, das sich an „hängengebliebene“ Theologen wandte, kam ich über eine Fortbildung ins Personalfach und von da in die „freie Wirtschaft“. Der Schock über den Wandel wich bald der Erfahrung, einen sinnvollen Platz gefunden zu haben und im Gewirr vieler widerstreitender Stimmen eine andere Stimme zum Klingen zu bringen.

Meine ersten Sporen in diesem Fach verdiente ich mir in der „new economy“. Alles war neu, „old“ war völlig uncool und Entgrenzung in jeder Hinsicht Programm. Nur eine Frage der Zeit, Millionär zu sein; dann war man seiner Sorgen ledig. – Dann die große Ernüchterung: Scham, Kater und die Suche nach Halt, Sinn, Bleibendem, Verlässlichem. Suche nach Erklärung und Trost nach großer Enttäuschung. Als der „Theologe“ im Unternehmen bekam ich die Aufgabe, mich um die Zurückgebliebenen, in diesem Fall wirtschaftlich schwer Geschädigten, um ihr Versprechen Geprellten, zu kümmern. Mit den Erzählungen des Alten und Neuen Bundes im Kopf, durch Zuhören und Dasein, half ich den Kollegen, die Dinge auszusprechen, zu formulieren, zu sortieren und ihnen ein wenig Trost und Verständnis zu geben. Gespräche im geschützten Raum und mit der Möglichkeit, neue Räume aufzuschließen. – Vom Wege abgekommen?



Dann stellten mich die Entwicklungen und Sachzwänge frei: Neuorientierung, Neuanfang.

Hoffnungsvoller Aufbau und Neuanfang in der „old economy“. Arbeiten mit prekären Beschäftigungsverhältnissen. Tagelöhner zu Spitzenleistungen motivieren. Strohhalme im Strukturwandel. Mein größtes Lob damals: „Sie sind ein positiver Mensch!“ – in tiefstem Sächsisch. – Vom Wege abgekommen?

Headhunter und Berater – Consultant (Tröster) – auf der Suche nach Ressourcen, die aber menschliche Züge haben sollten. Gespräche mit Entscheidungsträgern, die einsam in ihren Büros sitzen, keinen haben, mit dem sie folgenlos und vertraut weitgehende Entscheidungen durchdenken, ausloten, probieren können. Gemeinsame Suche nach Wegen, die nicht immer nur dem ökonomischen Nutzen folgen, sondern im weitesten Sinne Leben ermöglichen. Sinnsuche. – Vom Wege abgekommen?

Wegzehrung bei allem: auch die Begegnungen, Erfahrungen und Prägen der Studentenzeit in Rostock. Stellvertretend Prof. Dr. Weiß und die Römerbriefvorlesung, Rechtfertigung; natürlich Heidrich, der mit den Sprachen in bester Weise Weltanschauung vermittelte, Wahrnehmung schärfte; der unerschöpfliche Reichtum der (Kirchen-)Musik in der Johannis-Kantorei; das Engagieren in der ESG in aufregend bewegten Zeiten. Alles mit dem damaligen Vorsatz: Wenn Du mal im Mecklenburger Pfarramt bist und es kommt der 17. Sonntag nach Trinitatis – was dann?

Dann kommt alles ganz anders und Gott sei Dank die Erkenntnis: Das ist *mein* Weg.

Nie bereut

Thomas Blum – Geschäftsführer der Warnow Klinik, Bützow

Ich habe im Herbst 1984 mit dem Theologiestudium in Rostock begonnen. Damals kam man nur über eine enge Wendeltreppe in die erste Etage, wo sich die Bibliothek und der Seminarraum befanden. Die meisten Vorlesungen fanden im Hörsaal unter dem Barocksaal statt. Die Fakultät, die damals offiziell „Sektion Theologie“ hieß, hatte rund 60 Studierende



– da kannte jeder jeden. Berühmt waren die Sprachkurse bei Dr. Heidrich – Griechisch und Latein. Und da wir alle Defizite hatten, begann er mit einem Semester deutscher Grammatik. Da haben wir tatsächlich all das nachgeholt, was uns in der Schule versagt worden war.

Nachdem ich meine Diplomprüfungen absolviert hatte, bekam ich das Angebot einer sogenannten „Aspirantur“, d.h. ein Stipendium für drei Jahre. Ziel war es, in dieser Zeit zu promovieren.

Dann kam der Herbst 1989, und auf einmal gab es so viele andere Dinge, um die wir uns kümmerten. Im Frühjahr 1990 wurde ich in die Rostocker Bürgerschaft gewählt. Und im Juni 1990 bekam ich das Angebot, in Rostock die Arbeiterwohlfahrt (AWO) aufzubauen. – Das fand ich damals spannender, als am Schreibtisch theologische Bücher zu studieren. Ich habe meine Entscheidung nicht bereut.

Wort-Inszenierungen

Dietrich Sagert – Referent für Redekunst/Rhetorik am Zentrum für evangelische Predigtkultur der EKD, Wittenberg

Ich habe von 1983 bis 1988 in Rostock Theologie bis zum Diplom studiert und habe diese Zeit als frei und intensiv in Erinnerung. Trotz der staatlichen Gängelerei konnte ich intensiv studieren, Professoren und Assistenten der Fakultät schufen Freiräume und ließen sie auch, wenn man sie sich nahm. Die Nähe der Ostsee tat ein Übriges, für mich auch der Rostocker Motettenchor. Der obligatorische Sport hat auch nicht geschadet. Es zog mich dann vor allem nach Frankreich und in die USA. Ich wechselte zu Kulturwissenschaft und Theater. Künstlerische Theorie und Praxis in freischaffender Existenz mit allem, was dazu gehört: Inszenierungen, Veröffentlichungen, Lehraufträge aber auch Unsicherheiten und Wechsel unterschiedlichster Art. Freiheit fordert ihren Preis.



Seit einigen Jahren lebe ich in Berlin und arbeite seit 2009 Zentrum für evangelische Predigtkultur der EKD in Wittenberg; das kam überraschend. Ich gestalte dort den performativen Teil der *cura homiletica* und habe zur Predigtvorbereitung der Feste des Kirchenjahres interaktive Erfahrungswege fürs Internet hergestellt: *Homiletisch-liturgische Exkursionen* (www.predigtzentrum.de).

In diesem Zusammenhang ist mir vieles wieder in den Sinn gekommen, mit dem ich mich oft begeistert während meines Rostocker Theologiestudiums beschäftigt hatte. Doch etwas war mir damals völlig entgangen: Ich hatte nicht verstanden oder es schlicht vergessen, wie normativ und etikettenhaft theologisches Denken häufig ist und in wie erschreckend selbstreferentiellen Kreisläufen es sich vollzieht. Nicht dass ich mir theoretisch nicht streitbare Gründe dafür oder dagegen denken könnte, aber es hat praktisch dramatische Auswir-

kungen auf das, was wir über Jahrhunderte „Predigt“ zu nennen uns angewöhnt haben. Denn es führt notorisch zu Gedanken, Worten, Haltungen, Stimmen und Gesten, die mit den predigenden Personen nichts mehr zu tun haben, ja sie deformieren, sobald sie sich in einen „Predigtmodus“ begeben. Und der setzt ein, wenn man unter dem Stichwort „Predigt“ auch nur beginnt, nachzudenken, dann zu formulieren ... spätestens jedoch auf der Kanzel.

Wie dem auch sei; nach meinen Beobachtungen in der Arbeit mit Pfarrerinnen und Pfarrern, ist das Studium der wichtigste Ort für homiletisch-theologische und homiletisch-liturgische Experimente und Erfahrungen. Während des Studiums ist der Druck von Amt, Stelle und Versorgung noch nicht so stark. Und es ist eine sehr vergnügliche Arbeit, denn beim Predigen geht es darum, das Einzigartige der Person des Predigenden zum Blühen zu bringen, zu sehen, was sie antreibt zu jener werklosen Tätigkeit, die man Glauben nennt.

Übersetzen in all' seinen Facetten

Johann-Georg Jaeger – parlamentarischer Geschäftsführer der GRÜNEN im Landtag, Schwerin

Im Zeitraum von 1987 bis 1999 habe ich in Rostock Theologie studiert. Ich sitze ich seit 2011 im Schweriner Landtag und bin dort der Parlamentarische Geschäftsführer der Bündnisgrünen Fraktion. Weil ich mich seit vielen Jahren für die Energiewende engagiere, sitze ich jetzt auch im Energieausschuss des Landtages. Ich habe noch zu DDR-Zeiten mit dem Studium begonnen und mich parallel in der kirchlichen Friedens- und Umweltbewegung engagiert. Dass ein Theologiestudium nicht



unpolitisch sein kann, war für mich selbstverständlich und ich habe den konziliaren Prozess zu den Themen „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ als wichtige Vorbereitung für die friedliche Revolution 1989 erlebt. Aus dem immer konkreteren Engagement entwickelte sich dann auch 1999 meine berufliche Selbstständigkeit im Bereich der erneuerbaren Energien. Parallel dazu habe ich beim Neuen Forum und später bei den Grünen mitgearbeitet. Eines der ganz wichtigen Dinge, die ich aus meinem Studium mitgenommen habe, ist die Auseinandersetzung mit dem Thema „Übersetzen“ in all' seinen Facetten.

Das Beste, was mir passieren konnte

Ulrike Petschulat – Referatsleiterin Kulturförderung im Bildungsministerium, Schwerin

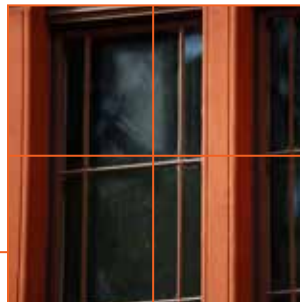
Vor genau 30 Jahren begann mein Theologie-Studium an der Uni Rostock. Es war das Beste, was mir passieren konnte: ein tolles Studium von vorn bis hinten! Den Einstieg mit 18 Jahren erlebte ich noch mit vielen Vorbehalten, zumal ich eigentlich etwas anderes studieren wollte, aber als Pastorentochter nicht durfte. Doch die ersten Vorlesungen und Sprachstudien mit Peter Heidrich belehrten mich eines Besseren. Das Studium zog mich an, es atmete mich ein. Ein Stück freie Welt öffnete sich. Selbstbestimmtes wissenschaftliches Arbeiten zu lernen, ohne Drill oder politische Ausrichtung, war für mich überaus attraktiv und erstrebenswert. Dazu brachte die Mitgliedschaft im Uni-Chor mit dem damals legendären UMD Plog willkommene Entspannung und Musik vom Feinsten. Mit dem Chor in der Universitätskirche zu stehen und Bach zu singen war und ist – jedenfalls für mich – der größte Gottesdienst. Im fünften und letzten Studienjahr war mir durch den damaligen Praktischen Theologen Prof. Dr. Kiesow ein Forschungsstudium angeboten worden. Alle paar Jahre hat (auch) die DDR-Uni ein solches Stipendium sogar an die „Sektion Theologie“ vergeben. Das war sozusagen ein Fünfer im Lotto: Forschungsauftrag mit Dissertation, ohne große Aufgaben im Lehrbetrieb und das über drei Jahre mit 500 Mark monatlich. Mit solchen Stipendien sollten Leute auf die Uni-Laufbahn



vorbereitet werden. Bei mir kam es dann irgendwie ganz anders. Weder Uni-Laufbahn noch Pfarramt sollten mein Weg sein. „Dazwischen“ kamen drei Kinder, dann die politische Wende mit der Arbeit im Neuen Forum, schließlich wurde ich Landesbeamtin und alles hat miteinander zu tun.

Meine Dissertation beschäftigte sich mit Autoritätsfragen und christlicher Erziehung in Ost und West. (Manche theoretischen Untersuchungen konnte ich gleich an meinen Kindern testen.) Als ich die Arbeit verteidigte, hatte die Wende begonnen. Leute, die sich in Erziehungssystemen auskannten, waren damals gefragt, nicht nur im Neuen Forum. So wurde mir der Posten der Ressortleiterin für Bildung, Jugend, Soziales in der Bezirksverwaltung Schwerin übertragen. In einem dreiviertel Jahr bis zum Herbst 1990 wickelte ich den Rat des Bezirkes Schwerin mit ab und baute das Kultusministerium mit auf. Eine starke überaus aufregende Zeit! Im neuen Kultusministerium blieb ich in der Kulturabteilung „kleben“, weil der Neuaufbau richtig spannend, vielfältig und erfüllend war. Später durfte ich noch Europa testen, denn ich wurde für ein Jahr zur Europäischen Kommission nach Brüssel entsandt. Danach wirkte ich für 10 Jahre im Ausschuss für Kultur des Rates der EU für Deutschland mit. Das war anstrengend aber auch verantwortungsvoll und interessant zugleich.

Nach über 20 Jahren im Landesdienst hat die Arbeit jetzt allerdings ihre kreativen Elemente abgelegt. Als Beamtin des Landes steht mir gefühlt eher das Prädikat „lebenslänglich“ zu als „innovativ oder kreativ“, was ich zunehmend bedauere. Um so dankbarer bin ich, dass ich auch in Schwerin einen musikalischen Ausgleich fand und wieder fröhlich mit dem Chor in der Kirche Bach singen kann.



Abkürzungen

AT	Altes Testament	PT	Praktische Theologie
AM	Aufbaumodul	Reli/Philo	Religions/Philosophie
BA	Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“	RG	Religionsgeschichte
BD	Bibeldidaktik	RP	Religionspädagogik
BK	Bibelkunde	RuG	Religion und Gesellschaft
BM	Basismodul	RuH	Religion und Hermeneutik
Bs	Blockseminar	RuK	Religion und Kultur
D	Diplom	RuM	Religion und Medien
f	fakultativ	RuRW	Religion und Religionswissenschaft
FD	Fachdidaktik	RW	Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie
Gk	Grundkurs	S	Seminar
Gym	Gymnasium	SCHW-HS	HS in der Schwaanschen Str. 3, HSI
HS	Hörsaal	Sek I/II	Sekundarstufe I/II
Hs	Hauptseminar	Sk	Sprachkurs
HSI	Heinrich-Schliemann-Institut für Alttertumswissenschaften	SPÜ	Schulpraktische Übung
Id-BM/AM	Interdisziplinäres Basismodul/Aufbaumodul	ST	Systematische Theologie
RuK	„Religion und Kultur“	SWS	Semesterwochenstunden
I	Innenstadt	T	Tutorium
IDS	Interdisziplinäre Studien	TuKi	Theologie und Kirchen
IntM	Integrationsmodul	TuKu	Theologie und Kultur
K	Kolloquium	TuR	Theologie und Religionen
KG	Kirchengeschichte	TuW	Theologie und Wissenschaften
KM	Kirchenmusik	Ü	Übung
KVV	Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	U	Ulmenstraße
LA	Lehramtsstudiengänge	UP-HG-320	SR 320, Hauptgebäude
Lk	Lektürekurs	UP-HG-322	SR 322, Hauptgebäude
LN	Leistungsnachweis	UP-HG-323	SR 323, Hauptgebäude
M	Modul	UP-HG-325	SR 325, Hauptgebäude
MA 2011	Magisterstudiengang Evangelische Theologie „magister theologiae“	V	Vorlesung
N. N.	Name/Raum noch nicht bekannt	WM	Wahlmodul
NT	Neues Testament	wo	wahlobligatorisch
n. V.	Nach Vereinbarung		
o	obligatorisch		
Os	Oberseminar		
PD	Privatdozent		
PM	Praxismodul		
Prop	Propädeutik		
Prot. Schul.	Protestantische Schulkultur		
Ps	Proseminar		





Semestertermine

Wintersemester 2013/14:	01.10.2013 – 31.03.2014
Vorlesungsbeginn:	14.10.2013
Vorlesungsende:	01.02.2014
Vorlesungsfreie Tage:	31.10.2013 (Reformationstag) 12.12.2013–04.01.2014

Die Theologische Fakultät der Universität Rostock

Postadresse:
Universität Rostock
Theologische Fakultät
Universitätsplatz 1
18055 Rostock

Internetadresse:
www.theologie.uni-rostock.de

Dekanat

Sitz: Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
Dekan: Prof. Dr. Thomas Klie
E-Mail: dekan.thf@uni-rostock.de +49 (0381) 498 84 35

Prodekan/Studiendekan: Prof. Dr. Klaus Hock
E-Mail: studiendekan.thf@uni-rostock.de +49 (0381) 498 84 40
Sekretariat:

Carolin Schmidt +49 (0381) 498 84 01 | Fax: +49 (0381) 498 84 02
E-Mail: carolin.schmidt2@uni-rostock.de

Studiengänge

1. Magisterstudiengang

Evangelische Theologie „Magister Theologiae“

Abschlussart: Magister (M.A.)

Regelstudienzeit: 10 Semester + max. 2 Sprachsemester

2. Evangelische Theologie (auslaufend)

(Mit der Möglichkeit, die Lehrbefähigung für das Lehramt an Gymnasien zu erwerben)

Abschlussart: Diplom

Regelstudienzeit: 9 Semester + Sprachsemester

3. Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“

Abschlussart: Bachelor of Arts (B.A.)

Regelstudienzeit: 6 Semester

4. Lehramt Evangelische Religion (auslaufend)

- Lehramt an Grund- und Hauptschulen
- Lehramt an Haupt- und Realschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik
- Lehramt für berufsbildende Schulen
- Lehramt an Gymnasien

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 9 Semester + (ggf.) Sprachsemester

5. Modularisiertes Lehramt Evangelische Religion

(Ab Wintersemester 2012/13)

- Lehramt an Grundschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 9 Semester (inkl. Prüfungssemester)

- Lehramt an Regionalen Schulen
- Lehramt an Gymnasien
- Lehramt an Beruflichen Schulen

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 10 Semester (inkl. Prüfungssemester)

(plus ggf. Sprachsemester bei LA Gymnasium)

Verantwortliche für Studium und Lehre

Studienfachberatung:

Dr. Klaus-Michael Bull (D; BA/MA) +49 (0381) 498 84 26
 PD Dr. Petra Schulz (LA) +49 (0381) 498 84 46

Ansprechpartnerin für behinderte und chronisch kranke Studierende und Gleichstellungsbeauftragte:

PD Dr. Petra Schulz +49 (0381) 498 84 46

Studienbüro:

Katrin Gröning +49 (0381) 498 84 36
 Renate Lübke +49 (0381) 498 84 52

Prüfungsamt:

Dr. Klaus-Michael Bull (D; MA/BA) +49 (0381) 498 84 26

Vorsitzender des Prüfungsausschusses:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Auslandsbeauftragter:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Fachgebiete

Altes Testament:

Prof. Dr. H. M. Niemann +49 (0381) 498 84 10

Neues Testament:

Prof. Dr. Eckart Reinmuth +49 (0381) 498 84 25

Kirchengeschichte:

Prof. Dr. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

Systematische Theologie und Religionsphilosophie:

Prof. Dr. Philipp Stoellger +49 (0381) 498 84 50

Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Ökumenik – Christentum u. Kultur (kommissarisch):

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Prof. Dr. Philipp Stoellger

+49 (0381) 498 84 50

Praktische Theologie:

Prof. Dr. Thomas Klie +49 (0381) 498 84 35

Religionspädagogik:

Prof. Dr. Martina Kumlehn +49 (0381) 498 84 45

Hermeneutik neuzeitlicher Christentumspraxis:

Prof. Dr. Andreas Kubik +49 (0381) 498 84 51

Personal

1. Professoren und Hochschuldozenten

Prof. Dr. theol. habil. Hermann Michael Niemann

+49 (0381) 498 84 10

Fachgebiet: Altes Testament und Biblische Archäologie,

hmn@uni-rostock.de

Privat: Sildemower Weg 18a, 18059 Rostock

+49 (0381) 401 07 63

Prof. Dr. theol. habil. Eckart Reinmuth

+49 (0381) 498 84 25

Fachgebiet: Neues Testament

eckart.reinmuth@uni-rostock.de

Privat:

Bei der Petrikirche 10, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Heinrich Holze

+49 (0381) 498 84 15

Fachgebiet: Kirchengeschichte

heinrich.holze@uni-rostock.de

Dienstlich: Universitätsplatz 1, 2. OG, Zi. 206, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Klaus Hock

+49 (0381) 498 84 40

Fachgebiet: Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft

klaus.hock@uni-rostock.de

Privat: Händelstraße 6, 18069 Rostock

+49 (0381) 801 61 36

Prof. Dr. theol. habil. Thomas Klie

+49 (0381) 33710181

Fachgebiet: Praktische Theologie

thomas.klie@uni-rostock.de

Privat: Augustenstraße 62/21, 18055 Rostock

+49 (0381) 128 57 60

Prof. Dr. theol. habil. Martina Kumlehn

+49 (0381) 498 84 45

Fachgebiet: Religionspädagogik

martina.kumlehn@uni-rostock.de

Privat: Kirchenstraße 7, 18059 Buchholz/Ziesendorf

+49 (038207) 77 53 33

Prof. Dr. theol. Andreas Kubik +49 (0381) 498 84 51
 Fachgebiet: Hermeneutik neuzeitlicher Christentumspraxis
 andreas.kubik-boltres@uni-rostock.de
 Privat: Friedrich-Engels-Platz 1, 18055 Rostock +49 (0381) 857 92 16

2. Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen

Prof. Dr. theol. habil. Martin Rösel +49 (0381) 498 84 01
 Fachgebiet: Altes Testament martin.roesel@uni-rostock.de
 Privat: Damerower Weg 2, 18059 Rostock +49 (0381) 768 34 41

Dr. theol. Klaus-Michael Bull +49 (0381) 498 84 26
 Fachgebiet: Neues Testament klaus-michael.bull@uni-rostock.de
 Privat: An der Wohrte 24, 18059 Huckstorf +49 (038207) 7 62 56

PD Dr. theol. habil. Meik Gerhards +49 (0381) 498 84 12
 Fachgebiet: Altes Testament meik.gerhards@uni-rostock.de
 Privat: c/o Herrn Schmidt, Georg-Büchner-Straße 15, 18055 Rostock
 weiterhin: Am Goldgraben 13, 37073 Göttingen

PD Dr. theol. habil. Petra Schulz +49 (0381) 498 84 46
 Fachgebiet: Religionspädagogik petra.schulz@uni-rostock.de
 Privat: St.-Georg-Straße 5, 18055 Rostock +49 (0381) 200 22 73

Dr. phil. Henrik Holm +49 (0381) 498 84 13
 Fachgebiet: Kirchengeschichte henrik.holm@uni-rostock.de
 Dienstlich: Universitätsplatz 1, 3. OG, Zi. 328, 18055 Rostock

Dr. rer. rel. Kristin Skottki +49 (0381) 498 84 16
 Fachgebiet: Kirchengeschichte kristin.skottki@uni-rostock.de
 Dienstlich: Universitätsplatz 1, 2. OG, Zi. 208, 18055 Rostock

Maria Jarmer +49 (0381) 498 84 53
 Fachgebiet: Systematische Theologie maria.jarmer@uni-rostock.de
 Dienstlich: Universitätsplatz 1, 2. OG, Zi. 205, 18055 Rostock

Marco Gutjahr +49 (0381) 498 84 37
 Fachgebiet: Systematische Theologie marco.gutjahr@uni-rostock.de
 Privat: Mühlenstraße 1, 18055 Rostock

Stefan Schumacher +49 (0381) 498 84 13
 Fachgebiet: Religionspädagogik stefan.schumacher@uni-rostock.de
 Dienstlich: Universitätsplatz 1, 3. OG, Zi. 328, 18055 Rostock

N. N. +49 (0381) 498 84 13
 Fachgebiet: Altes Testament/Neues Testament
 Dienstlich: Universitätsplatz 1, 3. OG, Zi. 328, 18055 Rostock

N. N. +49 (0381) 498 84 13
 Fachgebiet: Systematische Theologie und Religionswissenschaft
 Dienstlich: Universitätsplatz 1, 3. OG, Zi. 328, 18055 Rostock

UMD Thomas Koenig +49 (0381) 498 10 40
 Fachgebiet: Kirchenmusik Fax: +49 (0381) 498 84 20
 musikdirektor@uni-rostock.de
 Dienstlich: Albert-Einstein-Straße 21, 18059 Rostock (ehem. RZ),
 Zi. 007, Südstadt
 Privat: Türksteinweg 29 A, 14167 Berlin +49 (030) 84 50 74 50

3. Weitere Hochschullehrer/-innen, entpflichtete Professoren/-innen, Lehrbeauftragte

Dr. Walther Bindemann
 Fachgebiet: Neues Testament Walther.Bindemann@t-online.de
 Privat: Konsumstr. 9, 18314 Lüdershagen

Dipl. Päd. Beatrice Themann
 Fachgebiet: Religionspädagogik beatrice.themann@uni-rostock.de

Prof. Dr. theol. habil. Dr. phil. Matthias Augustin +49 (09190) 99 89 04
 Fachgebiet: Religionswissenschaft prof.augustin@dr-augustin.de
 Privat: Kiefernweg 4, 91336 Heroldsbach

Jenny Görne
 Fachgebiet: Sprachen/Propädeutik jenny.goerne@uni-rostock.de

Dr. Claudia Wustmann/Jan Wilkens
 Fachgebiet: Praktische Theologie

OKR Dr. Rainer Rausch
 Fachgebiet: Kirchenrecht rainer.rausch@kircheanhalt.de

Sieglinde Sparre
 Fachgebiet: Praktische Theologie mail@sieglinde-sparre.de

Pastor Peter Wittenburg
 Fachgebiet: Praktische Theologie peter.wittenburg@web.de

Prof. em. Dr. Günter Bader +49 (07385)968363
 Fachgebiet: Systematische Theologie, gbader@uni-bonn.de
 Dienstlich: Evang.-Theol. Seminar der Universität Bonn
 Abt. System. Theologie, Am Hof 1, 53113 Bonn
 Privat: Sonnenhalde 7, 72532 Gomadingen

Dr. theol. Rebekka Klein
 Fachgebiet: Systematische Theologie

Klaus-Dieter Kaiser
 Fachgebiet: Neues Testament

Sprechstunden der Fakultätsmitarbeiter/-innen

(Aktuelle Angaben/Änderungen unter <http://www.theologie.uni-rostock.de>)

Prof. Dr. Hermann Michael Niemann		n. V.
Prof. Dr. Eckart Reinmuth	Do.	15.30–16.30 Uhr
Prof. Dr. Heinrich Holze	Do.	14–15 Uhr
Prof. Dr. Klaus Hock		n. V.
Prof. Dr. Thomas Klie	Do.	13–14 Uhr
Prof. Dr. Andreas Kubik		n. V.
Prof. Dr. Martina Kumlehn	Mo.	14–15 Uhr
Prof. Dr. Martin Rösel	Do.	11- 12 Uhr u. n. V.
PD Dr. Meik Gerhards		n. V.
Dr. Klaus-Michael Bull	Mo.	8–10 Uhr
PD Dr. Petra Schulz	Mi.	10–11 Uhr
Dr. Kristin Skottki	Di.	15.30–16.30 Uhr
UMD Thomas Koenig	Mo.	14.00–15 Uhr
Dr. Henrik Holm	Mo.	14–15 Uhr
Maria Jarmer		n. V.
Marco Gutjahr		n. V.
Stefan Schumacher		n. V.



Vorbemerkungen zur Stundenplangestaltung

Oft belegen Studierende zu Beginn eines Semesters zu viele Lehrveranstaltungen. Im Laufe des Semesters kommen sie dann mit den Vorbereitungen für die einzelnen Sitzungen nicht nach, gehen schlecht vorbereitet zum Seminar oder „schmeißen“ die Veranstaltung schließlich ganz. Das führt zu Frustrationen auf beiden Seiten, bei Lehrenden und Studierenden.

Um hier Abhilfe zu schaffen, sei eine einfache Faustregel vorgestellt, mit der man schon anhand des Vorlesungsverzeichnisses ausrechnen kann, wie viel Zeit für das geplante Semesterprogramm gebraucht wird. Dabei wird davon ausgegangen, dass wöchentlich mindestens 40 Stunden gearbeitet werden soll.

Für die einzelnen Veranstaltungstypen ist erfahrungsgemäß folgender Zeitaufwand nötig:

- V (Vorlesung):** 1 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Vorlesungsstunde.
- Ps (Proseminar):** 2–3 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.
- Hs (Hauptseminar):** 3 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.
- Ü (Übung):** hier kann der Arbeitsaufwand sehr verschieden sein, deshalb sollte der verantwortliche Dozent konsultiert werden.

Bei diesen Angaben handelt es sich natürlich nur um Näherungswerte; im Laufe eines Semesters kann es zu sehr unterschiedlichem Auf-

wand bei ein- und derselben Veranstaltung kommen. Ebenso wenig lässt sich damit die persönliche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft einbeziehen.

Beispiele:

Wer einen sechsstündigen Griechischkurs besucht, hat bereits mindestens 24 Wochenstunden (6 Stunden Kurs + 6 x 3 = 18 Std. Eigenarbeit) verplant.

Bei einer zweistündigen Hauptvorlesung muss mit etwa insgesamt 4 Wochenstunden gerechnet werden (2 + 2 Std.).

Ein zweistündiges Pro- oder Hauptseminar nimmt etwa insgesamt 6 bis 8 Wochenstunden (2 + 4 [oder 6] Std.) in Anspruch.

Ein wichtiger Hinweis in Bezug auf schriftliche Seminararbeiten sei noch gegeben: Pro- und Hauptseminararbeiten sollen in der Regel bis zum Ende des auf das besuchte Seminar folgenden Semesterferien (31. März bzw. 30. September) angefertigt werden. Diese Regelung soll einer unnötigen und studienverlängernden Verzögerung der Anfertigung von Seminararbeiten entgegenwirken.

Jetzt aber viel Spaß bei der Stundenplangestaltung!

Online-Angebote für Studium und Lehre an der Universität Rostock

Derzeit gibt es an der Universität Rostock drei verschiedene Systeme, die das Online-Angebot für Studium und Lehre regeln. Es wird allen Studierenden empfohlen, sich in den Systemen anzumelden und sich mit ihnen vertraut zu machen. Zur Anmeldung benötigt man lediglich den Rechenzentrumsaccount (Benutzername und Passwort). Mehr Informationen finden Sie unter: <http://www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=4981>

1. LSF (Lehre, Studium, Forschung)

Link: <https://lsf.uni-rostock.de/>

Für Studenten bietet LSF die Möglichkeit, sich webbasiert einen Stundenplan zu generieren, der ständig aktualisiert werden kann. Da hier sämtliche Lehrveranstaltungen (LV) des Semesters inklusive Kommentar auch als pdf-Dateien bereit stehen, kann man noch vor Semesterbeginn genau planen und auch Angebote anderer Fakultäten mit in den Stundenplan einbauen. LSF ist eine empfehlenswerte Ergänzung zum KVV (Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis) in unserer Semes-

terzeitschrift „fakultativ“ und zu den Aktualisierungen des Lehrangebots auf unserer Homepage (<http://www.theologie.uni-rostock.de/>).

2. Stud.IP (Studienbegleitender Internetsupport von Präsenzlehre)

Link: <https://studip.uni-rostock.de/index.php>

Sobald die Lehrenden ihre LVs sichtbar geschaltet haben, können Sie sich für die LVs eintragen. Wenn Sie zugelassen wurden, können Sie sich den Ablaufplan und die zu jeder Sitzung entsprechenden Materialien herunterladen. Sie können auch selbst Materialien dort einstellen, etwa wenn Sie zu einer bestimmten Sitzung schriftliche Ausarbeitungen abliefern sollen. Meist läuft auch die Kommunikation mit dem Lehrenden über Stud.IP. Um nichts zu verpassen, sollten Sie Ihren Account so einstellen, dass automatisch die Nachrichten aus Stud.IP an Ihren Uni-Emailaccount weitergeleitet werden (den sollten Sie also unbedingt nutzen!). Weitere Kommunikationsmöglichkeiten bieten „News“ und das Forum.

3. Ilias (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem)

Link: https://ilias.hs-wismar.de/login.php?cmd=force_login&client_id=ilias3_hro

Ilias wird für verschiedene LVs genutzt, um begleitend zur Präsenzlehre E-Learning-Angebote bereit zu stellen. Ilias eignet sich besonders gut, um im Selbststudium bestimmte Lerninhalte nachzubereiten, gerade wenn Sie sich auf eine Prüfung (evtl. auch Hausarbeit) vorbereiten. Da Ilias auch Testmodule bereitstellt, können Sie Ihre eigenen Lernfortschritte überprüfen (Hinweis: Ilias ist auch auf der Stud.IP Startseite verlinkt).



Sprachen/Propädeutik

81070 Hebräisch Intensivkurs

Martin Rösel

Sk: 6 SWS, MA 2011: Grundstudium (nicht Bestandteil eines Ms) [o – lt. § 5 der Studienordnung]; D [o]; LA 2012 Gym: Grundstudium (nicht Bestandteil eines Ms) [wo]; LA alt Gym: Grundstudium [wo] Ferien-Intensivkurs in der Zeit vom 8.8.–26.9.2013; Mo-Do 14–16 Uhr, Fr 8:30–10 Uhr, [im LSF unter SS 2013], SCHW-HS, HS Schwaansche Str. 3, HSI

Der Hebräischkurs wird an der theologischen Fakultät in regelmäßigen Abständen auch als Intensivkurs durchgeführt. So wird es Studierenden ermöglicht, innerhalb von ca. 7 Wochen die für das Hebraicum nötigen Hebräisch-Kenntnisse zu erwerben. Ein begleitendes Tutorium wird angeboten.

Die Teilnahme an diesem Kurs direkt zu Studienanfang (vor dem Beginn des 1. Semesters) kann nur empfohlen werden, wenn bereits vorher Latein oder Griechisch erlernt wurde. Allgemein gilt, dass das Hebräischlernen deutlich leichter fällt, wenn bereits einer der anderen alten Sprachkurse absolviert wurde.

Wegen der hohen Lerngeschwindigkeit kann es nicht empfohlen werden, diesen Kurs mit anderen Aufgaben (Seminararbeiten, Erwerbstätigkeit) parallel laufen zu lassen!

Kursbeginn ist am Do., 8.8., 14.15 Uhr, Hörsaal Schwaansche Straße 3, HSI, der Kurs endet mit dem Hebraicum (1. Oktoberwoche).

Der Kurs steht auch Studierenden der Universität Greifswald offen.

Rostocker Studierende tragen Sie sich vorher in StudIP ein; Greifswalder Studierende melden sich bitte per email an.

Arbeitsmaterial: M. Krause, Hebräisch: Biblisch-hebräische Unterrichtsgrammatik, hg. M. Pietsch/M. Rösel, Berlin ³2012; F. Matheus, PONS Kompaktwörterbuch Althebräisch, ²2006.

81080 Hebräisch II

Martin Rösel

Ü: 2 SWS; MA 2011 [f]; D [f]; LA 2012 u. alt Gym [f]
Do 15–17 Uhr, UP-HWG-323, **Beginn: 24.10.2013**

Kursorische Lektüre wichtiger Texte des Alten Testaments. Es ist vorgesehen, dass sowohl erzählende wie auch prophetische und poetische Texte übersetzt werden.

Die Teilnehmer/innen werden dazu um Vorschläge gebeten. Am Ende des Semesters können auch einige Abschnitte aus Qumran-Texten oder der Mishna gelesen werden.

Vorbereitungszeit: Ca. 3–4 Stunden wöchentlich.

81050 Neutestamentliches Griechisch Grundkurs I/II

Jenny Görne

Sk: 10 SWS (6 SWS in der Vorlesungszeit, 4 SWS in der vorlesungsfreien Zeit); LA 2012 Gym: Grundstudium (nicht Bestandteil eines Ms) [wo]; LA alt Gym: Grundstudium [wo]
Mo, Di, Do 15.15–16.45 Uhr, Ulmenstraße

Diese beiden Kurse bilden den ersten und zweiten Bestandteil eines Gesamtkurses, der aus drei Teilen besteht: WS 6 SWS – Semesterferien 4 SWS – SS 6 SWS. Der Gesamtkurs soll zum Erwerb des Graecums („Neutestamentliches Griechisch“) befähigen. Für die Teilnahme am GK I werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt. Der GK II in der vorlesungsfreien Zeit baut auf das im GK I erworbene Wissen auf. Beide Teilkurse dienen der systematischen Einführung in Formenlehre, Syntax und Übersetzungstechnik. Für den Einstieg in das Altgriechische ist es hilfreich, wenn sich die Teilnehmenden bereits vor Beginn des GK I mit dem griechischen Alphabet vertraut gemacht haben.

Literatur: Gearbeitet wird mit dem Lehrbuch: „Bibelgriechisch leicht gemacht“ von Stoy/Haag/Haubeck 2008.

73902 Grundkurs Griechisch I a und I b

N. N.

Ü: 6 SWS, BA 1., MA 1., LA 1.

Mo 15.15–16.45 / 17.15–18.45; Mi 09.15–10.45 / 11.15–12.45; Do 15.15–16.45 / 17.15–18.45

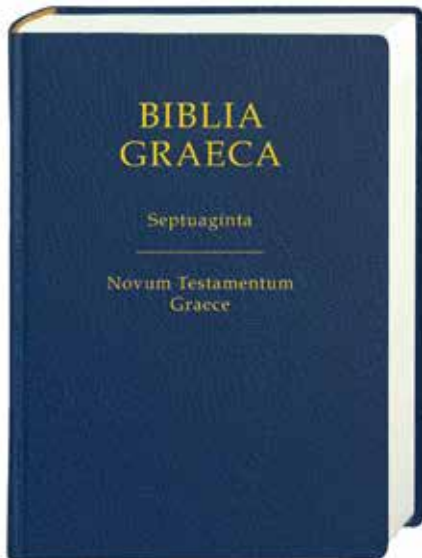
Für Studierende aller Fachrichtungen des HSI wie auch anderer Studiengänge zum Erwerb des Graecums. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Der Gesamtkurs besteht aus 3 Teilen: WS – 6 SWS; Semesterferien – 4 SWS; SS – 6 SWS (Lektürekurs). Die ersten beiden Teile dienen der Einführung in Formenlehre, Syntax, Übersetzungstechnik. Das Lehrwerk setzt von Beginn an weitgehend Originaltexte verschiedener paganer und christlicher Autoren ein.

Direkt im Anschluss an das SS kann am HSI die Graecumsprüfung abgelegt werden.

Die vollständige griechische Bibel aus Altem und Neuem Testament in einem Band

In diesem kompakten Band finden Sie die vollständige griechische Bibel aus Altem und Neuem Testament zusammengestellt: die Septuaginta und die Neuausgabe des Nestle-Aland.



Biblia Graeca

Altes Testament: Septuaginta

Das Alte Testament Griechisch

Hrsg.: Alfred Rahlfs

Editio altera. Hrsg.: Robert Hanhart

Neues Testament: Nestle-Aland

Novum Testamentum Graece, 28. Aufl.

Hrsg.: Institut für Neutestamentliche
Textforschung, Münster

13,3 x 18,4 cm, 3216 Seiten

Fadenheftung, Leseband, Festeinband

ISBN 978-3-438-05152-3

€ 76,00



Deutsche
Bibelgesellschaft

Balinger Straße 31 A 70567 Stuttgart www.dbg.de

Bibelkompetenz seit 1812

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546

www.dbg.de

Lehrbuch: Kantharos. Griechisches Unterrichtswerk, Klett-Verlag. ISBN 3-12-6701000.

Leistungsnachweis: Die Modulprüfung ist für Studierende der BA- und MA-Studiengänge an regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit und das Bestehen einer Übersetzungsklausur (Griech.-Dt.) gekoppelt.

73905 Tutoriat zu: Grundkurs Griechisch I a und b

N. N.

Ü: 2 SWS

Das Tutoriat wird in Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Lehrenden der zugehörigen Einführungsübung von höhersemestrigen Studierenden (auch im Team) geleitet. In diesem Kurs wird der behandelte Stoff vertieft und eingeübt. Die Teilnahme ist daher sehr anzuraten. *Genauere Absprachen und Terminvereinbarungen erfolgen in der ersten Semesterwoche.*

73903 Grundkurs Griechisch II a und II b

N. N.

Ü: 4 SWS, BA 1., MA 1., LA 1. Sem., wo

Blockveranstaltung: 3 Wochen im Februar; Mo-Fr. 1 Kurs vormittags / 1 Kurs nachmittags

Blockveranstaltung in den Semesterferien (3 Wochen), im Anschluss an die Vorlesungszeit.

Nach Absprache mit dem verantwortlich Lehrenden kann dieser Kurs in zwei Hälften (GK Gr II A Februar und GK Gr II B März) à 2 SWS mit jeweils zugehöriger Modulprüfung geteilt werden.

Lehrbuch: Fortsetzung Lehrwerk Kantharos

Leistungsnachweis: Die Modulprüfung ist für Studierende der BA- und MA-Studiengänge an regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit und das Bestehen einer Übersetzungsklausur (Griech.-Dt.) gekoppelt.

90508 Grundkurs Latein I für Altertumswissenschaftler

Friederike Neumeyer

Ü: 6 SWS, BA 1., LA 1., MA 1. Sem., wo

Mo, Mi, Fr 09.15-10.45, SR 325, Ulmenstr. 69 (Sprachzentrum)

Diese Veranstaltung richtet sich an Teilnehmer ohne Vorkenntnisse und führt anhand der Lehrbuchlektionen in die lateinische Sprache

ein. Hierbei geht es um systematische und sprachwissenschaftlich fundierte Vermittlung der Formenlehre und Syntax, deren sichere Beherrschung den Einstieg in die Lektürekurse vorbereitet. Schrittweise wird in die Technik der Übersetzung eingeführt.

Sie wird über ein Semester mit 6 SWS verlaufen und mit einem Intensivkurs (Umfang insges. 4 SWS) im Anschluss an das Semester beendet. Aufbauend auf diese Übung kann im Sommersemester im HSI ein Lektürekurs (6 SWS) belegt werden, der zum Latinum führt.

Lehrbuch: Roland Glaesser, Wege zu Cicero. Per Aspera ad Astra. Intensivkurs für Studierende zur Vorbereitung auf die Cicerolektüre. Heidelberg 2007. 978-3-8253-5346-9

Wörterbuch: Stowasser (erst ab Grundkurs II erforderlich).

Leistungsnachweis: Die Modulprüfung ist für Studierende des Studiengangs BA 2002 und des neuen MA an regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit und das Bestehen einer Übersetzungsklausur (Lat.-Dt.) gekoppelt.

Kontakt: friederike.neumeyer@uni-rostock.de

Für die Teilnahme an diesem Kurs ist eine Einschreibung erforderlich!

<http://www.sprachenzentrum.uni-rostock.de/>



90509 Grundkurs Latein II - für Altertumswissenschaftler

Friederike Neumeyer

Ü: 4 SWS, März 2011 - 3wöchiges Blockseminar.

Sprachzentrum, Ulmenstraße 69.

Die Einführung in die lateinische Sprache wird mit dem Lehrbuch fortgesetzt. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird in die Lektüre lateinischer Originaltexte eingeführt.

Lehrbuch: Roland Glaesser, Wege zu Cicero. Per Aspera ad Astra. Intensivkurs für Studierende zur Vorbereitung auf die Cicerolektüre. Heidelberg 2007. 978–3–8253–5346–9
Wörterbuch: Stowasser

81000 Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

Martin Rösel

Ü: 1 SWS; MA 2011 [f]; LA 2012 u. alt [f]; BA: M A („Einf. in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens“) [o]

Do 14:00–14:45 Uhr, UP-HG-323, **Beginn: 24.10.2013**

Im Rahmen dieser Übung sollen grundlegende Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens eingeübt werden. So wird beispielsweise die Literaturrecherche anhand ausgewählter Beispiele mittels gedruckter und elektronischer Bibliographien trainiert. Ferner steht die Form wissenschaftlicher Arbeiten (Titelblätter, Literaturverzeichnis, Zitate etc.) auf dem Programm. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf das Lesen und Verstehen wissenschaftlicher Texte und ihrer Argumentationsweise gelegt, ein weiterer auf das Ausarbeiten und Präsentieren von Referaten (auch per PowerPoint). Von allen Teilnehmern/innen wird daher erwartet, daß sie ein Referat ausarbeiten und der Seminarkritik aussetzen.

Literatur: N. Franck/J. Stary, Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, Stuttgart 192011.

81010 Einführung in das Studium der Theologie und Religionspädagogik

Stefan Schumacher

Gk: 2 SWS; MA 2011: BM Prop („Einf. in das Studium der Theol.“) [o]; LA alt Gym, H/R, G/H, Sopäd einf. („Einf. in die theolog. Fachsprache“) [o]; LA alt Beifach u. Lernbereich Grundschule [f]; BA: M A („Einf. in das Studium der Theol.“) [o]

Do 17–19 Uhr, UP-HG-323

Was treibt man eigentlich, wenn man Theologie treibt? Dieser Frage soll nachgegangen werden. Die einzelnen Fachgebiete der Fakultät werden vorgestellt und erkundet, Grundbegriffe der Theologie eingeführt. Daneben ist Raum für studienorganisatorische Fragen. Der LN „Einführung in die theologische Fachsprache“ (LA alt) kann durch eine Klausur am Ende des Semesters erworben werden.

Altes Testament

81120 Gotteslob und Klage: Israels Lieder- und Gebetbuch. Eine Einführung in die Psalmen und Erklärung ausgewählter Beispiele

Hermann Michael Niemann

V: 2 SWS; MA 2011: BM AT („Zur Exegese eines konkreten alttestamentl. Textcorpus“) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo]; LA alt [wo]; BA [f]

Do 11–13 Uhr, UP-HG-323

Seit über 2000 Jahren bieten die Psalmen nicht nur religiösen Menschen Hilfe, Begleitung, Artikulationsmöglichkeiten, wo vor Verzweiflung oder Freude die Stimme versagt und das richtige Wort fehlt. Kirchenvater Athanasius sagte von den Psalmen: In diesem Buch ist das ganze menschliche Leben. Wie R.M. Rilke und viele andere liebte Luther in der Bibel besonders die Psalmen, die er „die kleine Biblia“ nannte. Die Auslegung will zeigen, daß die Psalmen höchst sensible und konzentrierte Verarbeitungen verschiedenster Lebenssituationen und –haltungen darstellen. Sie geben Einblicke in das öffentliche Leben biblischer Zeit. Das Psalmenbuch ist so reich an Themen, Motiven, Anspielungen, daß es als Theopoesie, als zusammenfassende „lyrisch-poetische Theologie“ gelten kann.

Literaturempfehlung: B. Janowski, Konfliktgespräche mit Gott, Neukirchen 2009.

81130 Geschichte Israels I: Entstehung und Frühzeit Israels und Judas und das Königtum

Herrmann Michael Niemann

V: 2 SWS; MA 2011: BM AT („Ges. Israels“) [wo]; D [o]; LA 2012 u. alt [f]; BA [f]

Mo 17–19 Uhr, UP-HG-322

Historische Grundlagen-Vorlesung, ohne die ein angemessenes Verständnis der Theologie im Alten Testament kaum möglich ist. Sie zeichnet die Entstehung, die politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen Israels und Judas in Verbindung mit ständigen Ausblicken auf die Nachbarn und die zeitgenössischen geschichtsbestimmenden Imperien nach. Quellen der Darstellung sind Archäologie, außerbiblische Texte, Inschriften und Bildträger. Das Dargelegte wird ständig

mit der biblischen Darstellung verglichen, damit deren theologische Aussagen im Vergleich mit den nicht selten anders sich darstellenden Geschichtsfakten deutlich werden und Theologie einerseits sowie faktuelle Geschichte andererseits gewürdigt werden können.

Literaturempfehlung: M. I. Finley, Quellen und Modelle in der Alten Geschichte, Frankfurt/M. 1987; F. Braudel, Schriften zur Geschichte 1. Gesellschaften und Zeitstrukturen, Stuttgart 1992; M. Liverani, Israel's History and the History of Israel, London/Oakville 2005.

81170 Biblische Lebenswelt

Hermann Michael Niemann

Ü/S: 2 SWS; MA 2011: WM HS TuKu [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo]; LA alt vertief. [wo]; BA: M H („Bibl. Lebensräume“) [wo]
Mi 11–13 Uhr, UP-HG-323

Die Übung will die Lebens- und Alltagswelt in Israel und Juda in biblischer Zeit durch Betrachtung biblischer Texte u. Bildmaterial vor Augen führen. Sie behandelt das Land, seine Lebensvoraussetzungen und Besonderheiten, die (anders als bei uns geartete) Familien- und Verwandtschaftsstruktur, die Hauptberufsfelder von Männern, Tätigkeit der Frauen, Land- und Viehwirtschaft, Handwerk und Handel, Recht und Gericht, Lesen und Schreiben, Krieg und Kriegführung, Spiel und Sport. Bereitschaft zur Übernahme eines Referats wird vorausgesetzt. Hinweis: Diese Lehrveranstaltung kann von LA alt-Studierenden als vertiefendes Seminar im Fach Altes Testament abgerechnet werden.

81190 Alttestamentliches Wiederholungs- und Diskussionsforum

Hermann Michael Niemann

K: 2 SWS; D vertief. [f]; LA alt vertief. [f]
Mo 19–21 Uhr, UP-HG-325

Das Kolloquium ist Trainings-, Wiederholungs-, Auffrischkurs für Studierende aller Studienformen. Es setzt bibelwissenschaftliche Kenntnisse voraus. Die Teilnehmenden bereiten Kurz-Vorträge und Thesen-“paper“ oder Tabellen als Diskussionsgrundlagen vor. Behandelt werden in Prüfungsvorbereitungen unterstützender Weise Komplexe aus der Geschichte Israels, den literarischen und theologischen sowie religionsgeschichtlichen Bereichen des AT. Willkommen sind

auch Studierende, die ihre bereits erworbenen bibelwissenschaftlichen Kenntnisse im Gespräch erproben und vertiefen oder auch theologisch auf biblischer Grundlage diskutieren üben wollen.

Grundlegende Literatur: Die Bibel; E.A. Knauf, Die Umwelt des Alten Testaments, Stuttgart 1994; J.C. Gertz (Hrsg.), Grundinformation Altes Testament, Göttingen 2009; K. Schmid, Literaturgeschichte des Alten Testaments. Eine Einführung, Darmstadt 2008.

81180 Das Buch Numeri

Martin Rösel

S: 2 SWS; MA 2011: WM HS TuR [wo] o. AM AT („AT mit Hebr.“) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo] o. M 9 („Theolog. Grundfragen des AT“) [wo]; LA alt Gym: vertief. [wo]
Do 9–11 Uhr, UP-HG-325, **Beginn: 24.10.2013**

Das Buch Numeri zieht in jüngerer Zeit vermehrt das Interesse der Forschung auf sich, da es eine Brückenfunktion zwischen den Überlieferungen des Pentateuch und dem Buch Josua hat. In ihm sind verschiedene, disparat wirkende Stoffe gesammelt, von kultischen Gesetzen über geographische Listen bis hin zur bekannten Bileam-Erzählung. Im Seminar werden ausgewählte Textkomplexe besprochen, wobei ein Schwerpunkt beim Aaronitischen Segen (Num 6) und der Bileam-Erzählung (Num 22–24) und den parallelen Texten aus Deir Alla liegen wird. Außerdem werden wichtige Positionen der aktuellen Debatte zur Einordnung des Buches in die Literaturgeschichte des Pentateuch vorgestellt. Teilnahmevoraussetzung sind Hebraicum und abgeschlossenes Proseminar AT.

Literatur: H. Seebass, Numeri, BK IV (versch. Lieferungen und Teilbände ab 1993); E. Zenger/Chr. Frevel, Die Bücher Levitikus und Numeri als Teile der Pentateuchkomposition, in: Th. Römer, The Books of Leviticus and Numbers (BETHL 215), 2008, 35–74.

81181 Das Problem des leidenden Gerechten

Meik Gerhards

S: 2 SWS; MA 2011: AM AT („AT mit Hebr.“) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo]; LA alt vertief. [wo]
Do 17–19 Uhr, UP-HG-320

Warum Gott – wenn er denn überhaupt existiert – ungerechtes Leiden zulässt, bildet eine drängende Frage, die für viele Menschen den

Das tägliche Leben der Menschen in biblischer Zeit

Spannend und mit vielen Abbildungen schildert der Alttestamentler und Archäologe Wolfgang Zwickel, wie die Menschen in biblischer Zeit lebten und arbeiteten.



Leben und Arbeit in biblischer Zeit

Autor: Wolfgang Zwickel
17,5 x 23 cm, 240 Seiten
durchgehend farbig
über 100 Abbildungen
in Farbe und sw
Fadenheftung, Farbeinband
ISBN 978-3-438-06218-5
€ 29,95

In Gemeinschaft mit dem Calwer Verlag



Deutsche
Bibelgesellschaft

Balinger Straße 31 A 70567 Stuttgart www.dbg.de

Bibelkompetenz seit 1812

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546

www.dbg.de

Glauben an Gott unmöglich macht. Das Seminar wird von neuzeitlichen Überlegungen zu dieser Frage ausgehend altoriental. und alttestamentl. Texten zum Thema des leidenden Gerechten besprechen. Dabei sollen die konkreten Fragen und Lösungsversuche dieser Texte herausgearbeitet und womöglich in ein Gespräch mit heutigen Fragen gebracht werden.

Hebräischkenntnisse sind nicht vorausgesetzt; Diplom- und Magister-theologiae-Studierende sind gehalten, wichtige Texte des AT, die Gegenstand des Seminars sind, zu übersetzen, eine zusätzliche Übersetzungsstunde kann angeboten werden.

Literatur: zum Thema wird im Seminar genannt; zur Einstimmung: A. Beckermann, Das logische Problem des Übels ist nicht gelöst, in: ZphF 64 (2010), 239–264; H.-J. Klimkeit, Der leidende Gerechte in der Religionsgeschichte, in: H. Zinser (Hrsg.), Religionswissenschaft, Berlin 1988, 164–184.

81121 Proseminar Altes Testament (mit Hebräischkenntnissen)
Meik Gerhards

Ps: 2 SWS; MA 2011: BM AT („AT mit Hebr.“) [o]; D [o]; LA 2012 Gym: M 4 („Einf. in die alttestamentl. Exegese“) [wo]; LA alt Gym [wo]
Di 15–17 Uhr, UP-HG-322

Die Veranstaltung soll in die grundlegenden exegetischen Methoden der alttestamentlichen Exegese einführen mit dem Ziel, zu eigenständiger Arbeit an biblischen Texten anzuleiten. Die Methodenschritte der historisch-kritischen Exegese werden nach ihren Voraussetzungen und Möglichkeiten besprochen und an ausgewählten Texten eingeübt. Teilnahmevoraussetzung: Hebräischkenntnisse.

Literatur: U. Becker, Exegese des Alten Testaments. Ein Methoden- und Arbeitsbuch, Stuttgart 32011.

81100 Bibelkunde des Alten Testaments I
Meik Gerhards

Ü: 2 SWS; MA 2011: BM Prop („BK AT“) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 2 („BK AT“) [wo]; LA 2012 Regio: M 2 („BK AT“) [wo]; LA 2012 Sopäd: M 1 („BK AT“) [wo]; LA alt einf. [wo]; BA: M B („BK AT“) [wo]
Di 9–11 Uhr, UP-HG-325

Thema sind Pentateuch und Geschichtsbücher des Alten Testaments (Gen – II Kön). Inhalt und Aufbau der Bücher werden erarbeitet, ein-



zelne wichtige Kapitel werden ggf. auch in ihrer gesamtbiblischen Bedeutung tiefer gehend besprochen.

Die vollständige eigene Lektüre der Bücher wird vorausgesetzt. Sprachkenntnisse werden nicht erwartet.

Literatur: M. Rösel, Bibelkunde des Alten Testaments [verschiedene Auflagen]; H.-Chr. Schmitt, Arbeitsbuch zum Alten Testament. Teil II: Die Schriften des Alten Testaments [verschiedene Auflagen].

Neues Testament

81220 Paulus
Eckart Reinmuth

V: 4 SWS; MA 2011: AM NT („Exeg.-theolog. V zum NT“) [wo]; D [wo]; LA alt Gym vertief. [wo]
Do und Fr 9–11 Uhr, UP-HG-323

In der Vorlesung werden Grundthemen der paulinischen Theologie anhand ausgewählter Texte, v.a. aus den Korintherbriefen und dem Römerbrief, dargestellt. Es wird darum gehen, ihre Aussagekraft und Problematik kontextbezogen zu erheben.

Kenntnis des Griechischen ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

81221 Tutorium zur Vorlesung „Paulus“
Kristian Herrmann

T: 1 SWS; MA 2011 [f]; D [f]; LA alt Gym [f]
Fr 08–09 Uhr, UP-HG-322

Griechischkenntnisse erforderlich.

81250 Eine neue Schöpfung. Anfangsdenken im Neuen Testament

Eckart Reinmuth

S: 2 SWS; MA 2011: AM NT („NT mit Griech.“) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 9 („Theolog. Grundfragen des NT“) [wo]; LA 2012 Regio: M 9 („Theolog. Grundfragen des NT“) [wo]; LA alt Gym vertief. [wo]
Do 17–19 Uhr, UP-HG-322

In der frühchristlichen Reflexion der Geschichte Jesu Christi spielte Schöpfungsmetaphorik eine entscheidende Rolle. Mit ihr konnten biographische Erfahrungen des Zum-Glauben-Kommens ebenso kommuniziert werden wie neu erschlossene Wahrnehmungen der Welt und ihrer Geschichte. Im Seminar wird es darum gehen, einschlägige neutestamentliche Texte und ihre theologischen Implikationen vor

dem Hintergrund frühjüdischer und biblischer Texte kennen zu lernen. Teilnahmebedingung: Griechischkenntnisse

81251 Patrick Roth und das Neue Testament: ‚Sunrise. Das Buch Joseph‘

Eckart Reinmuth/Klaus-Dieter Kaiser

Ü: 2 SWS; MA 2012: WM GS TuR [wo]; D [f]; LA 2012 u. alt [f]
Di 17–19 Uhr, UP-HG-325

Patrick Roths neuester Roman (2012) setzt sich eingehend mit der neutestamentlichen Figur Josephs, des Verlobten Marias aus den ‚Kindheitsgeschichten Jesu‘, auseinander. In der Übung zu diesem Buch wird unter anderem der Frage nachgegangen, welche Bezüge, Motive und Gestalten aus dem Reichtum biblischer Erzähltraditionen

Martin Ebner/Stefan Schreiber (Hrsg.)

Einleitung in das Neue Testament

In übersichtlicher, gut lesbarer Form stellen die AutorInnen dieses Studienbuchs das Grundwissen der neutestamentlichen ‚Einleitung‘ auf dem neuesten Stand der Fachdiskussion dar. Inhaltlich stehen die Einzelschriften im Vordergrund, die hinsichtlich ihrer Struktur, ihrer Entstehung (Zeit, Ort, Verfasser, Traditionen/Quellen, Teilungshypothesen) und ihres spezifischen Diskurses (kulturelles Milieu, Situation, Inhalte) diskutiert werden.

Die AutorInnen der einzelnen Kapitel sind: Martin Ebner (Bonn), Marlis Gielen (Salzburg), Gerd Häfner (München), Martin Karrer (Wuppertal), Matthias Konradt (Heidelberg), Joachim Kügler (Bamberg), Dietrich Rusam (Bonn), Thomas Schmeller (Frankfurt), Stefan Schreiber (Augsburg), Michael Theobald (Tübingen).

Die Herausgeber:

Prof. Dr. Martin Ebner lehrt Exegese des Neuen Testaments an der Universität Bonn.

Prof. Dr. Stefan Schreiber lehrt Neutestamentliche Wissenschaft an der Universität Augsburg.



2., durchges. und aktual. Auflage 2013
604 Seiten mit 5 Karten. Kart.
€ 29,90
ISBN 978-3-17-023093-4
Kohlhammer Studienbücher Theologie,
Band 6

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de

kohlhammer.de

... im Wintersemester 2013/14

darin auszumachen sind und wie seine theologischen Fragen im neutestamentlichen Kontext reflektiert werden können. Griechisch ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

81252 Gemeinde und Kirche im Neuen Testament. Konzepte frühchristlicher Ekklesiologie

Walther Bindemann

S: 2 SWS; MA 2011: AM NT („NT mit Griech.“) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 9 („Theolog. Grundfragen des NT“) [wo]; LA 2012 Regio: M 9 („Theolog. Grundfragen des NT“) [wo]; LA alt Gym vertief. [wo]
Di 15–17 Uhr, UP-HG-325

Am Anfang war eine Bewegung. Am Ende stand eine Institution. Diese Entwicklung hat in neutestamentlicher Zeit begonnen. Die neutestamentlichen Schriften lassen verschiedene Sozialgestalten und auch verschiedene theologische Konzepte von Kirche erkennen. Man kann sie als Antwort auf das gesellschaftliche Umfeld der christlichen Bewegung verstehen. Denn Kirche existiert nie in einem sozio-politischen Vakuum, sondern immer unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen. Welche Bedeutung hat neutestamentliche Ekklesiologie für Kirche und Gemeinde heute? Griechisch hilfreich, aber nicht Bedingung.

81200 Bibelkunde des Neuen Testaments

Klaus-Michael Bull

Ü: 2 SWS; MA 2011: M Prop („BK NT“) [o]; LA 2012 Gym: M 1 („BK NT“) [o – 1. Sem.]; LA 2012 Regio: M 1 („BK NT“) [o – 1. Sem.]; LA 2012 GS: M 1 („BK NT“) [o – 1. o. 2. Sem.]; LA 2012 Sopäd: M 1 („BK NT“) [o – 3. Sem.]; LA alt einf. [o]; BA: M C („BK NT“) [o]
Mo 13–15 Uhr, UP-HG-323

Die Übung bietet einen Überblick über den Aufbau der neutestamentlichen Schriften sowie kurze Einführungen in deren Entstehungssituation und theologisches Profil. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird erwartet, dass sie parallel zur Übung das Neue Testament lesen und die jeweils zu behandelnden Schriften unter vorgegebenen Fragestellungen durcharbeiten.

Literatur: K.-M. Bull, Bibelkunde des Neuen Testaments, Neukirchen-Vluyn 2011.

81210 Bibelkunde des Neuen Testaments II

Meik Gerhards

Ü: 2 SWS; MA 2011: M Prop („BK NT“) [wo]; LA 2012 Gym, Regio, GS u. Sopäd: M 1 („BK NT“) [wo]; LA alt einf. [wo]; BA: M C („BK NT“)[wo]
Mi 9–11 Uhr, UP-HG-325

Thema sind die neutestamentlichen Briefe und die Offenbarung des Johannes. Inhalt und Aufbau der Bücher werden erarbeitet, einzelne wichtige Kapitel werden ggf. auch in ihrer gesamtbiblischen Bedeutung tiefer gehend besprochen.

Die vollständige eigene Lektüre der Bücher wird vorausgesetzt. Sprachkenntnisse sind nicht erwartet.

Literatur: K.-M. Bull, Bibelkunde des Neuen Testaments [verschiedene Auflagen]; P. Pilhofer, Das Neue Testament und seine Welt, Tübingen 2010.

81215 Einführung in die exegetischen Methoden. Proseminar Neues Testament (mit Griechischkenntnissen)

Klaus-Michael Bull

Ps: 2 SWS; MA 2011: BM NT („NT mit Griech.“) [o]; D [o]; LA 2012 Gym: M 3 („Einf. in die neutestamentl. Exegese“) [o – 3. Sem.]; LA alt Gym einf. [o]

Do 13–15 Uhr, UP-HG-325

Theologie allgemein und die neutestamentliche Wissenschaft im Besonderen hat es fundamental mit Texten zu tun. Das Proseminar dient dazu, die unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, unter denen Texte wissenschaftlich gelesen werden können. Dabei dienen die verschiedenen exegetischen Methoden als Handwerkszeug, das kennen gelernt und erprobt werden soll.

Teilnahmevoraussetzung: Teilnahme an der „Bibelkunde des Neuen Testament“, Graecum.

Literatur: Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 28. Aufl. (bitte kaufen!!).

81240 Geschichte der frühjüdischen Literatur

Klaus-Michael Bull

V: 2 SWS; MA 2011: BM NT („Einf. in die frühjüd. Literatur“) [wo]; D [wo]; LA 2012 u. alt [f]

Mi 9–11 Uhr, UP-HG-322

Die Autoren der neutestamentlichen Schriften nehmen in vielfältiger Weise auf die Diskurse des hellenistischen Judentums Bezug. Die Vorlesung bietet einen Überblick über die jüdische Literatur aus der Zeit 2. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr., um auf diese Weise einen ersten Zugang zu dieser geistigen Welt zu ermöglichen.

Literatur: Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit (JSHRZ), hg. v. W.G. Kümmel u.a., Gütersloh 1973ff. (Übersetzungen); Neues Testament und Antike Kultur (hg. K. Erlemann u.a.), Band 1, Abschnitt 1.3.2 (dort weitere Literatur).

81280 Polaris und Imperium Romanum

Klaus-Michael Bull

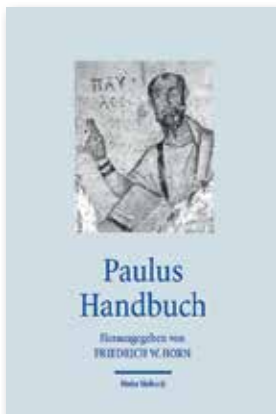
Ü: 2 SWS; MA 2011 [f]; D [f]; LA alt Gym [f]
Do 9–11 Uhr, UP-HG-322

Was bedeutet es, wenn die Stadt Philippi in Apg 16,12 als „Kolonie“ bezeichnet wird? Wer ist der „Schreiber“, der in Apg 19,35 zu der aufgepeitschten Volksmenge spricht? Und mit wem leert Paulus den einen oder anderen Becher, wenn er mit den „Asiarchen“ befreundet ist (Apg 19,31)? Welche Kompetenzen hatte ein Provinzstatthalter? Auf welcher Rechtsbasis und wie wurden im Imperium Romanum Steuern erhoben?

Die frühen Christen bewegten sich in vielfältigen rechtlichen und politischen Kontexten. Wir wollen in der Übung versuchen, Licht in das Dickicht dieser komplexen Materie zu bringen.

Griechisch- und Lateinkenntnisse sind erforderlich.

Literatur (als Einstieg): K. Erlemann u.a. (Hg.), Neues Testament und Antike Kultur, Band 2 Familie. Gesellschaft. Wirtschaft, Neukirchen-Vluyn 2005.



Paulus Handbuch

Herausgegeben von Friedrich W. Horn

Das Paulus Handbuch stellt Leben, Briefe und Theologie des Paulus dar und rahmt diesen Schwerpunkt mit der Forschungsgeschichte und mit einem Ausblick auf Wirkung und Rezeption des Apostels. Mehr als vierzig Autorinnen und Autoren beschreiben den Weg des Pharisäers Paulus zum Heidenapostel, analysieren seine Briefe und rekonstruieren das Werden seiner christlichen Theologie. Eine durchgehende Lektüre des Handbuchs wird die Leserschaft mitnehmen in eine breite, vielleicht für manche in ihren althistorischen, epistolographischen, kultur- und sozialgeschichtlichen Fragestellungen neue und ungewohnte Forschungslandschaft. Die Theologie, die Briefe und die Sprache des Paulus haben dem Christentum eine unverkennbare Prägung gegeben. Das Paulus Handbuch möchte Studierenden, Lehrenden und allen an der zentralen Gestalt des frühen Christentums Interessierten die aktuelle Forschungssituation zu Person und Werk des Paulus vorstellen.

2013. Ca. 620 Seiten.
ISBN 978-3-16-150082-4
Broschur ca. € 45,-;
ISBN 978-3-16-150083-1
Leinen ca. € 100,- (August)

eBook



Mohr Siebeck
Tübingen
info@mohr.de
www.mohr.de

Informationen zum eBook-Angebot: www.mohr.de/ebooks

www.mohr.de

Kirchengeschichte

81320 Geschichte des Christentums in der Antike (KG 1)

Heinrich Holze

V: 2 SWS (+ K: 1 SWS); MA 2011: BM KG („V KG“) [wo]; D: („V Alte Kirche“) [o]; LA 2012 u. alt [f]; BA: M G („V Epochen der KG“) [wo]
V: Mo 17–19 Uhr, UP-HG-323; K: 19–20 Uhr, UP-HG-322

Die Vorlesung bietet einen Einblick in die Geschichte des Christentums in der griechisch-römischen Antike. Vom Urchristentum über die konstantinische Wende bis an den Vorabend der Völkerwanderung werden die geschichtlichen Hauptereignisse, die wichtigsten Persönlichkeiten und die gestaltenden Kräfte beschrieben, die den Weg der frühchristlichen Gemeinden bestimmt haben.

Literatur: C. Andresen / A.M. Ritter, Geschichte des Christentums Bd.1,1: Altertum, Stuttgart & Berlin (mehrere Auflagen).

81330 Geschichte des Christentums im Überblick

Heinrich Holze

V: 2 SWS; MA 2011: BM KG („V KG Überbl.“) [o]; LA 2012 Gym: M 1 („Gesch. des Christent. im Überbl.“) [o – 1. Sem.]; LA 2012 Regio: M 1 („Ges. des Christent. im Überbl.“) [o – 1. Sem.]; LA andere u. alt einf. [f]; BA [f]
Mo 15–17 Uhr, UP-HG-323

Die Vorlesung bietet vor allem für Studierende der ersten Semester eine allgemeinverständliche Darstellung der Geschichte des Christentums von den Anfängen bis in die Neuzeit und informiert über zentrale Themen, Personen und Problemstellungen.

Literatur: B. Moeller, Geschichte des Christentums in Grundzügen, Göttingen¹⁰2012.

81390 Kirchengeschichtliches Repetitorium

Heinrich Holze

K: 2 SWS; D [f]; LA [f]; BA [f]
Do 17–19 Uhr, UP-HG-325

Das Repetitorium richtet sich an Studierende, die sich in der Vorbereitung auf die Diplom-, Lehramts- oder Magisterprüfung befinden und

bietet die Möglichkeit, zentrale Themen der Theologie- und Kirchengeschichte in der Seminargruppe zu diskutieren.

Literatur: W.-D. Hauschild, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte Bd. 1 u. 2, Gütersloh⁴2010/11.

81300 Einführung in die Arbeitsweisen der Kirchengeschichte (Grundkurs)

Heinrich Holze

Ps: 2 SWS; LA 2012 Regio: M 2 („Einf. in die Arbeitsweis. der KG/GK“) [o – 2. Sem.]; LA 2012 GS: M 3 („Einf. in die Arbeitsweis. der KG/GK“) [o – 4. Sem.]; LA 2012 Sopäd: M 2 („Einf. in die Arbeitsweis. der KG/GK“) [o – 4. Sem.]; LA alt alle (außer Gym): („Einf. in wissenschaftl. Method. u. Arbeitsweis. am Bsp. eines Themas aus einem Fachgeb.“) [wo]; BA [f]
Do 15–17 Uhr, UP-HG-322

Das Proseminar bietet Studierenden des Lehramts-Studienganges eine methodische Einführung in das Studium der Kirchengeschichte. Dies geschieht an ausgewählten Themen des späten Mittelalters und der Reformationszeit. Die Mitarbeit durch vorbereitende Lektüre wird erwartet.

Literatur: R. Lachmann / H. Gutschera / J. Thierfelder, Kirchengeschichtliche Grundthemen. Historisch-systematisch-didaktisch, Göttingen³ 2010.

81350 Slawengeschichte(n): Wie der deutsche Nordosten christlich wurde

Kristin Skottki

S: 2 SWS; MA 2011: WM GS TuR [wo]; D [wo]; LA 2012 Regio: M 5 („Wende- u. Brennpunkte der KG A“) [wo]; LA alt vertief. [wo]; BA: M C („Texte der RG, KG u. TheolG“) [wo]
Mo 13–15 Uhr, UP-HG-322

In diesem Seminar wollen wir uns mit der Geschichte und Transformation der „Germania Slavica“ im Mittelalter beschäftigen. Zweierlei Erkenntnisinteressen stehen dabei im Mittelpunkt: Erstens, welche Quellen vermitteln uns welche Bilder von der slawischen Vorgeschichte der Gebiete östlich von Elbe und Saale? Zweitens, durch welche Prozesse und Akteure wurde die Kirchengeschichte des nordostdeutschen Raumes, und damit auch Mecklenburgs, vom Mittelalter bis zur Reformationszeit geprägt? Das Seminar richtet sich vor allem an BA-

und Lehramtsstudierende, weshalb Lateinkenntnisse hilfreich, aber nicht zwingend notwendig sind. Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

Literatur: H.D. Kahl, Heidenfrage und Slawenfrage im deutschen Mittelalter. Ausgewählte Studien 1953–2008, Leiden 2011; V. Scior, Das Eigene und das Fremde. Identität und Fremdheit in den Chroniken Adams von Bremen, Helmolds von Bosau und Arnolds von Lübeck, Berlin 2002.

81360 Die Mongolen als Akteure mittelalterlicher Kirchengeschichte

Kristin Skottki

Hs: 2 SWS; MA 2011: AM KG („S KG“) o. WM HS TuKu [wo]; D vertief. [wo]; LA 2012 Gym: M 7 („Kirchengeschichtl. Thema A“) [wo]; LA alt

Gym vertief. [wo]
Di 13–15 Uhr, UP-HG-322

Tataren, Mongolen, Dschingis Khan – mythische Namen aus dem fernen Osten, die scheinbar gar nichts mit der christlichen Kirchengeschichte zu tun haben. Doch weit gefehlt: die Mongolen traten nicht nur als militärische Bedrohung des Abendlandes auf, sondern galten auch als potentielle Verbündete im Kampf gegen Muslime, als mythische Krypto-Christen und als Objekte der Mission. Zahlreiche Reiseberichte und die diplomatische Korrespondenz der römischen Kurie bieten einen faszinierenden Einblick in diese häufig vergessene Beziehungsgeschichte, die Gegenstand des Hauptseminars sein soll. Latein- und Englischkenntnisse werden vorausgesetzt. Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

Einführende Literaturempfehlung: M. Weiers, Geschichte der Mongolen, Stuttgart 2004.

Einleitung in das Neue Testament

Das Standardwerk – völlig neu überarbeitet!

In Verbindung mit Hans-Ulrich Weidemann wurde das aus der renommierten Reihe „Die Neue Echter Bibel“ hervorgegangene Werk inhaltlich aktualisiert. Ein neues, übersichtliches Layout erleichtert dem Leser die Orientierung auch bei komplexen Sachverhalten. Wissenschaftlich fundiert, klar und übersichtlich im Aufbau und gutverständlich ist es für Studierende der Theologie eine wichtige Basisliteratur.

Ingo Broer / Hans-Ulrich Weidemann

Einleitung in das Neue Testament

3. völlig überarbeitete Auflage

744 Seiten · ISBN 978-3-429-02846-6 · 27,80 Euro

Auch als eBook (ISBN 978-3-429-03327-9) über www.paperc.de



www.echter-verlag.de

www.echter-verlag.de

 echter verlag

81361 Glaube, Vernunft und Spiritualität bei Anselm von Canterbury

Henrik Holm

Hs: 2 SWS; MA 2011: AM KG („S KG“) o. WM HS TuKu [wo]; D: vertief. [wo]; LA 2012 Gym: M 7 („Kirchengeschichtl. Thema A“) [wo]; LA alt Gym: vertief. [wo]
Mo 15–17 Uhr, UP-HG-322

Anselm von Canterbury (1033–1109) gehört zweifellos zu den größten Denkern der Theologiegeschichte. Sein Programm *credo ut intelligam* hat die abendländische Denkgeschichte tief geprägt. Zentrale Fragen sind: Gibt es vernünftige Wege zu Gott (*Monologion*)? Kann man Gottes Existenz mit einem Argument beweisen (*Proslogion*)? Gibt es vernünftige Gründe für die Notwendigkeit des Sterbens Jesu (*Cur Deus homo*)? Ist der Mensch ein freies Wesen (*De liberate arbitrii*)? Im Seminar werden wir nicht nur Anselms Hauptschriften zu zentralen Fragen der Theologie studieren, sondern auch versuchen, sie vor dem Hintergrund seiner monastischen Spiritualität, in der Anselms leidenschaftliche Suche nach Gott deutlich hervortritt, zu verstehen. Voraussetzungen: Lateinkenntnisse, Englischkenntnisse.

Literatur: Anselm v. Canterbury, *Proslogion, Anrede*, lat./deutsch, Stuttgart 2005 (zur Anschaffung empfohlen); Anselm v. Canterbury, *The major works*, Oxford 1998ff. (zur Anschaffung empfohlen); B. Davies/B. Leftow (Ed.), *The Cambridge Companion to Anselm*, Cambridge 2004.

81351 Johannes Paul II. als Papst, Politiker und Mystiker

Henrik Holm

S: 2 SWS; MA 2011: WM GS TuR [wo]; D [wo]; LA 2012 Regio: M 5 („Wende- u. Brennpunkte der KG A“) [wo]; LA alt vertief. [wo]; BA: M C („Texte der RG, KG u. TheolG“) [wo]
Mo 17–19 Uhr, UP-HG-325

Johannes Paul II. eröffnet im Jahr 1978 sein Pontifikat mit der Aufforderung: „Habt keine Angst vor Christus“. 2005 wird es nach schwerem Leiden beendet. Seine letzten Worte waren: „Ich bin froh. Seid ihr es auch!“ Für die einen war er einer der größten Päpste der Kirchengeschichte, für die anderen Stein des Anstoßes. Im Seminar werden die entscheidenden Ereignisse und Themen seines Pontifikats im Zentrum stehen: Sein politischer Beitrag zum Fall des Kommunismus in Polen, der Einsatz für den Lebensschutz, die Ökumene, der Dialog mit den



nicht-christlichen Religionen, die Verkündigung der göttlichen Barmherzigkeit, die Theologie des Leidens, die Marienfrömmigkeit und die Führung der Kirche in das dritte Millennium. Johannes Paul II hat 1338 Seligsprechungen und 482 Heiligsprechungen vorgenommen. 2011 wurde er von Benedikt XVI. seliggesprochen.

Literatur: Johannes Paul II., *Die göttliche Barmherzigkeit. Quelle der Hoffnung*, Einsiedeln 2011 (zur Anschaffung empfohlen); S. Samerski, *Johannes Paul II.*, München 2008.

Systematische Theologie und Religionsphilosophie

81420 Hermeneutik

Philipp Stoellger

V: 2 SWS; MA 2011: BM ST („ST“) [wo]; D („Dogmatik“, „TheolG“) [wo]; LA 2012 [f]; LA alt [wo]; BA [f]
Mi 09–11 Uhr, UP-HG-323

Eine der systematisch-theologischen Methoden ist die Hermeneutik. Deren Geschichte, Geltung, Ausdifferenzierung und Kritik wird die Vorlesung entfalten. Zum einen wird damit der Systematik ein methodisches Profil gegeben – zum anderen die Hermeneutik als Form der Systematik ersichtlich. Dabei werden sich Alternativen und Erweiterungen der Hermeneutik abzeichnen wie die Semiotik, der Interpre-

tationismus oder die Hermeneutikkritik seitens der Dekonstruktion und Diskursanalyse. Wer Hermeneutik sagt, kann diese Kritiken und Erweiterungen nicht vermeiden. Das zeigt sich exemplarisch, wenn es um Fragen der Macht geht: die Macht der Interpretation, die Macht Gottes oder die Ohnmacht Christi. Heißt ‚Verstehen‘ sich bemächtigen, ermächtigen oder entmächtigen? Hermeneutik kann Machthermeneutik nicht vermeiden – und das führt über übliche Grenzen der Hermeneutik hinaus.

Literatur: F.D.E. Schleiermacher, Vorlesungen zur Hermeneutik und Kritik, in: ders.: Kritische Gesamtausgabe Bd. II,4, Berlin 2012; ders., Hermeneutik, hg. v. H. Kimmerle, Heidelberg 1959; ders., Hermeneutik und Kritik, hg. v. M. Frank, Frankfurt a.M. 1977; K. Weimar, Literaturwissenschaftliche Hermeneutik, Hagen 1986; U. Eco, Lector in fabula. Die Mitarbeit der Interpretation in erzählenden Texten, München³ 1998; P. Ricœur, Der Konflikt der Interpretationen, Freiburg 2010; G. Ebeling, Einführung in die theologische Sprachlehre, Tübingen 1971; I.U. Dalferth, Evangelische Theologie als Interpretationspraxis. Eine systematische Orientierung, Leipzig 2004; N. Goodman, Weisen der Welterzeugung, Frankfurt 1990; Günter Abel, Interpretationswelten, Frankfurt 1993; Hans Lenk, Philosophie und Interpretation, Frankfurt 1993.

81450 Der heilige Geist

Philipp Stoellger

Hs: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D („Dogmatik“) [wo]; LA 2012 vertief. [f]; LA alt vertief. [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]
Mi 11–13 Uhr, UP-HG-325

Der heilige Geist ist der dritte im Bunde der Trinität. Er hält Vater und Sohn in Liebe zusammen – und den dreieinigen Gott uns gegenwärtig. Wer aber ist das, der heilige Geist? Wo zeigt er sich? Wie wirkt er? In Gebet und Gottesdienst, im Schriftgebrauch und im Leben des Glaubens wäre alles geistlos ohne den Geist. Daher soll in diesem Seminar am Leitfaden von Tillichs Pneumatologie dem Geist nachgedacht werden, und zwar nicht nur buchstäblich, sondern hoffentlich geistreich. Das Seminar wird Grundprobleme der Pneumatologie durchdenken und argumentativ klären. Zur ersten Sitzung vorzubereiten: Tillich, Systematische Theologie III, bis S. 41.

Literatur: P. Tillich, Systematische Theologie Band III, Stuttgart 1966 (oder spätere Ausgaben).

81451 Leben

Philipp Stoellger

Hs: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D („Ethik“, „Dogmatik“, „TheolG“) [wo]; LA 2012 vertief. [f]; LA alt vertief. [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]
Di 17–19 Uhr, UP-HG-322

Der zauberhafte Klang des Wortes „Leben“ ist bis heute nicht entzaubert, im Gegenteil. Alle sprechen davon – allerdings in höchst verschiedenem Sinne. Leben ist einerseits eine ‚Eigenschaft‘ Gottes, des Schöpfers allen Lebens. Leben ist andererseits ‚Eigenschaft‘ der Menschen. Denn so sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute. Und Leben ist nicht zuletzt ‚Gegenstand‘ all dessen, wovon Biologie und verwandte ‚life sciences‘ handeln. Aber zu sagen, wer oder was das ‚Leben‘ ist, wo es beginnt und wann es endet, das fällt schwerer, als vielleicht gedacht.

Darüber Rechenschaft geben zu können, um sich im Denken und Sprechen vom Leben zu orientieren, dazu soll dieses Seminar beitragen.

Literatur: St. Schaede/u.a. (Hg.), Leben. Historisch-systematische Studien zur Geschichte eines Begriffs. Bd. 1–3, Tübingen 2009–13; E. Herms (Hg.), Leben. Verständnis. Wissenschaft. Technik, Gütersloh 2005; J. Derrida, Leben ist Überleben, Wien 2005; G. Agamben, Die souveräne Macht und das nackte Leben, Frankfurt a.M. 2002; G. Thomas, ‚Neue Schöpfung‘. Theologische Untersuchungen zum ‚Leben der kommenden Welt‘, Neukirchen-Vluyn 2007.

81452 Abendmahl

Philipp Stoellger

Hs: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D („Dogmatik“, „TheolG“, „Theol. Luthers“) [wo]; LA 2012 [f]; LA alt vertief. [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]
Di 15–17 Uhr, UP-HG-323

Was geschieht im Abendmahl? Und welche Abendmahlsdiskurse ‚gibt es‘ in den christlichen Konfessionen? Im Abendmahl verdichten sich die Kontroversen um das Verständnis von Kirche, Amt, Rechtfertigung und Sakrament. Daher eignet sich die Frage danach bestens, um die eigene Perspektive lutherischer Tradition zu klären und zugleich, um andere Perspektiven kennenzulernen und zu verstehen. Im Hintergrund der Abendmahlsdiskurse stehen stets auch Fragen nach der ‚Kommunikation von Religion‘, nach ‚Materialität, Präsenz und Ereignis‘.

nis' sowie nach Leib und Geist. Das Abendmahl bildet daher ein Fokus für (fast) alles, was in Fragen des Glaubens von Bedeutung ist. In diesem Sinne soll hier in die Abendmahlsdiskurse eingeführt werden, um sprachfähig zu werden in den genannten Hinsichten.

Literatur: M. Luther, Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis, in: WA Bd. 26, 261–509; G. Bader, Die Abendmahlsfeier. Liturgik, Ökonomik, Symbolik, Tübingen 1993; D. Korsch (Hg.), Die Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl, Leipzig 2005; J. Hörisch, Brot und Wein. Die Poesie des Abendmahls, Frankfurt a.M. 1992; U. Kühn, Handbuch Systematische Theologie: Sakramente, Gütersloh 21990.

FV **Oberseminar Systematische Theologie**

Philipp Stoellger

Os: 1 SWS; MA 2011 [f]; D [f]; LA [f]; BA [f]
Termin nach Vereinbarung

Sprachkurs ‚Theologisch für Fortgeschrittene‘: Damit nicht nur lesend Denken und denkend Lesen gelernt wird, geht es hier um darum, denkend Sprechen und sprechend Denken zu lernen. Damit das denkende Schreiben und das schreibende Denken nicht zu kurz kommt, können auch eigene Projekte diskutiert werden.

Teilnahme auf eigene Anmeldung an philipp.stoellger(at)uni-rostock.de oder auf Einladung.

81400 **Einführung in die Dogmatik**

Maria Jarmer

Ps: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Ps ST“) [o]; D („Ps“) [o]; LA 2012 Gym: M 3 („Ps: Einf. in die christl. Dogmatik“) [o – 3. Sem.]; LA 2012 Regio: M 3 („Ps: Einf. in die christl. Dogmatik“) [o – 3. Sem.]; LA 2012 GS: M 2 („Ps: Einf. in die christl. Dogmatik“) [o – 3. Sem.]; LA 2012 Sopäd: M 3 („Ps: Einf. in die christl. Dogmatik“) [o – 5. o. 6. Sem.]; LA alt einf. [o] Mo 09–11 Uhr, UP-HG-322

Dogmatik ist das Kerngeschäft christlicher Theologie, denn das Verständnis der Inhalte christlichen Glaubens stellt überhaupt erst den jeweiligen Bezug zur christlichen Tradition her. Dogmatik ist aber nicht nur Inhalt, sondern auch eine Sprache, die erlernt werden muss. In diesem Einführungsseminar wollen wir deshalb versuchen, dogmatisch sprachfähiger zu werden, indem wir uns mit Inhalten, aber auch Methoden systematisch-theologischen Arbeitens vertraut machen. Nach einer allgemeinen Einführung zur Dogmatik werden wir uns den

unterschiedlichsten Loci (etwa Soteriologie, Eschatologie u.a.) zuwenden und ihre theologischen Grundproblematiken gemeinsam herausarbeiten.

Nun sind für das Lernen einer Sprache aber nicht nur Grammatikkenntnisse und Vokabeln notwendig, weshalb wir auch versuchen, erste eigene dogmatische Sprechversuche zu unternehmen.

Literatur: Chr. Danz, Einführung in die evangelische Dogmatik, Darmstadt 2010; R. Leonhardt, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen 2009.

81453 **Schrift und Differenz. Einführung in das Denken Jacques Derridas und die philosophische Dekonstruktion**

Marco Gutjahr

S/Ü: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D („Dogmatik“) [wo]; LA 2012 vertief. [f]; LA alt vertief. [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]
Di 19–21 Uhr, UP-HG-322

Für ein an philosophischen und theologischen Fragestellungen geschultes Denken müssen die Überlegungen Jacques Derridas zur Schrift gleichermaßen elektrisierend wie verstörend wirken. Seine minutiösen Lektüren von Klassikern der Philosophie, Literatur und auch Theologie sind eine immense Herausforderung für jedes hermeneutische Denken, das sich in ihnen fundamentalen Erschütterungen ausgesetzt sieht.

Wir wollen uns in diesem Semester in die philosophische Dekonstruktion einarbeiten, wie diese eigentlich namenlose Denkweise, die mit dem Namen Derridas verbunden ist, bezeichnet wird. Dies kann natürlich nur in der Form einer gründlichen Lektüre und Diskussion geschehen, um gleichermaßen Strategien für die Lektüre solch hoch elaborierter, schwieriger Texte (wie sie in der Postmoderne häufiger zu finden sind) zu entwickeln.

Literatur: J. Derrida, Préjugés. Vor dem Gesetz, Wien 42010; J. Derrida, Grammatologie, Frankfurt am Main 1983.

Grundfragen der Dogmatik

N. N.

S/Ü: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D („Dogmatik“) [wo]; LA 2012 [f]; LA alt [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]

Grundfragen der theologischen Ethik

N. N.

S/Ü: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D („Ethik“) [wo]; LA 2012 [f]; LA alt [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]

Grundfragen der theologischen Ethik

N. N.

S/Ü: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D („Ethik“) [wo]; LA 2012 [f]; LA alt [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]

81480 Differentialdogmatik I-III

Günter Bader

Bs: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D („Dogmatik“) [wo]; LA 2012 vertief. [f]; LA alt vertief. [wo]; BA [f]
 Termine: jeweils Fr/Sa 08./09.11.2013, 15./16.11.2013, 22./23.11.2013, Fr 15–19 Uhr, Sa 9–13 Uhr, UP-HG-322

Differentialdogmatik – nicht zu verwechseln mit Fundamentaltheologie oder mit Dogmatik schlechthin – hat die Aufgabe, auf dem Wege der bloßen Negation so viele Differenzen zu vollziehen, bis die drei Artikel des Credo im Ansatz gedacht werden können.

Gliederung:

I. Gedenken

II. Sprechen und Handeln

III. Denkbarkeit, Gedächtnis, Dankbarkeit

Die Teilnehmer/Innen sind zur Übernahme von Referaten eingeladen. Themenliste und Seminarplan stehen ab 1.9.2013 beim Lehrstuhl für Systematische Theologie zur Verfügung. Die Anmeldung erfolgt über die stud.ip-Seite von Prof. Stoellger.

FV Dekonstruktion der Religion

Rebekka Klein

Bs: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfr. der ST“) [wo]; D [wo]; LA 2012 [f]; LA alt vertief. [wo]; BA [f]

„Die Philosophie hat sich gewissermaßen selbst eingeschüchtert durch den [...] Ausschluss der Religion, von der sie sich stillschwei-



gend unablässig nährte.“ Seit geraumer Zeit wird in der französischen Gegenwartsphilosophie über eine ‚Wiederkehr der Religion‘ nachgedacht. Doch was gründet sich in dieser Wiederkehr als ‚Religion‘? In der Auseinandersetzung mit dem Erbe von Kants Religionsschrift suchen Jacques Derrida und Jean-Luc Nancy dem Projekt eines ‚Vernunftglaubens‘ auf neue Weise Raum zu schaffen. Dies

kann unter den Bedingungen der Gegenwart nur als Dekonstruktion der Religion geschehen.

Anmeldung zwecks Terminabsprache bis zum 1. November 2013 an: rebekka.klein@theologie.uni-halle.de

Literatur: J. Derrida, Glaube und Wissen. Die beiden Quellen der Religion an den Grenzen der blossen Vernunft, in: ders./G. Vattimo (Hg.), Die Religion, Frankfurt a.M. 2001, 9–106; J.-L. Nancy, Dekonstruktion des Christentums, Zürich 2008.

Religionsgeschichte – Religion und Gesellschaft

Religion und Religionswissenschaft im Überblick (Einführung in die Religionswissenschaft) – Kurs I

N. N.

PS/S: 2 SWS; MA 2011: BM RW („RuRW im Überblick“) [o]; D [o]; LA 2012 Gym: M 3 („RuRW im Überblick“) [o – 3. Sem.]; LA 2012 Regio: M 3 („RuRW im Überblick“) [o – 3. Sem.]; LA 2012 GS: M 5 („RuRW im Überblick“) [o – 7. Sem.]; LA 2012 Sopäd: M 1 („RuRW im Überblick“) [o – 3. Sem.]; LA alt einf. [o]; BA: M A („RuRW im Überblick“) [o]

In dieser Einführungsveranstaltung werden das gesamte Gebiet der Religionswissenschaft sowie die wichtigsten religionswissenschaftlichen Disziplinen und die bedeutsamsten methodischen Zugänge zum Studium der Religionen im Überblick vorgestellt. Der Grundlagencharakter dieses Seminars verlangt nicht nur ein konzentriertes Arbeiten während der Seminarsitzungen selbst, sondern auch eine intensive



Vor- und Nachbereitung, wofür ein überdurchschnittlicher Arbeitsaufwand zu veranschlagen ist. Regelmäßige Teilnahme, aktive, kontinuierliche Mitarbeit und die Bereitschaft zur Übernahme verschiedener Arbeiten werden vorausgesetzt.

Literatur: J. Figl (Hg.), Handbuch Religionswissenschaft, 2003; K. Hock, Einführung in die Religionswissenschaft, 4²⁰¹¹.

Religion und Religionswissenschaft im Überblick (Einführung in die Religionswissenschaft) – Kurs II

N. N.

PS/S: 2 SWS

Siehe Parallelkurs I.

„Heilige Schriften“: Religionsgeschichtliche Quellentexte in der Gegenwart

N. N.

S: 2 SWS; MA 2011: BM RW („Heilige Schriften“: Religionsgeschichtl. Quellentexte in der Gegenwart“) [o]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Exempl. Themen der RW A: Heilige Schriften“) [o – 5. Sem.]; LA 2012 Regio: M 3 (Exempl. Themen der RW A: Heilige Schriften“) [o – 3. Sem.]; LA alt einf. [wo]; BA: M C („Heilige Schriften“: Religionsgeschichtl. Quellentexte in der Gegenwart“) [o]

81980 Rassismus: Antisemitismus- Antijudaismus- Antizionismus sowie die politische und sozio-ökonomische Kritik am heutigen Israel

Matthias Augustin

Bs: 2 SWS; MA 2011: WM GS TuR [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 8 („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]; LA 2012 Regio: M 8 („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]; LA 2012 Sopäd: M 5

(„Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]; LA alt [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]; IDS
Termin: 17.–19.01.2014, UP-HG-322

In diesem Seminar soll die große Bandbreite von den römischen Juden-anfeindungen über die 2000jährige christlich-abendländische Judenfeindschaft bis zur UN Resolution in Durban und den aktuellen Positionen Angela Merkels und Jakob Augsteins aufgezeigt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Wichtig ist diesem Zusammenhang, dass Antisemitismus sich auch als Feindschaft gegen die muslimisch-arabische Bevölkerung in Deutschland richtet, womit sich der Bogen zum Rassismus wieder schließt.

Dieses Seminar ist Teil des Schwerpunktthemas „Rassismus/Antisemitismus“ unserer Theologischen Fakultät. Die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats wird erwartet.

Literatur: Die Literatur hierzu ist schier unüberschaubar. Als Einstieg in die Thematik wird (ohne Wertung) empfohlen: W. Bergmann, Geschichte des Antisemitismus, München 4²⁰¹⁰.

Praktische Theologie

81620 Homiletik – Einführung in die Praktische Theologie

Thomas Klie

V: 2 SWS; MA 2011: BM PT („Einf. PT“) [o]; D [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]
Mi 11–13 Uhr, UP-HG-322

In der christlichen Predigt geht es um die angemessene Mitteilung und Darstellung des „äußerlichen Wortes“ (Luther). Diese Aufgabe wurde in der Geschichte der Kirche in ganz unterschiedlicher Weise realisiert. Stand in der klassischen Homiletik das Werden der Predigt im Vordergrund, richtet sich in neuerer Zeit das Interesse eher auf die Inszenierung und die Wahrnehmung des Predigtvortrags. In dieser Vorlesung sollen nach einem historischen Überblick vor allem Fragen der formalen und prinzipiellen Homiletik behandelt werden. – Von hier aus werden auch Einleitungsfragen der Praktischen Theologie entfaltet.

Literatur: W. Engemann, Einführung in die Homiletik, Tübingen 2²⁰¹¹; A. Grözinger, Homiletik, Gütersloh 2008.

81650 Liturgisches Lernen

Thomas Klie

S: 2 SWS; MA 2011: Interd. BM RuK („R u. Ästhetik“) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 7 („Liturgische Bildung“) [wo]; BA: M H („Religionsästhetik“) [wo]

Do 11–13 Uhr, UP-HG-322

Religions- und Konfirmandenunterricht haben die *Religion* als ihren ureigenen Unterrichtsgegenstand wieder entdeckt. Die Besonderheit sakraler Räume, die Ästhetik überkommener Rituale und die Inszenierung nicht-alltäglicher Sinnformen halten Lernerfahrungen bereit, die durch den traditionellen Textunterricht nur bedingt darstellbar sind. Religion ist eben mehr als ein „Reden über“ – Religion ist Formsache. Im christlichen Gottesdienst verdichten sich religiöse Performance und theologische Deutung ebenso anschaulich wie elementar.

Literatur: Th. Klie/B. Husmann, Gestalteter Glaube. Liturgisches Lernen in Schule und Gemeinde, Göttingen 2005; Th. Klie, Fremde Heimat Liturgie. Ästhetik gottesdienstlicher Stücke, Stuttgart 2010.

81651 Konfirmandenunterricht: Religionsdidaktik der kirchlichen Unterweisung

Thomas Klie

S: 2 SWS; MA 2011: AM PT („Katechetik“) [o]; D vertiefend [o]
Do 15–17 Uhr, UP-HG-325

Im Konfirmandenunterricht gibt sich die Kirche in lehrhafter Form selbst zu erkennen. Für viele Heranwachsende ist der KU ein Erstkontakt mit kirchlicher Praxis, der gleichwohl prägend ist für das religiöse Welt- und Selbstbild. Wie lässt sich dieser Lehr-Lern-Prozess religionsdidaktisch angemessen in Szene setzen? – In diesem Seminar sollen konkrete Unterrichtsstunden angeschaut, reflektiert, vorbereitet und dann auch selbst durchgeführt werden. Hospitationen und Unterrichtsversuche finden in Rostocker Gemeinden statt. – Teilnahmevoraussetzungen: Vordiplom und Besuch der Schulpraktischen Übungen. *Eine Voranmeldung ist sinnvoll.*

81690 Vorbereitung Praktikum / Gemeindepraktikum

Thomas Klie

Praktikum: 1 SWS; MA 2011: PM PT („Gemeindepraktikum“) [o]; Diplom [o]; BA: M VK („Praktikum“) [o]

Vorbereitungsseminar: Mo, 4. Nov 2013, 9–11 Uhr, UP-HG-325 (Praktikum: Februar/März 2014)

Zur Vorbereitung des Gemeindepraktikums für Diplom-/Magisterstudierende (in den Semesterferien im Frühjahr) sowie für BA-Studierende (Modul „Vermittlungskompetenz“) findet für alle Interessierte ein vorbereitendes Seminar statt am Montag, den 4. November 2013. Die Teilnahme ist verpflichtend. – Weitere Informationen zum Gemeindepraktikum für Diplomstudierende vgl. www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=1061 (Merkblatt zum Gemeindepraktikum). – Für die BA-Studierenden werden Praktikumsplätze in kirchen- und bildungsnahen Einrichtungen in Aussicht gestellt; die Verteilung orientiert sich an den persönlichen Interessen. – *Studierende, die auf der Liste der Nordkirche stehen, können alternativ auch am Gemeindepraktikum teilnehmen, das von der Landeskirche organisiert wird. – Voranmeldung erwünscht.*

81680 Kirchenrecht im kirchlichen Alltag

Rainer Rausch/Thomas Klie

S/Bs: 2 SWS; MA 2011: Interd. BM RuK („RuG“) [wo]; D [f]; BA: M I („R in der Öffentlichkeit“) [wo]

Do 15–17 Uhr, UP-HG-320, Bs 10./11.01.2014, UP-HG-322

Recht begegnet einem auf allen Ebenen kirchlicher Strukturen (von der Kirchengemeinde bis zur Landeskirche) und im persönlichen Leben – von der Taufe bis zum Begräbnis sowie in den Beziehungen zum Staat und zur Gesellschaft. Theologinnen dürfen sich von der juristischen Perspektive auf kirchliches Handeln neue Aspekte für das Verständnis theologischer Intentionen wie seiner gesellschaftlichen Bezüge erwarten. – In diesem Seminar werden u.a. das Kirchenmitgliedschaftsgesetz, die Kirchengemeindeordnung, das Leitungsgesetz, die wesentlichen Strukturen und Regelungen des geltenden evangelischen Kirchenrechts und des Staatskirchenrechts vorgestellt. Das Seminar eignet sich für Studierende aller Semester (Diplom/Magister theol.), au-



Berdem auch für Lehramts-Studierende; es ist aber grundsätzlich auch für Studierende anderer Fächer offen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Ein Skript wird verteilt.

81652 Kirche und Konfessionslosigkeit – Herausforderungen und Chancen

Claudia Wustmann/Jan Wilkens

S: 2 SWS; D [wo]; LA 2012 Gym: M 8 („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]

Do 11–13Uhr, UP-HG-320

Die soziokulturelle und religiöse Landschaft in Deutschland verändert sich in einem zunehmenden Tempo. Immer mehr Menschen stehen der Kirche fern, gehörten noch nie dazu oder sind aus unterschiedlichen Gründen ausgetreten. Für sie hat sich der innerkirchliche Begriff „Konfessionslose“ etabliert, der umstritten ist und den wir in diesem Seminar aus unterschiedlichen Perspektiven näher betrachten wollen. Es sollen Möglichkeiten diskutiert werden, wie die Kirche auf die Herausforderung einer diversifizierten Gesellschaft antworten kann. Hierbei sollen die Auffassungen der Kirchenfernen selbst zu Sprache kommen und berücksichtigt werden.

Dr. Claudia Wustmann und Jan Wilkens sind Mitarbeiter der nordkirchlichen Arbeitsstelle KIRCHE IM DIALOG.

Literatur: D. Pollack/G. Pickel, Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989–1999, Opladen 2000; U. Läßle/V. Roschke (Hg.), Die so genannten Konfessionslosen und die Mission der Kirche, Neukirchen 2007; Bertelsmann Stiftung, Woran glaubt die Welt? Religionsmonitor 2008, Gütersloh 2009; B.-M. Haese/U. Pohl-Patalong (Hg.), Volkskirche weiterdenken, Stuttgart 2010.

81681 Plattdöötsch in de Kirch

Peter Wittenburg

Ü: 2 SWS; MA 2011: Interd. BM RuK („RuG“) [wo]; D [wo]; BA: M I („R in der Öffentlichkeit“) [wo]

Di 15–17 Uhr, UP-HG-320

Zu dieser Übung sind Studierende eingeladen, die sich für „Plattdöötsch in de Kirch“ interessieren. Gemeinsam wollen wir uns einüben in das Plattdeutsche durch Sprech- und Leseübungen. Vorgestellt wird der Abriss einer Geschichte des Niederdeutschen von Bugenha-

gen bis in die Gegenwart. Erörtert wird die Bedeutung des Niederdeutschen in Seelsorge und Verkündigung. Schließlich sollen die aktuellen Strukturen von „Plattdöötsch in de Kirch“ mit ihrer Plattform „Plattdöötsch in de Kark“, ihrer Zeitschrift „De Kennung“ und den unterschiedlichen Regionalgruppen in Norddeutschland aufgezeigt werden. – Ziel ist es, zur Vorbereitung und Durchführung eines Gottesdienstes



„Kirch up Platt“ zu ertüchtigen. Gemeinsam soll ein plattdeutscher Universitätsgottesdienstes zum Semesterende erarbeitet werden.

Literatur: R. Herrmann-Winter, Kleines plattdeutsches Wörterbuch, Rostock 1985; dies., Neues hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch, Rostock 1999; H. Thies, Plattdeutsche Grammatik, Breklum 2011; E. Voß, Dat Nie Testament, Berlin 1986; K. Homuth, Dei Lihrbäuker, Altenburg 1963; G. Holtz, Niederdeutsch als Kirchensprache, Göttingen 1980; H. Kröger, Plattdöötsch in de Kark, 4 Bd., Hermannsburg 2006.

81605 Seelsorge

Sieglinde Sparre

Ps: 2 SWS; MA 2011: BM PT („PT“) [wo]; D [o]; BA: M I („Exempl. Problemf. theolog. Orientierung“) [wo]

Di 13–15 Uhr, UP-HG-325

In diesem Seminar soll es um die seelsorgetheoretische Auseinandersetzung mit Konzepten und Modellen sowie um grundlegende Fragestellungen der neueren Seelsorge gehen. Diese aktuellen Konzepte, wie beispielsweise die Systemische oder Energetische Seelsorge, werden anhand einschlägiger Literatur erschlossen und im Fokus auf ihre Praxisrelevanz hin diskutiert. Das Seminar wird begleitet durch SeelsorgerInnen, die Einblicke in ihre Arbeit vermitteln. Ausgewählte Praxisfelder werden in den Theoriediskurs eingespielt und eine Verschränkung von Seelsorgetheorie und Seelsorgepraxis erarbeitet und reflektiert.

Literatur: Chr. Morgenthaler, Seelsorge. Lehrbuch Praktische Theologie Bd. 3, Gütersloh 2009; W. Engemann, Handbuch der Seelsorge, Leipzig 2009.

81653 Friedhof, Kolumbarium, Ruheforst – Orte spätmoderner Bestattungskultur

Sieglinde Sparre

S: 2 SWS; D [wo]; BA: M D („Exposure“) [wo]

Mo 13–15 Uhr, UP-HG-325

Die Ausdifferenzierung der spätmodernen Bestattungskultur hat zu einer Vielzahl von Bestattungsorten- und -formen geführt. In diesem Seminar soll gegenwärtige Friedhofskultur unter kulturwissenschaftlicher und raumtheoretischer Perspektive sowie unter praktisch-theologischen Fragestellungen untersucht und reflektiert werden. Die Diskussion des kirchlichen Handlungsfeldes der Bestattung soll daran angeknüpft und dazu ins Verhältnis gesetzt werden. Durch Begehungen des Neuen Friedhofs in Rostock und des Ruheforstes Rövershagen können die neuen Bestattungsorte in ihrer Gestalt erkundet und in ihrer Pragmatik sowie im Kontext von Gedächtnis- und Erinnerungskultur interpretiert werden. Thematisiert werden auch die ortlosen Bestattungen.

Literatur: Th. Klie, Performanzen des Todes, Stuttgart 2008; B. Happe, Der Tod gehört mir, Berlin 2012.

FV Doktoranden-Kolloquium Praktische Theologie

Thomas Klie

K: 1 SWS

01.–02.11.2013, Fr 12–19 Uhr, Sa 9–13 Uhr, Besprechungszimmer

Geschlossener Teilnehmerkreis.

Kirchenmusik

81700 Liturgische Praxis

Thomas Koenig

Ü: 2 SWS; MA 2011: PM PT („Liturgisches Singen“) [o]; D [o]

Di 9–11 Uhr, Universitätskirche

Geübt wird das Singen von liturgischen Melodien und Texten nach der Agenda der Mecklenburgischen Landeskirche. Ferner erhalten die Teilnehmer Anleitung, ihre Sprechstimme hinsichtlich Klangfülle und Tragfähigkeit zu entwickeln.

81750 Musik und/oder Kirche?

Thomas Koenig

S: 2 SWS; MA 2011: Interd. BM RuK („RuG“) [wo]; D [wo]; BA: M I („R in der Öffentlichkeit“) [wo]

Mo 15–17 Uhr, UP-HG-320

Das Verfallen in gehobenes Sprechen (=Gesang) ebenso wie Lärmen (Schlagwerk) und Blasen (Blasinstrumente) sind Ausdruck erhöhter Lebensfreude: Warum sollten solche Tätigkeiten nicht ihren Ort innerhalb des liturgischen Geschehens haben?!

Doch die Probleme lassen nicht lange auf sich warten: Soll ihre affirmative Funktion Vorrang haben, oder dient sie als Symbol christlicher Befreiung? Haben die Reformatoren Recht, wenn sie - ob der sinnlichen Wesensart der Musik - den Zuhörern einen hedonistischen Zugang unterstellen? Oder ist sie sogar religiöses Symbol wegen ihrer geistig-sinnlichen Qualität? Sie diene als Medium ebenso der Kommunikation protestantischer Dogmatik wie dem Erleben transzender Erfahrungen unter der Zuhörerschaft – doch sie ist auch das: Ausdruck kreatürlicher Lebensfreude. – Wenn sich Musik in der Kirche auch jedem Versuch einer hermeneutischen Fixierung widersetzt, so versuchen wir doch, ein tieferes Verständnis für das facettenreiche Verhältnis zu erlangen.



81751 Fortschritt – Rückblick – Ereignis

Thomas Koenig

S: 2 SWS; MA 2011: Interd. BM RuK („RuG“) [wo]; D [wo]; BA: M I („R in der Öffentlichkeit“) [wo]
Di 11–13 Uhr, UP-HG-320

Wie ist das Verhältnis zwischen der christlichen Erwartung einer endzeitlichen Erlösung und neuzeitlichem Fortschrittsglauben einzuschätzen, und was hat es in diesem Zusammenhang zu bedeuten, wenn in postmoderner Zeit der Fortschritt in Misskredit gerät? Beschreibt Walter Benjamins Diktum vom „aufgesprengten Kontinuum“ das Verhältnis des Menschen zu seiner Geschichte zutreffend?

Das Seminar hat zum Ziel, ebenso die historischen Wurzeln des modernen Fortschrittsdenkens aufzuspüren wie dessen Krise zu beschreiben. Aufschlussreich ist die Betrachtung musikalischer Werke (Mozart-Requiem; Mahler–1.Symphonie u.a.) in Hinblick auf diese Problematik.

Religionspädagogik

81800 Einführung in die Religionspädagogik

Martina Kumlehn

Gk: 2 SWS; MA 2011: BM PT („RP“) [o]; D [o]; LA 2012 Gym, Regio u. Sopäd: M 1 („Einf. in die RP“) [o – 1. Sem.]; LA 2012 GS: M 2 („Einf. in die RP“) [o – 3. Sem.]; LA alt einf. [o]; BA: M VK („Religiöses Lernen“) [wo]

Mo 11–13 Uhr, UP-HG-323; **Beginn: 21.10.2013**

Unter Verknüpfung verschiedener Strukturelemente aus Vorlesung und Seminar sollen zentrale Problem- und Themenfelder der Religionspädagogik erschlossen werden. Dazu gehören u.a. das Verhältnis von Religion und Bildung, Rahmenbedingungen verschiedener Orte religiösen Lernens, unterschiedliche religionspädagogische Konzeptionen und Grundlagen der Religionsdidaktik. Auch die Erwartungen von Schülerinnen und Schülern an das Fach und die Rolle der Lehrenden im Spannungsfeld eigener Sozialisation und professioneller Anforderungen finden Beachtung.

Literatur: F. Schweitzer, Religionspädagogik, Gütersloh 2006; B. Schröder, Religionspädagogik Tübingen 2012.

81850 Symbole/Metaphern und religiöse Bildungsprozesse

Martina Kumlehn

S: 2 SWS; MA 2011: Interd. AM RuK („RuH“) [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Religionspäd. Grundfr. u. Leitbegriffe“) [wo]; LA 2012 Sopäd: M 3 („Religionspäd. Grundfr. u. Leitbegriffe“) [wo]; LA alt [wo]; BA: M VK („Religiöses Lernen“) [wo]

Mo 15–17 Uhr, UP-HG-325; **Beginn: 21.10.2013**

Symbole und Metaphern stehen für grundlegende Modi religiöser Kommunikation, die für alle religiösen Bildungsprozesse grundlegend sind. Im Seminar werden Merkmale symbolischer und metaphorischer Kommunikation erschlossen und anhand biblischer, theologischer und kultureller Beispiele religionspädagogisch reflektiert. Dabei werden entwicklungspsychologische Voraussetzungen für das Verstehen von Symbolen und Metaphern mitbedacht.

Literatur: Wird im Seminar vorgestellt.

81851 Musik und Religion

Martina Kumlehn/Uwe Steinmetz (HMT)

S: 2 SWS; MA 2011: Interd. AM RuK („RuM“) [wo]; D [f]; LA 2012 Gym u. Regio: FDM 1 („RD im Spiegel der K“) [wo]; LA 2012 Sopäd: M 3 („RD im Spiegel der K“) [wo]; LA alt FD („R u. Kunst/Musik/Literatur“) [wo]; BA: M H („Religionsästhetik“) [wo]

Di 11–13 Uhr, UP-HG-322; **Beginn: 22.10.2013**

Will man Kunst als mögliche Sprache von Religion begreifen, so ist Musik eine ganz besondere Sprache, um religiöse Erfahrungen auszudrücken und auch anzuregen. Angeleitet von dem Jazzmusiker und Kom-



ponisten Uwe Steinmetz aus Berlin wollen wir uns in diesem Sinn auf Entdeckungsreise begeben und sowohl Spuren religiöser Erfahrung und Elemente der Verkündigung in verschiedenen Musikkulturen von indischer Musik, Bach bis hin zum Jazz und aktueller Popmusik verfolgen als auch eigene musikalische Individualität als

Ausdrucksmedium erkunden (und vielleicht auch erproben). Didaktische Reflexion wird permanent mitgeführt.

Literatur: Wird im Seminar vorgestellt.

81852 Geöffnete Augen – gedeutete Zeichen: Bibeldidaktische Zugänge zum Johannesevangelium

Martina Kuhmlehn

S: 2 SWS; D [f]; LA 2012 Gym u. Regio: FDM 2 („BibelD“) [wo]; LA 2012 Sopäd: M 4 („BibelD“) [wo]; LA 2012 GS: M 4 („BibelD“) [wo]; LA alt FD („BibelD“) [wo]; BA: M VK („Religiöses Lernen“) [wo]

Fr 09–11 Uhr, UP-HG-322; **Beginn: 25.10.2013**

Das Johannesevangelium wurde bibeldidaktisch lange „stiefmütterlich“ behandelt. Im Zuge symbolischer, metaphorischer, ästhetischer und narrativer Zugänge wird es aber verstärkt hermeneutisch und di-

daktisch wieder entdeckt. Wir wollen diesen Zentraltex als Ganzen in seinen besonderen Aussageintentionen rezeptionsorientiert erschließen und nach fokussierten didaktischen Anschlussmöglichkeiten im Kontext der Spannungsfelder sehen – nicht-sehen oder glauben – zweifeln suchen. Die besondere Behandlung der Wunder als Zeichen wird zudem einen eigenen didaktischen Akzent bekommen.

Literatur: Wird im Seminar vorgestellt.

81853 Facebook und Religion

Petra Schulz

S: 2 SWS; D [f]; LA 2012 Gym u. Regio: FDM 1 („RD im Spiegel der Kultur“) [wo]; LA 2012 Sopäd: M 3 („RD im Spiegel der Kultur“) [wo]; LA alt FD („Didakt. Entf. exempl. Themen; Medienpädagogik / Methodenlehre u. -praxis“) [wo]

Do 11–13 Uhr, UP-HG-325

Die Reihe »Theologie kompakt« aus dem Calwer Verlag

Theologie kompakt bietet eine allgemein verständliche Einführung in die evangelische Theologie und ihre einzelnen Disziplinen. Die Bände entsprechen dem gegenwärtigen Stand theologischer Forschung und wenden sich besonders an Studierende der Theologie, insbesondere des Lehramtes.

- Altes Testament
- Neues Testament
- Systematische Theologie
- Religionspädagogik
- Kirchengeschichte
- Ökumene und Religionswissenschaft

**Alle Bände zusammen
nur: € 49,90
ISBN 978-3-7668-3947-3**

**Nähere Informationen
→ www.calwer.com**

calwer

**Calwer Verlag
Löffelstraße 4 · 70597 Stuttgart**

www.calwer.com

Facebook und Religion sind keine statischen Größen. Sie verändern sich, je nachdem, wer davon spricht, aus welcher Perspektive heraus und mit welcher Absicht dies geschieht.

Verschiedene Konstellationen sind denkbar und das Ganze ist in sich variabel. Der Raum zwischen Facebook und Religion ist nicht vorab gesetzt. Er entsteht vielmehr durch Beziehungskonstellationen. Wie lassen sich Facebook und Religion zueinander ins Verhältnis setzen? Und was zeichnet den Raum zwischen Facebook und Religion aus?

Didaktische Perspektiven sind durchgängig im Blick.

Eigener Rechner, internetfähiges Handy oder Tablet erwünscht.

Diese Lehrveranstaltung wird in Zusammenarbeit mit stud. phil. Benjamin Breutel durchgeführt.

Begrenzte Teilnehmerzahl! Anmeldung bei StudIP.

Literatur: Wird im Seminar vorgestellt.

81854 Theologische Schlüsselbegriffe didaktisch erschließen

Petra Schulz

S: 2 SWS; LA 2012 Sopäd: M 5 („Didakt. Entf. exempl. Themen“) [wo]; LA 2012 GS: M 6 („Didakt. Entf. exempl. Themen“) [wo]; LA alt FD („Didakt. Entf. exempl. Themen; Medienpädagogik / Methodenlehre u. -praxis“) [wo]

Do 13–15 Uhr, UP-HG-322

Theologische Grundfragen werden verdichtet in theologischen Schlüsselbegriffen wie Abendmahl, Auferstehung, Gott, [Heiliger] Geist, Kreuz, Reich Gottes, Sünde, Taufe zur Sprache gebracht. Was verbirgt sich hinter diesen, wie hängen sie miteinander zusammen und welche didaktischen Zugriffe lassen sich entdecken?

Diese Lehrveranstaltung wird gemeinsam mit einer studentischen Co-leitung durchgeführt. Sie richtet sich insbesondere an Studierende der Grundschul- und Sonderpädagogik.

Literatur: Wird im Seminar vorgestellt.

81860 Identität – Spiritualität – Gespräch

Petra Schulz

S: 2 SWS; LA 2012 Gym: M 5 („Religionspäd. Grundfr. u. Leitbegriffe“) [wo]; LA 2012 Sopäd: M 3 („Religionspäd. Grundfr. u. Leitbegriffe“) [wo]; LA alt („Seelsorge“) [wo]

Fr 13:30–18 Uhr, Ulmenstraße; Termine: 11.10., 25.10., 08.11., 29.11., 13.12.2013, 10.01.2014.

Religionslehrkräfte sollen in der Lage sein, Schüler/innen bei Prozessen der Sinn- und Identitätsfindung zu begleiten. Damit dies gelingen kann, sind Kompetenzen im Bereich der Selbst- und Fremdwahrnehmung, des Umgangs mit Konfliktlagen sowie der Gesprächsführung auszubilden.

Wir beschäftigen uns mit Identitätstheorien, Formen der Gesprächsführung und Spiritualität. Theorieelemente werden erarbeitet und mit praktischen Übungen verschränkt. Selbsterfahrung- und Reflexionseinheiten wechseln ab.

Eine studentische Co-leitungsgruppe begleitet die Sitzungen.

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Literatur: Wird im Seminar vorgestellt.

81855 Passion

Petra Schulz

S: 2 SWS; D [f]; LA 2012 Gym u. Regio: FDM 2 („BD“) [wo]; LA 2012 Sopäd: M 4 („BD“) [wo]; LA 2012 GS: M 4 („BD“) [wo]; LA alt FD („BD“) [wo]; BA: M VK („Religiöses Lernen“) [wo]

Fr 11–13 Uhr, UP-HG-322

Das Kreuz ist das Zentralsymbol christlichen Glaubens. Es ist eng verbunden mit der Leidensgeschichte Jesu Christi. Wir werden uns mit Deutungen dieser Leidensgeschichte beschäftigen. Didaktische An-



schlusstellen sind durchgängig im Blick. Es geht um Angst, Schuld, Tod, Leben und Lieben.

Literatur: Wird im Seminar vorgestellt.

81810 Schulpraktische Übung Sek I

Beatrice Themann

Ps/Ü: 2 SWS; LA 2012 Gym u. Regio: FDM 2 („SPÜ“) [wo]; LA alt („SPÜ“) [wo]

Zeit: kann erst im August bekannt gegeben werden!

In dieser Lehrveranstaltung geht es um die exemplarische Auseinandersetzung mit einem unterrichtsrelevanten Themenbereich sowie der damit verbundenen didaktischen Fragestellung. Gemeinsam wird Unterricht vorbereitet und durchgeführt. In Verbindung mit dieser Lehrveranstaltung kann der LN zu einer Schulpraktischen Übung erarbeitet werden.

Neben der wöchentlich stattfindenden Seminarsitzung sind Unterrichtsbesuche einzuplanen. Termine werden vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Hospitationsplätze stehen für einen Teil der Studierenden zur Verfügung. Es ist insofern auch möglich und erforderlich, in Eigeninitiative einen Hospitationsplatz zu suchen bzw. auszuwählen.

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Schulpraktische Übung Sek II

Beatrice Themann

Ps/Ü: 2 SWS; LA 2012 Gym u. Regio: FDM 2 („SPÜ“) [wo]; LA alt („SPÜ“) [wo]

Zeit: kann erst im August bekannt gegeben werden!

In dieser Lehrveranstaltung geht es um die exemplarische Auseinandersetzung mit einem unterrichtsrelevanten Themenbereich sowie der damit verbundenen didaktischen Fragestellung. Gemeinsam wird Unterricht vorbereitet und durchgeführt. In Verbindung mit dieser Lehrveranstaltung kann der LN zu einer Schulpraktischen Übung erarbeitet werden.

Neben der wöchentlich stattfindenden Seminarsitzung sind Unterrichtsbesuche einzuplanen. Termine werden vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Hospitationsplätze stehen für einen Teil der Studierenden zur Verfügung. Es ist insofern auch möglich und erforderlich, in Eigeninitiative einen Hospitationsplatz zu suchen bzw. auszuwählen.

Begrenzte Teilnehmerzahl!

81865 Bibliodrama und Bibeldidaktik in der Postmoderne

Stefan Schumacher

S: 2 SWS; LA 2012 Gym u. Regio: FDM 2 („BD“) [wo]; LA 2012 Sopäd u. GS: M 4 („BD“) [wo]; LA alt („Methodenlehre u. -praxis o. Bibelausl. im Unterricht“) [wo]; BA: M VK („Religiöses Lernen“) [wo]
Do19–21 Uhr, Ulmenstraße; **LV-Ende: 17.12.2013**; Blocktag am 09.11.2013, 09–19 Uhr, Ulmenstraße

Beides, Bibliodrama und Bibeldidaktik, gehen nicht einfach ineinander auf, teilen aber zentrale Anliegen und Einsichten. Bibliodrama bzw. die Arbeit mit bibliodramatischen Elementen soll in diesem Seminar kennengelernt und mit aktuellen bibeldidaktischen Fragestellungen verknüpft werden. Theorie- und Praxiseinheiten wechseln.

„Religiös? Ja, aber auf meine eigene Art.“ Unterricht mit konfessionslosen Jugendlichen

N. N.

S: 2 SWS; LA 2012 Gym M 5 „Religionswissenschaftl. u. theologische Vertiefung I“ (Religionspäd. Grundfragen u. Leitbegriffe) [o]; Sopäd M 3 „Theolog. u. religionspäd. Grundlagen“ (Religionspäd. Grundfragen u. Leitbegriffe); LA alt [wo] Didakt. Entf. exempl. Themen; Do 15–17 Uhr Hauptgebäude

Das unterrichtliche Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in den ostdeutschen Bundesländern weist Besonderheiten auf, die in der Forschungsliteratur nur wenig, in den Lehrbüchern jedoch gar nicht berücksichtigt werden. Wie können diese Eigenheiten wahrgenommen werden und welche Anregungen bieten sie für religionspädagogisches Arbeiten? Wie kann ein Unterricht konzipiert werden, der diese Kinder und Jugendlichen in ihren existentiellen Fragen erst nimmt?

Poster, Videos, Rollenspiele

N. N.

S: 2 SWS; LA alt FD: [wo] Medienpädagogik/Methodenlehre u. -praxis
Do 17–19 Uhr Hauptgebäude

Methoden kann man mal schnell im Netz herausuchen. Handbücher überschwemmen den Markt. Dennoch fällt die Auswahl oft schwer: Nach welche Kriterien sollten Methoden ausgewählt werden? Welche Methoden sind für den Religionsunterricht geeignet? Wie ergeben



sie gemeinsam mit dem Thema einen sinnvollen Weg zum Lernziel? Welche Methode ist in welchem Alter und Schultyp zu bevorzugen? Wie liegt sie der/m Lehrenden? Viel zu oft wird die Methode um der Methode willen unterrichtet. Das Seminar will keine fertigen Rezepte sondern Anregungen anbieten, mit Methoden kreativ und sinnvoll umzugehen und sich ein eigenes Repertoire zu erarbeiten. Es lebt wesentlich von der

Bereitschaft der Studierenden, sich kreativ einzubringen und bisher Unbekanntes auszuprobieren. Das Anlegen eines gemeinsamen Methodenpools ist vorgesehen.

Auswahl an Veranstaltungen der Greifswalder Theologischen Fakultät

1001289 Der Tempel Salomos und das Tempel-Motiv im Christentum

Andreas Ruwe/ Michael Altripp

Ps 2SWS, **Studierende:** PA/D/MT; AT Ps; **Voraussetzungen:** keine

Der Tempel Salomos stellt nicht nur für das Judentum, sondern auch für das Christentum ein zentrales Thema dar, wie auch das Tempel-Motiv im weiteren Sinne einen großen Stellenwert in der christlichen Theologie einnehmen wird. Das Seminar möchte sich daher dem Tempel selbst und seiner Rezeption im Christentum widmen. Das Thema wird anhand der Texte, der Exegese, der Rezeption und der Kunst behandelt und somit interdisziplinär untersucht.

Literatur: T. Wardle, The Jerusalem temple and early Christian identity, 2010.

1001109 Theologie und Ethik der Psalmen

Stefan Beyerle/Heinrich Assel

S 2SWS, **Studierende:** S AT u. ST interdisziplinär: AM Texte u. Themen des AT (MT, P) [2 LP]; Interdisziplinäres AM (MT, P) [3(+7) LP]; Wahlpflichtveranstaltung im Hauptstudium; BM Biblische Wissenschaften (LA); **Voraussetzungen:** Biblicum, Hebraicum und Zwischenprüfung

Während der Psalter, als Sammlung der Psalmen und im Kontext der sogenannten „Schriften“, eine im kanonischen Sinne der jüdischen Bibeln eher nachgeordnete Rolle spielt, ist er im christlichen Kanon seit jeher von zentraler Bedeutung. Die Gebete sind als poetische Texte im einzelnen von höchster kultureller wie religiöser Bedeutung. Nicht erst seit Martin Luther, sondern zuvor im gesamten östlichen und westlichen Mönchtum, wird die „kleine Biblia“ des Psalters auf ihren theologischen Tiefgang, ihre poetologische Vielfalt und literarischen Qualitäten hin ausgelotet und in ihrer Mehrdimensionalität gewürdigt. In den unterschiedlichen Fragehinsichten spiegeln sich die Interessen der Fächer wider: Poetik, Musik, Literatur, aber auch Ethik und Judaistik. Eine Vortragsreihe und ein Workshop mit international renommierten Fachwissenschaftlern ergänzen die Seminarveranstaltung.

Literatur: G. Bader, Psalterspiel: Skizze einer Theologie des Psalters (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 54), Tübingen 2009.

1001101 Psalmen und Psalter: musikalische, poetische, ikonologische und theologische Sinnbildungen

Heinrich Assel/Stefan Beyerle u.a.

Ü (Begleitseminar); AM Texte u. Themen des AT (MT, P) [2 LP]; Interdisziplinäres AM (MT, P) [3(+7) LP]; Wahlpflichtveranstaltung im Hauptstudium; BM Biblische Wissenschaften (LA); **Studierende:** PA/D/MT, LA; **Voraussetzungen:** Biblicum, Hebraicum u. Zwischenprüfung im modularisierten Studiengang Magister Theologiae“.

Inhalt: Während der Psalter, als Sammlung der Psalmen und im Kontext der sogenannten „Schriften“, eine im kanonischen Sinne der jüdischen Bibeln eher nachgeordnete Rolle spielt, ist er im christlichen Kanon seit jeher von zentraler Bedeutung. Die Gebete sind als poetische Texte im Einzelnen von höchster kultureller wie religiöser Bedeutung. Nicht erst seit Martin Luther, sondern zuvor im gesamten östlichen und westlichen Mönchtum, wird die „kleine Biblia“ des Psalters auf ihren theologischen Tiefgang, ihre poetologische Vielfalt und litera-

rischen Qualitäten hin ausgelotet und in ihrer Mehrdimensionalität gewürdigt. An dieser Würdigung sind schon lange Fächer sowie Fachvertreterinnen und -vertreter jenseits von alttestamentlicher Exegese und christlicher wie jüdischer Theologie beteiligt.

Die Veranstaltungsreihe umfasst öffentliche Abendvorträge renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im internationalen Kontext sowie einen Workshop:

**Heinrich Assel/
Stefan Beyerle** Sinnbildungen in Psalmen und Psalter,
Eröffnungsvortrag: 30. Okt. 2013

**Petra Weber
(Koblenz-Landau)** Über einige Möglichkeiten der Psalm-
vertonung in der europäischen Musikgeschich-
te: 13. Nov. 2013

**James L. Kugel
(Bar Ilan/Harvard)** The Jewish Interpretation of Poetic Texts
angefragt: 29. Jan. 2014

**Friedhelm Harten-
stein (München)** Ikonik der Psalmen: 30. Jan. 2014

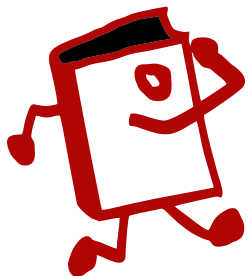
**Günter Bader
(Bonn)** Tehillim – Psalmen – Oden: 30. Jan. 2014

Workshop: 29.–31. Jan. 2014

Ort: Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald

Literatur: G. Bader, Psalterspiel: Skizze einer Theologie des Psalters
(Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 54), Tübingen 2009.

**Die Veranstaltung wird im Wintersemester 2014/15 mit weiteren
Vorträgen und einem Workshop fortgesetzt!**



Evangelische Buchhandlung Rostock

Evang. Buchhandlung Rostock

Filiale der Dombuchhandlung Greifswald GmbH

Lange Straße 26 (beim Heiligengeisthof)
18055 Rostock

Fon 0381 4923550

Fax 0381 1285228

Mail rostock@alpha-buch.de

lebendige Bücher

1004129 Innere Mission – Evangelisches Hilfswerk – Diakonisches Werk. Geschichte der Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert

Thomas K. Kuhn

Hs 2SWS, **Studierende:** PA/D/MT, LA; KG Hs; AM Schwerpunkte kirchenhistorischer Wissenschaft (MT, P) [3(+7) LP]; Wahlpflichtveranstaltung im Aufbaubereich; AM Christentumsgeschichte (LA); **Voraussetzungen:** Kirchengeschichtliche Grundkenntnisse

Die sogenannte Industrielle Revolution sowie die mit ihr einhergehenden sozialen Modernisierungs- und Transformationsprozesse stellten die Kirchen seit Mitte des 19. Jahrhundert vor völlig neue Herausforderungen. Im Laufe der Zeit entstanden als Reaktion darauf Institutionen der Inneren Mission und des diakonischen Handelns.

Das Seminar zeichnet erstens die Geschichte von der Inneren Mission bis zum Diakonischen Werk der EKD in der Gegenwart nach, analysiert zweitens semantische Entwicklungen und drittens schließlich diakonie-theologische Konzepte.

Literatur: Literatur wird im Seminar genannt.

1005143 Das Zweite Vatikanische Konzil – Evangelisch-katholische Ökumene heute

Heinrich Assel/Henning Theißen

Hs/Ü 2SWS, **Studierende:** PA/D/MT, LA; AM ST (MT, P) [3(+7) LP]; Wahlpflichtveranstaltung im Basis- u. Aufbaubereich; AM ST (LA); **Voraussetzungen:** keine

Das 50jährige Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils fordert auch von evangelischen Theologinnen und Theologen eine genaue Kenntnis der zentralen Beschlüsse und Texte des Konzils. Im Zentrum stehen: die dogmatischen und pastoralen Konstitutionen über die Kirche(n), die Offenbarung und den Weg der Kirche(n) in der modernen Welt, das Ökumenismus-Dekret, das Dekret über die Anerkennung der Menschenrechte und die Liturgiereform.

Die Frage ist: Wie kann heute ein ökumenisches Gedenken das Zweite Vaticanum und an die Reformation aussehen? Welches sind die wesentlichen Errungenschaften des Zweiten Vaticanums? Wo steht die evangelisch-katholische Ökumene heute?

Literatur: Eine Literaturvorstellung findet zu Beginn der Veranstaltung statt.

1005251 Einführung in die Ethik anhand des Themas »Familienethik«

Henning Theißen

Ü 2SWS, **Studierende:** PA/D/MT, LA; BM Einf. in die ST (MT, P) [2 LP]; BM ST (LA); **Voraussetzungen:** keine

Seit die reguläre EKD-Kammer für Ehe und Familie nach 1997 nicht mehr neu berufen wurde, haben sich im gesellschaftlichen Leben viele Neuerungen (z.B. Lebenspartnerschaftsgesetz, 2000) ergeben, die für eine evangelische Familienethik relevant sind. Die Übung will eine Orientierung in Grundfragen dieses Ethikbereichs geben und geht dazu methodisch zweigleisig vor. Neben die anwendungsbezogene Analyse exemplarischer Dokumente des kirchlichen Diskurses seit dem »Jahr der Familie« (1994) tritt die konzeptionelle Auseinandersetzung mit theologischen Familienethiken, die verschiedene, auch interdisziplinäre Ethikansätze und konfessionelle Traditionen repräsentieren. Dabei wird auch die methodische Schulung vermittelt, die zur studentischen Arbeit an ethischen Themen erforderlich ist.

Zur erfolgreichen Absolvierung der Übung zählt die Lösung von Arbeitsaufgaben, die im Laufe des Semesters gestellt werden.

Literatur: Gottes Gabe und persönliche Verantwortung. Zur ethischen Orientierung für das Zusammenleben in Ehe und Familie, hg.v. Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), 1997 (DEKD 142); E. Herms, Liebe, Sexualität, Ehe. Unerledigte Themen der Theologie und der christlichen Kultur, in: ZThK 96 (1999) 94–135; B. Waters, The Family in Christian Social and Political Thought, Oxford 2007.

100757 In jeder Beziehung beistehen – Einführung in die Evangelische Seelsorge

Michael Herbst

V 2SWS, **Studierende:** PA/D/MT; BM PT/Gemeindepädagogik (MT, P) [3(+5) LP]; **Voraussetzungen:** keine

Die Vorlesung wird sich mit biblisch-theologischen und historischen Aspekten der Seelsorgelehre beschäftigen, die Beziehung von Seelsorge und Psychologie reflektieren und einige zeitgenössische Seelsorgekonzeptionen vorstellen. Außerdem sollen exemplarische Methoden im Blick auf Praxisfelder der Seelsorge dargestellt werden.

Literatur: M. Herbst: beziehungsweise. Grundlagen und Praxisfelder evangelischer Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 2012.



1007471 Grundthemen der Missionstheologie

Martin Reppenhagen

Ü 2SWS, **Studierende:** PA/D/MT, LA; BM Missions- u. Sozialwissenschaft (MT, WP) [2 LP]; **Voraussetzungen:** keine
Ort: Pet 2, R.-Petershagen-Allee 1

Die EKD und der Evangelisch-Theologische Fakultätentag haben eine gemeinsame Rahmenordnung verabschiedeten, mit der die theologische Teildisziplin »Missionswissenschaft bzw. Interkulturelle Theologie« als für das Theologiestudium verpflichtend gewertet wurden. Gleichzeitig ist das jüngste theologische Fach im Umbruch. Kann heute noch von Mission geredet werden und soll dies im Sinne einer interkulturellen oder gar interreligiösen Theologie geschehen? Wie kann sich ein eigenständiges Fach im Fächerkanon der theologischen Disziplinen begründen? Während die einen Mission als einen Geburtsfehler des Christentums werten, werten andere Mission bzw. die *missio Dei* als Konstitutivum des christlichen Glaubens. Beinahe entsteht der Eindruck, dass die deutschen Kirchen Mission und Evangelisation wieder neu entdeckt haben, sich aber das theologische Fach der Missions- und Religionswissenschaft davon verabschiedet. Hier will die Lehrveranstaltung einen Einblick in die gegenwärtige Diskussion geben und die verschiedenen Positionen miteinander ins Gespräch bringen. Welchen Stellenwert haben auch zukünftig Mission und Evangelisation in einem Fach »Missionswissenschaft bzw. Interkulturelle Theologie«?

Literatur: D. J. Bosch, *Mission im Wandel. Paradigmenwechsel in der Missionstheologie*, hg. von Martin Reppenhagen, Gießen u.a. 2012;

H. Wrogemann, *Interkulturelle Theologie und Hermeneutik: Grundlagen, aktuelle Beispiele, theoretische Perspektiven*, Gütersloh 2012.

1007573 Vergeben und versöhnen – seelsorgliche Impulse in der Gemeinde

Margret Laudan

Ü 2SWS, **Studierende:** PA/D/MT; BM Seelsorge u. Kasualien (MT, WP) [2 LP]; **Voraussetzungen:** Bereitschaft zur Übernahme eines Referates
Ort: Pet 2, R.-Petershagen-Allee

Vergeben und versöhnen sind zentrale Themen des christlichen Miteinanders. Jedoch werden sie selten im Gemeindealltag angesprochen oder praktiziert. Die Übung betrachtet die theologischen Grundlagen und ihre praktisch theologische Ausgestaltung bis hin zur praktischen Umsetzung im Alltagsgeschehen: Hilfen für das Seelsorgegespräch, Impulse für die Predigt, Konsequenzen für das Miteinander in der Gemeinde. Erkenntnisse der Psychologie helfen, die Phasen des Vergebungs- und Versöhnungsprozesses zu verstehen. Weiter soll bedacht werden, welche Impulse von vergeben und versöhnen in der Gemeindegemeinschaft ausgehen.

Literatur: Reader wird zur Übung bereitgestellt.

1008177 Ethisches Lernen im Religionsunterricht: Die Zehn Gebote

Roland Rosenstock

Hs 2SWS, **Studierende:** PA/D/MT/LA; FD Hs; Wahlpflichtveranstaltung im Aufbaubereich [3 LP]; ohne Modulzuordnung (LA); **Voraussetzungen für LA:** Religionspädagogisches u. fachdidaktisches Ps

Die Zehn Gebote können als Grundlage für die abendländische Kultur bezeichnet werden. Sie bieten eine Art moralischen Wegweiser, den sich jede Zeit und jede Generation wieder neu aneignen muss. Das Seminar dreht sich um die Frage, wie Kindern und Jugendlichen der Sinn und die Bedeutung der Zehn Gebote mit Beispielen aus ihrem Alltag erschlossen werden kann.

Literatur/Materialien: »Unsere zehn Gebote«, DVD Matthias-Film, Stuttgart 2006; F. Crüsemann, *Bewahrung der Freiheit. Das Thema des Dekalogs in sozialgeschichtlicher Perspektive*, Gütersloh 1993.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen der Theologischen Fakultät Greifswald unter:

<http://www.uni-greifswald.de/~theol/index.htm>

	Montag	Dienstag
08–09		
09–11	81400 Jarmer: ST-Ps Dogmatik	81100 Gerhards: AT-Bk 81700 Koenig: PT-Ü Lit. Praxis
11–13	81800 Kumlehn: RP-Gk Einf. RP	81851 Kumlehn/Steinmetz: RP-S Musik 81751 Koenig: PT-S Fortschritt
13–15	81200 Bull: NT-Bk 81350 Skottki: KG-Hs Slaweng. 81653 Sparre: PT-S Bestattung	81360 Skottki: KG-Hs Mongolen 81605 Sparre: PT-S Seelsorge
13.30–18		
14–14.45		
15–17	81050 Görne NT-Sk Griechisch Gk I 81330 Holze: KG-V Überblick 81361 Holm: KG-Hs Canterbury 81850 Kumlehn: RP-S Symbole 81750 Koenig: PT-S Musik	81050-Görne NT-Sk Griechisch Gk I 81121 Gerhards: AT-Ps (mit Hebr) 81252 Bindemann: NT-Hs Kirche 81452 Stoellger: ST-Hs Abendm. 81681 Wittenburg: PT-Ü Plattd.
17–19	81130 Niemann:AT-V G. Israel I 81320 Holze: KG-V KG I 81351 Holm: KG-Hs Joh. P. II	81251 Kaiser/Reinmuth: NT-Ü Sunrise 81451 Stoellger: ST-Hs Leben
19–20	Holze: KG-K KG I	
19–21	81190 Niemann: AT-K	81453 Gutjahr: ST-S/Ü Derrida

Die aktuellen Raumangaben sind den Aushängen in der theologischen Fakultät, der Homepage der Fakultät sowie der Plattform STUD.IP. zu gegebener Zeit zu entnehmen.

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		81221 Herrmann: NT-T Paulus
81210 Gerhards: NT-Bk	81180 Rösel: AT-Hs Numeri	
81240 Bull: NT-V frühj. Literatur	81220 Reinmuth: NT-V Paulus	81220 Reinmuth: NT-V Paulus
81420 Stoellger: ST-V Herm.	81280 Bull: NT-Ü Imp. Romanum	81852 Kumlehn: RP-S Johannes
81170 Niemann: AT-V Bibl. L.	81120 Niemann: AT-V Psalmen	81855 Schulz: RP-S Passion
81450 Stoellger: ST-Hs H. Geist	81853 Schulz: RP-S Facebook	
81620 Klie: PT-V Homiletik	81650 Klie: PT-S Liturgisches L.	
	81652 Wustmann: PT-S Kirche	
	81215 Bull: NT-Ps (mit griech.)	
	81854 Schulz: RP-S Schlüsselb.	
		81860 Schulz: RP-S Identität 11.10.,25.10.,08.11.,29.11.,13.12.2013,10.01.2014
	Rösel: Einf. Techniken	
	81050-Görne NT-Sk Griechisch Gk I	
	81080 Rösel: Sk Hebräisch II	
	81300 Holze: KG-Ps Gk	
	81651 Klie: PT-S Konfirmandenu.	
	N. N.: RP-S Religiös	
	N. N.: RP-S Poster, Videos, Rollenspiele	
	81181 Gerhards: AT-Hs Problem	
	81250 Reinmuth: NT-Hs Anfang	
	81390 Holze: KG K	
	81865 Schuhmacher: RP-S Biblio	

Name	Veranstaltung	Termin	Ort	Bemerkung
* 81865 Schumacher	RP-Bs zu S Bibliodrama	09.11.2013	k.A.	9–19 Uhr
Klie	Doktorandenkolloquium PT	01./02.11.2013	Besprechungs- zimmer	geschlossener Teilnehmerkreis
				Fr 12–19 Uhr, Sa 9–13 Uhr
81480 Bader	ST-Bs Differentialdogmatik I-III	08./15./22.11.2013	UP-HG-322	9–17 Uhr
		09./16./23.11.2013	UP-HG-322	9–13 Uhr
Klein	ST-Bs Dekonstruktion	Anmeldung zwecks Terminsabsprache bis zum 01.11.2013	k.A.	
81690 Klie	PT-S Gemeindepraktikum	04.11.2013	UP-HG-325	9–11 Uhr
81680 Klie/Rausch	PT-Bs Kirchenrecht	10/11.01.2014	UP-HG-322	
Themann	RP-Ps/Ü SPÜ Sek I	Zeit: kann aus schulorganisatorischen Gründen erst im August bekannt gegeben werden!	k.A.	
Themann	RP-Ps/Ü SPÜ Sek II	Zeit: kann aus schulorganisatorischen Gründen erst im August bekannt gegeben werden!	k.A.	
N. N.	RG-Ps Einf. RW K I	k.A.	k.A.	
N. N.	RG-Ps Einf RW K II	k.A.	k.A.	
N. N.	RG-S Quellentexte	k.A.	k.A.	
N. N.	ST-S/Ü Dogmatik	k.A.	k.A.	
N. N.	ST-S/Ü Ethik	k.A.	k.A.	
N. N.	ST-S/Ü Ethik	k.A.	k.A.	
Stoellger	ST-Os ST	Termin nach Vereinbarung	k.A.	
81050 Görne	NT-Sk Griechisch II	vorlesungsfreie Zeit	UP-HG-322	
81980 Augustin	RG-Bs Rassismus	17.–19.01.2014	UP-HG-322	
Rösel	81070 Sk Hebräisch Intensiv	08.08.–26.09.2013	SCHW-HS	Mo–Do 14–16 Uhr
				Fr 8:30–10 Uhr

Die mit *) gekennzeichneten Lehrveranstaltungen kombinieren regelmäßige wöchentliche Sitzungen mit Blockveranstaltungen.





Einfach-Evangelisch.de

Die Online-Buchhandlung Ihrer Kirchenzeitung

ONLINESHOP
Für Sie neu gestaltet



Inseln für die Seele

Zeit für uns – die christlichen Feste und Feiern des Kirchenjahres strukturieren wie selbstverständlich unser Jahr, unsere Zeit, unser Leben. Wir feiern Weihnachten und Ostern, Pfingsten und Erntedank: Doch wissen wir immer genau, was wir eigentlich feiern? Fühlen wir uns wirklich eingebunden in diesen Jahres- und Lebenszyklus?

Der Autor erklärt die großen christlichen Hauptfeste und ihren Bezug zur Kirchenpraxis und dem Alltag der Menschen. Außerdem werden Psychologen, Theologen, Wissenschaftler und spirituelle Lehrer mit ihren Ansichten und Anleitungen zu einem weisen Umgang mit „Zeit“ vorgestellt.

Darauf zielen auch die Feste des Kirchenjahres. Diesem Buch gelingt eine Neuinterpretation und Aktualisierung der christlichen Feste. Es zeigt, wie sie mit allen Sinnen erfahrbar werden, wie sie seelisches Wachstum fördern und haltgebende Begleitung durch unsere persönliche Zeit- und Lebensgeschichte sein können.

19,90 €

Stephan Cezanne

Per Anhalter durch das Kirchenjahr

176 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-7859-1124-2

Bücher bestellen mit kostenlosem Versand:

Telefon (0511) 1241-739 | Fax (0511) 3681098 | www.Einfach-Evangelisch.de